

Erst im späten Mittelalter wird der Kampf gegen das heiße Element wieder besser organisiert. Das Holzwerk der Häuser, die hohen Dachstühle, die Dächer mit ihren Strohbänken waren ein reiches Fressen für das Feuer, das sich gierig in sie hineinwühlte; das Fehlen von Schornsteinen, die Enge der Gassen trugen des weiteren daran Schuld, daß uns jede Stadtschronik jahraus jahrein von großen „Bräunten“ zu berichten hat. Man suchte dem entgegen zu wirken, indem man das Anfertigen von feuergefährlichen Stoffen und das Gantieren damit im Umkreis der Städte verbot. Auch drängte man seit dem 14. Jahrhundert auf das Erbauen von Steinhäusern und das Vermeiden von Strohdächern hin, doch ohne Erfolg, denn noch im 17. Jahrhundert gab es viele mit Schindeln gedeckte Holzbauten. Aus dem 13. Jahrhundert erzählen uns die ersten Feuerordnungen, die nun neben die Bauordnungen traten, von der Sorgfalt, die man dem Löschwesen zuwandte. Ludwig IX. erließ 1254 ein Edikt, in dem er die Bürger von Paris zum Kampf gegen das Feuer verpflichtete und eine Feuerwehr einrichtete, und seine Nachfolger vervoll-

bureaufratrisches Gepräge angenommen. Dieselben braven Leute, die die Regierung im Staate für etwas Überflüssiges oder Verwerfliches halten, haben sich zum Ersatz eine Parteiregierung geschaffen, und diese arbeitet mit einem starken Apparat, teils öffentlich, teils vertraulich oder heimlich an der Begleitung des Volkes, dem sie die Reife, sich selbst sein Schicksal zu bereiten, abspricht. Und es kann also der sozialdemokratischen Parteiregierung begegnen, daß auch einmal einer ihrer Geheimratseine einen gegnerischen Blatte zugeht. Dieses Mißgeschick hatte vor einigen Tagen der Ersatz an die Parteiblätter, in der Polemik gegen die Buchdrucker-Gewerkschaft maßvoller zu sein. Die „Zittauer Morgenpost“ veröffentlichte dieses Zirkular, dessen vertrauliche Behandlung der Parteivorstand angeordnet hatte. Der Inhalt ist harmlos, einiges Intrigant hat nur der Umstand, daß die Parteileitung, der zuerst kein Angriff auf die Buchdrucker-Gewerkschaft gemacht wurde, als die Generalkommission der Gewerkschaften ihre Autorität für die Buchdruckerorganisation und deren Vorstand einsetzte. Aber dieser Ersatz gehört wohl zu den unschuldigsten Erzeugnissen der Prehabilitation des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Die Prehabilitation scheint eine intensiver und extensiver noch bedeutende Tätigkeit zu entwickeln, um die öffentliche Meinung in der Partei zu beeinflussen. Die Dortmunder „Trennung“ macht darüber eine interessante Mitteilung. Danach hat der Parteivorstand sich seit einigen Monaten einen eigenen journalistischen Beirat für diese Zwecke zugelegt. Es ist Herr Konrad Hämisch, der früher an den (beiläufig ganz radikalen) Parteiblättern in Dortmund und Leipzig redaktionell tätig war, und der nicht bloß zu den befähigten Journalisten der Partei gehört, sondern auch, absolut gesprochen, ein sehr tüchtiger Journalist ist. Ein Beweis, daß man die Wichtigkeit des Postens hoch anschätzt und sein Inhaber nicht leichtfertig, wie die „Trennung“ meint, die Entwürfe des Parteivorstandes zu revidieren oder zu füllen darf. Lassen sich nun die Parteiblätter diese Bevormundung durch die Parteiregierung ruhig gefallen? Es ist bemerkenswert, daß selbst der „Vorwärts“ diesmal einige Töne des Widerstands rief. Er stellt sich nämlich mehr auf die Seite der getadelten Parteiblätter als auf die des Parteivorstandes, wiewohl der Generalkommission übertriebene Empfindlichkeit, und dem Parteivorstande allzu ängstliche Rücksichtnahme auf diese Empfindlichkeit vor. Den „Vorwärts“ gegen den Parteivorstand aufzuwenden zu sehen, ist ein lautes entsetztes Schauspiel, und Herr Richard Barth wird wohl durch den Umstand, daß er gegenwärtig verantwortlich zeichnet, ein für die nächste Zeit vielbeschäftigter Mann werden. Wie die Sache sich weiter entwickelt, muß man abwarten. Der Stoff für Jena meißelt sich.

Die Geisteskranken in den Irrenanstalten Preussens.

Die Zahl der Geisteskranken hat im Laufe der Jahre eine steigende Zunahme erfahren. Sie betrug im Jahresdurchschnitt 1881/80: 34 781, ebenso 1891/1900: 57 191, 1901: 73 955, 1902: 78 704, 1903: 88 892, 1904: 92 720, 1905: 98 008, 1906: 103 355, 1907: 108 721, 1908: 113 318, 1909: 125 181. Aus dieser fortwährenden Steigerung ohne weiteres schließen zu wollen, daß die Geisteskrankheiten wirklich zunehmen, ist nicht zulässig, da die Aufnahmen in die Irrenanstalten sich gegen früher bedeutend vermehrt haben, seitdem die Scheu vor diesen immer mehr schwindet und der offenkundige Nutzen der Anstaltsbehandlung stets deutlicher zutage tritt. Veranschlagt man nur die Zahl der Geisteskranken, so waren 1909 125 181 Verpflegte (70 621 m., 54 560 w.) vorhanden. Werden die Nervenkranke usw. mitberechnet, so ist folgendes ermittelt. Die Anzahl der Verpflegten belief sich während des Berichtsjahres auf 139 838 (78 359 m., 61 479 w.) Personen; davon waren Bestand am 1. Januar 85 017 (45 333 m., 39 684 w.) = 60,80 (57,85 m., 64,55 w.) v. H., Zugang: 54 821 (33 026 m., 21 795 w.) = 39,20 (42,15 m., 35,45 w.) v. H.

Die Zahl der Epileptiker in den Nervenkrankeanstalten, die sich im Jahre 1902 auf 9258 (5408 m., 3850 w.) Personen belief, ist im Jahre 1909 auf 17 250 (10 543 m., 6707 w.) gestiegen, weil auch die Epileptiker ohne Seelenföhrung vorübergehend in ihr enthalten sind. Neu aufgeführt

sind 3253 (851 m., 2402 w.) Personen, welche wegen „Hysterie“ den Anstalten zugegangen sind. Unter diesen Kranken stellt das weibliche Geschlecht die größte Anzahl: an „Neurasthenie“ litt überwiegend mehr Männer, nämlich 2540, während nur 1447 Frauen wegen dieser Krankheit den Anstalten überwiesen sind. Die „Chorea“ hat 102 m. und 183 w. Personen, meistens Kinder, die „Tubose“ dagegen nur Erwachsene, und zwar 336 m. und 116 w., ebenso die „Morphin-sucht“ 21 m. und 113 w. Personen der Anstaltsbehandlung zugeführt. Wegen anderer Krankheiten des Nervensystems befanden sich 3775 (2387 m., 1388 w.) Personen in den Anstalten; ferner wurden noch 2571 (1301 m., 1270 w.) an anderen (körperlichen) Krankheiten leidende, nicht geisteskrante Personen in den Nerv- und Wasserheilanstalten behandelt.

Deutsches Reich.

* Die Gebühren der Anwälte. Zur Prüfung der Frage, ob eine Abänderung des § 9 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte erforderlich sei, hat die Reichsregierung die Oberlandesgerichtspräsidenten der einzelnen Bundesstaaten zu gutachtlichen Äußerungen aufgefordert. Wie eine amtlich bediente Korrespondenz mitteilt, liegen diese Gutachten aus den außerpreussischen Bundesstaaten im Reichsjustizamt jetzt vor; die Gutachten der preussischen Oberlandesgerichtspräsidenten sind ebenfalls vollständig im preussischen Justizministerium eingegangen. Nach der Eichtung des Materials wird nunmehr geprüft werden, nach welchen Richtungen hin die Erhöhung der Gebühren, eintreten und ob diese sich auf die unteren, mittleren und oberen Klassen des Tarifparagraphe 9 erstrecken kann. Voraussetzungen wird eine auf Grund der Erhebungen festzustellende Novelle den nächsten Reichstag beschäftigen.

* Harter Jähre. Aus dem Kurort Stos teilt der „Neuen Züricher Zeitung“ ein Leser mit, daß dort letzten Sonntag Harter Jähre „auf vielseitiges Bluten der Angäste im Kurhaus eine einstündige Predigt gehalten habe, die mit großer Freude und allgemeiner Bewunderung für diesen echten Menschenfreund aufgenommen worden sei“.

* Ein neues Irrenverfahren in Sicht. Wie einem Berliner Blatte von angeblich informierter Seite mitgeteilt wird, ist gegen Pastor D. Fischer von der Marktgemeinde beim Konsistorium der Provinz Brandenburg von zwei Personen, die den Kreis der Berliner Stadtmission nahe liegen, Beschwerde wegen Irreführung eingereicht worden. Pastor Fischer soll in zwei Sonntagspredigten über die Person Christi in einer Weise geirrt haben, die nach Ansicht der Beschwerdeführenden nicht mit dem Bekenntnis der evangelischen Kirche übereinstimme. Ob das Konsistorium dieser Anzeige Folgen geben wird, ist nicht festzustellen, da das Konsistorium jede weitere Auskunft verweigert.

* Die Memoiren der Frau Toselli zurückgezogen? Nach einer Mitteilung der „Augsburger Abendzeitung“ hat sich Frau Toselli entschlossen, ihre vielzitierten Memoiren nicht erscheinen zu lassen. Jedoch sind die Gründe, die Frau Toselli bewegen haben, ihre Geheimnisse auch in Zukunft sorgfältig zu hüten, ganz anderer Art, als sie die Welt glauben machen möchte. Sie hat nämlich noch rechtzeitig von vertrauter Seite erfahren, daß der sächsische Hof schon mit Rücksicht auf die heranwachsenden Königs-kinder keinen neuen Skandal dulden werde, und sie blieb nicht im Zweifel darüber, daß man in Dresden auch vor einer Veröffentlichung jenes Urteils nicht zurückschrecken, das am 11. Februar 1903 sieben Oberlandesgerichtsräte über Laive von Toscana fällen und durch das die Ehe wegen Ehebruch der Beklagten mit dem Sprachlehrer André Girou geschieden wurde. Die Beklagte trägt nach ihrem eigenen Geständnis die Schuld. Frau Toselli verfolgte mit ihren Memoiren weitgehende Pläne. Man erzählt, daß sie zum mindesten den Titel einer Gräfin Montignoso wieder führen wollte und noch Gewährung einer Art von Witwenrent trachtete. Sie habe nur einen Triumph auszuweisen und sich in ihren Memoiren vor den Augen der Welt zeigen und damit der Realisierung ihrer

Wünsche den Boden bereiten wollen. Ihre neueste Unüberlegtheit habe aber die Intervention sehr einflussreicher Kreise hervorgerufen, und Frau Toselli sei in Gefahr geraten, alles zu verlieren, selbst die materielle Unterstützung. Um nun wenigstens zu retten, was zu retten war, habe sie von dem Londoner Verleger Zeit ihr Manuskript zurückgefordert. Sie werde es zurückhalten, denn die Entschädigungsansprüche des geschäftstüchtigen Herrn würden ja zu befriedigen sein.

* Über angebliche Spionage, die sich in Krefeld in der Gasfaserne abgespielt haben soll, berichtet ein dortiges Blatt: Einem Krefelder Husaren kam vor zwei Monaten der Karabiner abhanden. Der Husar wurde, da er sich über den Verlust nicht ausweisen konnte, mit Arrest bestraft. In den letzten Tagen ging nun durch die Post in einem Paket verpackt der Karabiner an das Husaren-Regiment zurück, und zwar anonym mit dem Abgangsstempel aus Frankreich. Der Karabiner soll nach dem neuesten Modell hergestellt sein. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

* Über die Wohlfahrtsanstalten für Arbeiter am Kaiser-Wilhelm-Kanal wird geschrieben: Das Riesentier der Technik, das die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals darstellt, weist eine musterhaft organisierte Arbeiterfürsorge auf, die besonders in Anbetracht der ungeheuren Anzahl von Arbeitern, welche hier beschäftigt sind, erstaunlich wirkt. Insgesamt sind bei dem ganzen Erweiterungsbau rund 8250 Mann tätig, deren Unterbringung in gesundheitslich einwandfreien Räumen eine außerordentliche Leistung ist. Zu diesem Zweck sind Baracken erbaut, in denen die Arbeiter für wenige Pfennig täglich (ungefähr 90 Pf.) Unterkunft und Essen bekommen. Eine Selterwasserfabrik sorgt dafür, daß der Alkohol wenig Aufnahme findet. Um die Arbeiter vom Alkoholgenuß fernzuhalten, wird ihnen eine Flasche Selterwasser für 2 Pf. verkauft. Die Folge dieser Einrichtung ist eine so geringe Kriminalität, wie sie bei derartigen Massenbewegungen von Arbeitern verschiedener Nationalitäten bisher noch nicht beobachtet worden ist. Bei Erkrankungsfällen stehen den Arbeitern vorzügliche medizinische Einrichtungen zur Verfügung. Auch für schnelle ärztliche Hilfe ist gesorgt. Jede Baracke hat Anteil an einem großen Baderraum, an einem Duschbad und an Turngeräten, die zur Erholung und Kräftigung der Arbeiter dienen. Ferner ist ihnen die Möglichkeit gegeben, sich in den Mußestunden mit guten Büchern, Zeitschriften und Zeitungen die Zeit zu vertreiben. Am Sonntag wird für die Arbeiter jeder Baracke ein besonderer Gottesdienst abgehalten, der meist in dem großen Speiseraum stattfindet.

* Der 17. Alldeutsche Verbandstag findet in der Zeit vom 8. bis 11. September in Düsseldorf statt. Auf der Tagung sollen folgende Vorträge gehalten werden: 1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden; 2. die Polenfrage in Oberschlesien (Berichtshatter Regierungsrat Schöhl, Götting); 3. die Jugendbewegung (Berichtshatter General Reim, Berlin); 4. die Vlaamse Frage (Berichtshatter Dr. Reimann-Gron, Essen); 5. die Unterbringung deutscher Kinder auf ausländische Anstalten (Berichtshatter Antmann Verfermann, Gießen). Zu der Tagung haben sich bereits eine ganze Anzahl Mitglieder und Freunde angemeldet, auch zahlreiche Vertreter nationaler Körperschaften und Mitglieder der Parlamente haben ihr Erscheinen zugesagt.

Parlamentarisches.

Die Straßensprekordnung wird vermutlich in der Herbsttagung des Reichstages nicht wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden. Einmal sei, so wird der „N. N. Ztg.“ geschrieben, anzunehmen, daß die nur zwei Monate währende Tagung doch keine ausreichende Zeit bieten wird, um die wichtige Vorlage zu verabschieden, und außerdem sei über die grundsätzlichen Streitfragen zwischen Reichstag und Reichsregierung doch wohl kaum eine Verständigung zu erwarten. Damit wäre dann auch die Fülle von Arbeit, die im vorjährigen Sommer von dem Reichstagsausschuß für die großen Justizvorlagen in 80 Sitzungen gegen Sonderbüßen geleistet wurde, vergeblich gewesen. Die Vorlage

kommen seine Bestimmungen. In Deutschland stammen die frühesten Feuerordnungen ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert, und zwar aus Nürnberg. Jeder Wader, Torwärt, Weinabader, Weinmesser und Bräuer soll einen Wasserkübel in gutem Stand halten und allsogleich bei Feuer auf die Brandstätte bringen. In Aachen wird 1374 beschlossen, daß ein jeder das Feuer, das bei ihm ausbricht, „bescheiden“ soll; wer das erste Wasser bringt, erhält „ein Fährd“, der zweite sechs Groschen; für jedes weitere Faß werden zwei Groschen gezahlt. Eine ausführliche Schilderung der mittelalterlichen Löschanstalten findet sich in dem Baumeisterbuch von Endres Lucher von 1449. Sobald ein Feuer ausbricht, haben es die Scharwächter, ob die Sturmglocke läutet oder nicht, den Hauptleuten, die über das Feuer gesetzt sind, den Feuermeistern und Viertelmeistern zu melden, die alles leiten. Dann sollen die Scharwächter fleißig nach Döben anschauen, da diese nicht selten sich bei Bränden einklinken, und die geretteten Sachen bewahren. Bürgermeister und Ratsherren verfügen sich aufs Rathaus und geben von hier aus ihre Befehle. Auch Kunstbrüdergengen sowie die Söldner treten sogleich zusammen und warten, bis man ihnen bedarf. Die eigentliche Löschmannschaft bilden: die gemeinen Frauen, die Abader, Schräder, Bagnechte, 16 Zimmerleute und 8 Maurer, alle Meister und zu Löschmeistern bestimmt, mit ihrem Werkzeug, und alle Wader samt ihrem Gesinde mit Äbeln und Schälern. Alle Lohnführer und Müller haben die Wassertrufen, die bereit stehen, auf ihren Schleifen heranzufahren. — Es entleert also ein lebendiges und buntes Treiben in der mittelalterlichen Stadt, wenn der schaurige Ruf „Feuer!“ erschallt, das gelle Pläsen der Alarmglocke und das dumpfe Dröhnen der Sturmglocke die Gassen durchläuten. Als eigentliche Waffen gegen das Feuer wurden verwendet: Leitern, Feuerhaken, Feuerschäufel, loderne Eimer und einfache Handspitzen, die aus Eisen oder Bronze mit hölzernen Griff waren. In Nürnberg verfügte jeder Viertelmeister über vier solcher Spitzen und 25 Eimer. Ähnliche Verfügungen wie in der Stadt Dürer gab es im 15. Jahrhundert überall. Die herrliche Ordnung des Feuerlarm in Straßburg rühmt ein Aus-

länder, der Kastilianer Peter Tafur, ganz besonders als eine Einrichtung, die man in anderen Ländern nicht so vorzüglich antreffe. Die Breslauer hatten noch die weise Verfügung, daß der Magistrat jeden müßigen Zuschauer, Mann, Jungfrau oder Weib, einzusperrten und zu bestrafen drohte.

Alle diese ausführlichen und besorgten Anweisungen, die die Räte der Stadt gaben, konnten aber erst wirklichen Nutzen stiften, als weittragende und große Wassermassen schließende Spritzen konstruiert waren. Die Handspitzen hatten nur einen kleinen Brand ersticken können und waren großen Flammen gegenüber machtlos. In Augsburger Rechnungen sind bereits im Jahre 1518 „Instrumente zum Brunnen, Wassertrügen zum Feuer dienlich“, erwähnt, die von einem Goldschmied Anton Matner verfertigt waren und recht komplizierte Maschinen mit Rädern und Stangen gewesen sein müssen. Aber die erste wirkliche große Feuerspritze, von der wir genaue Nachricht haben, wurde nicht früher als im 17. Jahrhundert, und zwar von Johann Hansch im 1650 in Nürnberg gebaut. Sie hatte bewegliche Stützrohre, konnte den Wasserstrahl bis zu 80 Fuß in die Höhe schenken und wurde als großes Wunder angesehnt. Der gelehrte Jesuit Kaspar Schott hat sie ausführlich beschrieben; er erklärte übrigens, daß die Erfindung nicht neu sei; er habe schon 1617 eine solche Feuerspritze gesehen, nur nicht so groß und trefflich ausgeführt. Eine weitere Verbesserung der Feuerspritze durch Benutzung des Windstresses führten dann Perrault und seit 1720 der Mechaniker Leupold in Deutschland durch und gaben der Maschine im großen und ganzen die Gestalt, die sie auch noch heute hat. Durch die Erfindung des Hochladers von der Heide traten die großen Schläuche hinzu, die leicht zu handhabenden „Schlangenspritzen“, und so sah sich die Feuerwehr im Anfang des 18. Jahrhunderts im Besitz von Mitteln, die wirklich eine nachhaltige Wirkung bei der Bekämpfung des Feuers verbrachten. Durch diese vorzüglichen Einrichtungen wurden im 18. Jahrhundert die Brände weniger häufig, aber die Plage war noch immer arg genug, so daß stets neue Feuerordnungen die Bürger zur Vorsicht und Pflicht er-

machteten. Typisch ist dafür die Berliner Ordnung von 1728. Die Hauseigentümer müssen für jeden Schornsteinbrand 3 bis 4 Taler Strafe zahlen, auf den Böden sollen im Sommer stets Eimer mit Wasser stehen. Die Löschmannschaft stellen Bürger und Handwerker, die von „Feuerherren“ befehligt werden. Eine Fülle von Einzelvorschriften befaßt, wie im Fall eines Brandes die Feuerwehrenten herbeiführen sollen. Außerdem sind 464 Bürger bestimmt, die als eine Art Brandpolizei fungieren. Die Kunstspeiser, die vom Turm herab „Feuer blasen“, die zuerst ankommende Spritze usw. erhalten Belohnungen.

Die Not der Abgebrannten suchte man durch Kollektiven und Hilfskassen zu lindern. Die Feuerversicherungen, deren Einrichtung schon Leibniz empfohlen hatte, wurden im 18. Jahrhundert überall durchgeführt. Goethe brachte diesen „Feuerkassen“, die die Herzogin Anna zu Segeberg des Landes für Weimar schuf, so großes Interesse entgegen, daß er mit dem Ritter von Lang zu dessen größtem Entsetzen von nichts anderem sprach. Eine stehende Berufsfeuerwehr wurde zuerst in Paris 1699 durch Dumourier du Perrier ins Leben gerufen; sie war militärisch organisiert und umfaßte zunächst eine Kompanie von 60 gardes-pompes, aus denen sich allmählich das Corps des Sapeurs-pompiers entwickelte. In Deutschland folgte man erst spät diesem Beispiel. Noch in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts war der Feuerlöschdienst, wie O. Bähr berichtet, sehr schlecht organisiert; immer noch fanden die Bürger an der Spritze und „durch der Hände lange Kette“ gingen die ledernen Feuerreimer, die der Spritze das nötige Faß zuführten. In Berlin war es bis 1820 nicht anders. Es gab eine Anzahl Rohr- und Druckmeister; das übrige mußte von den Einwohnern geleistet werden, die nur in schweren Fällen das Militär unterstützte. Der Polizeipräsident von Gintleben war es, der 1851 mit diesem altwärrigen Jopf der ausfallenden Großstadt drach und auf Kosten Berlins eine Berufsfeuerwehr gründete. Sie war bald so vorzüglich ausgebildet, daß sie im ganzen Reich als musterhaftes Vorbild anerkannt wurde und den Anstoß zur allgemeinen Durchführung des modernen Löschwesens gab.

müß also dem neuen Reichstag vorbehalten werden, und zwar wäre dann ihre Einbringung kaum vor der Winter- tagung 1912/13 möglich. Unter diesen Umständen dürfte die Erwägung nicht fernliegen, die Vorlage auch noch weiter zu vertagen, um sie dann gemeinschaftlich mit dem Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches zu unterbreiten.

Rechtspflege und Verwaltung.

Der Vorbereitungsdienst der Eisenbahngelöhnten. Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers sind die Prüfungsvorschriften dahin abgeändert worden, daß der Prüfung zur Eisenbahngelöhnten künftig eine zweimonatige Beschäftigung bei der Bahrlastenausgabe und Gepäckabfertigung, eine zweimonatige Beschäftigung im Telegraphendienst und eine dreimonatige Beschäftigung bei der Güterabfertigung und im Güterfahrdienst vorausgehen muß.

Heer und Flotte.

Preussische Offiziere und Unteroffiziere in Bolivien. Im März d. J. haben die fünf preussischen Offiziere, die unter Stellung zur Disposition in die Militärliste Bolivien getreten sind, in La Paz ihre Tätigkeit aufgenommen. Oberst Rindt, zuletzt Major im Kriegsministerium, ist dort zurzeit stellvertretender Generalstabschef, um die Neuordnung dieser Behörde in die Wege zu leiten und die Ausbildung der Truppen zu überwachen. Major Butcher, zuletzt Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 76, hat als Direktor die Neuordnung des Kadettenkorps in die Hand genommen; die anderen, die Majore Rink, zuletzt Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 5, Göhe, zuletzt Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 72, und von Rheinbaben, zuletzt Oberleutnant im 7. Kürassier-Regiment, unterführt von deutschen Unteroffizieren, die Ausbildung der Truppen.

Die Hochseeflotte ging am Sonntag, den 13. d. M., in der stattlichen Zahl von 30 größeren Kriegsschiffen auf der Reede von Stagen zu Anker. Zahlreiche Offiziere und Mannschaften besuchten die Stadt und ihre Umgebung. Den Badegästen und den Einwohnern Stagens wurde der Besuch an Bord der Kriegsschiffe bereitwillig gestattet. Abends fand an Bord des Flaggschiffs „Deutschland“ ein Essen statt, an dem auch der konstituierte Bürgermeister Caspersen auf besondere Einladung des Admirals teilnahm.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur angeblichen Demission des Kriegsministers. Auf eine Interpellation über die Demission des gemeinsamen Kriegsministers v. Schönai, antwortete der Ministerpräsident, er habe keinerlei Kenntnis davon, daß v. Schönai abgedankt habe. Die Durchführung des Wehrgesetzes werde dem Landesverteidigungsminister übertragen. Wenn der Interpellant Bedenken hegt, daß während der Verhandlungen der Gelehrtenreformvorlage eine eintretende Krise im Kriegsministerium der Vorlage schädlich werden könnte, so empfehle er ihm, den Entwurf möglichst bald anzunehmen. Die Antwort wurde mit großer Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Zur Sanierung der Südbahn. Im Finanzministerium fand eine von Vertretern des Finanzministeriums, des Eisenbahnministeriums und Vertretern der Südbahn beauftragte neuerliche Besprechung in der Angelegenheit des Südbahn-Sanierungsplanes, wobei prinzipielle Fragen durchgesprochen wurden, um für das weitere Vorgehen Klarheit zu gewinnen. Es besteht die Absicht, durch weitere Detailverhandlungen die allerseits als dringend bezeichnete Entscheidung vorzubereiten.

Ein erfolgloser Väterstreik. Der seit 7 Wochen andauernde Väterstreik in Budapest wurde beendet, nachdem dem Organisationskomitee mitgeteilt worden ist, daß der Streikfonds erschöpft sei. Ungefähr die Hälfte der Ausständigen meldete sich zum Wiederantritt der Arbeit.

Frankreich.

Die Rekruten-Einstellung im Jahre 1910 ergab eine etwas höhere Ziffer als im vorhergehenden Jahre, nämlich 316 200 gegen 315 452. Die Hauptziffern der beiden Jahrgänge sind nachstehend zu sehen:

	1910	1909
Dienst in Waffen	218 315	215 970
Hilfsdienste	11 833	10 976
Freiwillige	24 911	24 279
Zurückgestellte	31 910	33 981
Zeitweilige Dispense	3 485	3 328
Untauglich	25 692	26 826

Man kann aus diesen Ziffern sehen, daß die effektiven Einstellungsziffern viel stärker angewachsen sind als die der Stellungen, und daß die körperliche Tüchtigkeit sich hebt, da die Zahl der Dienstuntauglichen wie der Zurückgestellten sich vermindert hat.

England.

Der Löwe und die Streikenden. Eine interessante Szene ereignete sich während der Ausschreitungen der Streikenden in London. Als die Streikenden einen Angriff auf einen der Transportgesellschaften gehörigen verhängten Wagen machten und ihn anzuhalten und zu demolieren drohten, zogen die Polizisten die Feindhand des Wagens weg. Blödsinnig wurden die Streikenden still. Ein mächtiger Löwe gab durch Brüllen seinen Mißvergnügen über ihr Benehmen Ausdruck. Der Löwe gehört der von einer afrikanischen Gesellschaft dem König geschenkten Tierkollektion an.

Portugal.

Die Monarchistenbewegung. In Balence an der spanisch-portugiesischen Grenze will die Regierung 300 Gewehre und Uniformen, die für portugiesische Monarchisten bestimmt waren, beschlagnahmt haben. Letztere dagegen erklären, es handle sich um Maschinen-

schaften der Regierung, die derartige Nachrichten erfinde, um die großen Ausgaben zu rechtfertigen, die durch die Zusammenziehung von Truppen an der Grenze entstehen.

Rußland.

Russische Zwangsarbeit. Das harte Los der in den verschiedensten Teilen des asiatischen Sibiriens und seinen Bergwerken, sowie auf der Insel Sachalin an Ketten geschmiedeten russischen Zwangsarbeiter — politische und gemeine Verbrecher — hat schon zum öftern die öffentliche Meinung, auch die Beratungen der Volksvertretung für sich gewonnen. Im Jahre 1908 gelangte, wie wir in der Wiener „Zeit“ lesen, im Schoße der Regierung der Plan zu ernstlicher Erörterung, einen Kredit von zwei Millionen Rubel zur Überführung der weithin verstreuten Zwangsarbeiter in ein zu errichtendes Zentralgefängnis nach dem europäischen Rußland in Anspruch zu nehmen. Auf kaiserlichen Befehl wurde der Hauptverwalter des russischen Gefängniswesens General Chruslow beauftragt, den Zustand und die Verhältnisse der Zwangsarbeiter in Sibirien zu studieren und über das vorliegende Projekt Bericht zu erstatten. Chruslow gelangte nach längerem Aufenthalt an den Orten des Strafvollzugs zu der Überzeugung, daß der Vorschlag einer Überführung der Strafgefangenen nach dem europäischen Rußland aus technischen wie aus prinzipiellen Rücksichten mindestens vorläufig undurchführbar sei. In seiner eingehenden Vorlegung ist der Grundgedanke vorangestellt, daß schwere Verbrecher im Interesse des Staates tunlichst entfernt vom Orte des Verbrechens ihre Strafe abtun müssen. Dafür sei das weit entlegene Sibirien durchaus geeignet. Außerdem braucht Sibirien für zahlreiche öffentliche Arbeiten billige Kräfte und Arbeitskräfte, wozu sich das Verbrechermaterial am zweckmäßigsten ausnützen läßt. Dagegen empfiehlt General Chruslow, einzelne gebesserte Verbrecher zu gegebener Zeit in die europäischen Gebiete zurückzuführen. Der Ministerrat billigte durchaus den Standpunkt des Oberdirektors für das Gefängniswesen und schloß folgende bemerkenswerte Resolution: Der Vollzug der Zwangsarbeiten im jetzigen Zustand entspricht nicht den Aufgaben, die dem Strafbefehl vom 6. Mai 1909 zugrunde liegen. Die Reform des Gefängniswesens ist durchaus wünschenswert. Ebenso wird das System der Zentralisierung der Gefangenen bei schweren Verbrechen als besonders geeignet erachtet. Jedoch muß eine so weitgehende Reform mit größter Vorsicht durchgeführt werden. Vor allen Dingen sollen dabei die außerordentlich schweren Lebensbedingungen der Mehrzahl des russischen Volkes, besonders des Bauern und des Arbeiters, ins Auge gefaßt werden, um zu verhüten, daß der Strafgefangene nicht etwa in bessere Existenzverhältnisse gebracht werde als der freie Mann. Namentlich aber auch müsse — wie der Staatssekretär Finanzminister Rasowzew ausdrücklich zutreffend hervorhob — der Strafvollzug sowohl der Vorbeugung des Verbrechens als auch dem Staate Gewinn bringen. Durch die auf seiner jüngst vollendeten Studienreise im fernen Osten gemachten Beobachtungen des Oktoberistenführers und Vorsitzenden der Kommission für die Landesverteidigung Gutschkow ist, wie so manche andere, auch diese das Gemeinwohl tief interessierende Frage in den Vordergrund gerückt.

Türkei.

Staatliche Versicherung. Die Regierung wird eine staatliche Versicherungs-Gesellschaft gründen, um den ausländischen Gesellschaften Konkurrenz zu machen, da dies nach ihrer Ansicht das einzige Mittel ist, deren Tarifpolitik zu beeinflussen.

Blutiger Kampf zwischen Truppen und Banditen. Bei einem nächtlichen Zusammenstoß wurden fünf Soldaten getötet, während fünf Banditen verwundet wurden. Die übrigen Banditen wurden getötet.

Persten.

Die Kämpfe mit dem Gorkan. 300 Soldaten des früheren Schahs nahmen Semnan ein, das etwa 200 Kilometer östlich von Teheran liegt. Samadan fiel in die Hände Salars und Daulehs. Dieser selbst marschiert nach Sultanabad, südöstlich von Teheran. Die Übergänge der Berge bis Kaswin sind besetzt. Es wird befürchtet, der Schah könne mit kleinem Gefolge versuchen, nach Teheran zu kommen. Als letzten Trumpf spielte die Regierung die Ernennung des Prinzen Firman Firman, der unter Mohammed Ali Gouverneur von Aserbeidschan war, zum Gouverneur von Aghassan aus.

Vereinigte Staaten.

Zur Schiedsgerichtsfrage. Aus New York wird gemeldet: Das Komitee für auswärtige Angelegenheiten erklärte die projektierten Schiedsverträge zwischen den Union und England und zwischen der Union und Frankreich für verfassungswidrig, weil durch sie der Senat seiner Befugnis beraubt wird, zu definieren, welche Fragen einem Schiedsverfahren unterliegen können.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hygiene und Eisenbahnraum.

Gerade jetzt zur Reifezeit, wo der Personenverkehr gewaltige Ausdehnung annimmt und auf fast allen größeren Strecken Plätze eingelegt werden müssen, um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden, scheint eine Forderung der Verkehrshygiene nachdrücklicher Betonung wert: die Verwendung rauch- und rußlosen Feuerungsmaterials auf den Eisenbahnen. Die vielen schwarzen Rauchwolken, die den Schornsteinen der Lokomotiven ent-

strömen, vergiften mit ihrer schwefeligen Säure usw. nicht nur die reine Landluft, die von Tausenden der Erholung wegen aufgesucht wird, sondern auch die an sich schon schlechte, über den Städten lagernde Atmosphäre. Für den Reisenden ist der Rauch der Lokomotive aber geradezu eine ernste hygienische Gefahr, da er sich den engen Wagenabteilen mittelt, insbesondere, wenn der Zug durch Tunnel und enge Täler seinen Weg nimmt. Dabei soll noch ganz abgesehen werden von der Schädigung der Reiseleidenden durch den Ruß. In dieser Beziehung würde die Elektrifizierung der Eisenbahn unfehlbar einen großen Fortschritt bedeuten. Allerdings stehen dieser gewichtige militärische Bedenken entgegen, da bereits die einfache Durchschneidung eines Kanals genügen würde, um den Zugverkehr eines Streckennetzes sofort lahm zu legen. Auch die Möglichkeit der Sabotage bei großen Verkehrsstreiks mit ihren weittragenden Folgen für die gesamte Volkswirtschaft wird durch die elektrische Zugbeförderung eher gesteigert als gemindert. Da also die von einer zentralen Kraftstation unabhängige Dampflokomotive sobald noch nicht aus unserem Verkehrsleben schwinden wird — so verdient die Frage nach einem rauch- und rußlosen Brennstoff ernste Beachtung. In dieser Richtung scheint nun der Übergang zur Teeröfenheizung einen Schritt näher zur Lösung zu sein, und es ist sehr zu begrüßen, daß die preussische Eisenbahnverwaltung bereits eine ganze Reihe von Lokomotiven mit Teeröfenheizung eingerichtet hat. Das Teeröl, ein Destillat, das aus dem gewöhnlichen Steinkohlenteer gewonnen wird, hat einen der Steinkohle überlegenen Heizwert (9000 Wärmeinheiten), während sich sein Preis im Verhältnis zum ausländischen Gasöl äußerst niedrig stellt. Praktische Versuchsresultate liegen bereits im großen Umfang vor und haben ergeben, daß die Ölofenheizung zur Steigerung der Leistungsfähigkeit besonders auf stark in Anspruch genommenen Strecken sehr gut im Preis mit der Kohlenheizung in Wettbewerb treten kann. Angesichts der großen Produktion von Teeröl im Deutschen Reich (450 000 Tonnen) könnte es nur als erfreulich bezeichnet werden, wenn das rauch- und rußlose Teeröl, das, nebenbei bemerkt, neuerdings als billiges Treiböl für Dieselmotoren sich gut einführt, in Deutschland sich für die Lokomotiven so einführen würde, wie dies in Rußland der Fall ist. Ein Rückstand bei der Raffinade des Petroleums, gelan hat.

— Die Abkühlung des Wetters wird nach Ansicht der Meteorologen noch einige Zeit andauern. Die barometrische Depression hat sich, wie wir hören, vertieft und nach dem finnischen Meerbusen verlagert. In Nordostdeutschland traten daher bei lebhaften nordwestlichen Winden weitverbreitete Regenschauer mit Gewitter und Hagel ein. Die größten Niederschlagsmengen sind im Gebiet der unteren Oder und Weichsel gefallen. In West- und Süddeutschland traten nur ganz vereinzelt recht erhebliche Regenschauer ein. Gestern war die Temperatur wieder etwas wärmer als am Tage vorher, und der Himmel weniger bewölkt. Im mittleren Ostdeutschland dürften zwar noch vereinzelt leichte Regenschauer eintreten, Westdeutschland aber wird voraussichtlich, wie es heißt, ganz trocken bleiben, doch wird überall die Abkühlung anhalten.

— Früher und strenger Winter in Sicht. Von einem Vierzehnter wird geschrieben: Höchst auffällig ist in diesem Jahr das Benehmen der Vögel. Mitte Juli, also inmitten der Hochsommer, hat die Arbeit aufgehört und trotz der fast unbegrenzten Hitze begannen die Vögel alle Nisten und Jungen mit Eiern zu versehen und sich für die Einwinterung vorzurichten. Die Vögel richten sich so vor, als wäre im kurzen Zeit große Kälte zu erwarten und Kälte der Winter vor der Tür. Nach diesem Verhalten der Vögel ist zu urteilen, haben wir einen baldigen Winter mit starker Kälte zu erwarten oder zumindest den Eintritt scharfer Nachtfröste in kürzester Zeit.

— Frühzeitiger Abzug der Wandervögel. Dieser von uns kürzlich veröffentlichte Artikel enthält u. a. den Satz: „Nahrungsmangel kann es nicht sein, denn Insekten gibt es heuer in ungewöhnlicher Masse.“ Dies mag, so schreibt man uns, für den Frankfurter Vogelbeobachter an dem Plage, an dem er diese ungewöhnlichen Massen von Insekten vorgefunden hat, zutreffend sein. Vielleicht sind es Mücken und Wespen in der Nähe von Mücken und Bratengern, von Konditoreien mit Gebäck- und Kompottgeruch, von Komposthaufen und Grundwasserstellen. Diese Insekten sind aber im allgemeinen keine Nahrung für Vögel und Standvögel in den Wäldern und Fluren. Da sind es hauptsächlich die Larven von Insekten und Käfern anderer Art; diese gedeihen aber nicht bei bräunlich oder anhaltend heißer, sondern nur bei feuchtwärmer Witterung (wie die Pilze). In beiden Produkten der Natur ist aber zurzeit in den Wäldern um Wiesbaden der größte Mangel. Augenscheinlich empfindlich hungernde Vögel aller Art „betteln“, sobald man sich auf eine Bank oder Gasse, geradezu um Nahrung, so daß der Einsender dieses auf Grund seiner Beobachtungen, kurz bevor er den Frankfurter Artikel gelesen, Vogelfutter zum Streuen einwarf. Jeder aufmerksame Beobachter wird die Wahrnehmung machen, daß von den scharrenden Vögeln unter dem total ausgetrockneten Laub so gut wie nichts zur Nahrung gefunden wird. Es ist für unsere Waldfänger eine harte Zeit, wie im Winter, und der unermittelte trockene Kälteverlust hat ihre Lage noch verschlimmert. Der Nahrungsmangel scheint also dem Einsender dieses sehr wohl und vielleicht zunächst der Kardinalgrund für das vorzeitige Abwandern der Zugvögel zu sein. — Mögen Freunde der Vogelwelt daraus ihre Schlüsse ziehen, und Kinder, die große Stücke Brot achlos wegwerfen, angehalten werden, daß sie diese erst verkrümeln, um sie den Vögeln schnabelgerecht zu machen.

— Zur Verpackung des Reisestellers sind die Offiziere eingekauft am Dienstag geschlossen worden. Über die Anzahl der eingegangenen Offiziere verlautet nichts. Der Magistrat dürfte sich in einer demnächst stattfindenden Sitzung über den neuen Pächter schlüssig werden.

— Der Wohnort der Eisenbahnbeamten. Der Minister der öffentlichen Angelegenheiten hat wiederholt verfügt, daß die Eisenbahnbeamten der preussisch-hessischen Staatsbahnen an Orte ihrer dienstlichen Tätigkeit wohnen sollen. Denjenigen Beamten, denen von früher her die Erlaubnis erteilt wurde, auswärts, d. h. innerhalb be-

lebt aus dem Heere austritt. Auch kurz vor dem Schuß will man scharfe Auseinandersetzungen zwischen den beiden Schamiern gehört haben. Der Erschossene machte bereits früher in Berlin einen Selbstmordversuch.

Die Massenunfälle im Kölner Strandbad. Nach neueren Feststellungen haben am verflorenen Sonntag nicht 10, sondern etwa 20 Personen in dem oberhalb Köln befindlichen Strandbad ihren Tod gefunden. Mehrere Personen von auswärts, die anscheinend dort ein Bad genommen haben, werden vermißt. Bisher wurden bereits 12 Leichen aus dem Wasser geholt. — Am Dienstag fanden zwei Studenten im Alter von 18 Jahren den Tod in den Wellen.

Dreiste Raubüberfälle. In Lauterbach wurde nach Geschäftsfluß ein Ladenmädchen, als es aus der Tageskasse 2000 M. abliefern wollte, im Hausflur von zwei Banditen überfallen, die ihm die Kassetten entzogen. Die Räuber entkamen. — Der Techniker Bunsch aus Berlin überfiel in Düsseldorf eine Bureauangestellte, die auf der Post einen Geldbrief mit 1280 M. abgeholt hatte, und entzög ihr das Geld. Bunsch wurde später im Hauptbahnhof verhaftet.

Automobilunfall. Bei Schekth (Bayern) fuhr das Automobil eines Pariser Kaufmanns gegen eine Telegraphenstange. Diese zerbrach und das Automobil wurde auf ein Kuhfuhrwerk geschleudert. Ein jähriger Knabe erlitt dabei einen Schädelbruch und starb bald.

Selbstmord dreier Liebespaare. Aus Tschernowitz wird berichtet: In Ober-Szerau stürzten sich gleichzeitig drei Liebespaare in selbstmörderischer Absicht in einen tiefen Brunnen. Von den drei Paaren konnte nur der 18jährige Sohn des Oberlehrers Werner und seine 15jährige Geliebte gerettet werden.

Eine Jugenigenschaft. Aus Paris, 17. August, wird gemeldet: Auf dem Bahnhof Montparnasse hat gestern eine Jugenigenschaft stattgefunden, bei welcher 18 Personen verhaftet wurden, davon mehrere lebensgefährlich.

Einfuhr einer Schandbude. Auf dem Sportplatz in Chemnitz, wo zurzeit der Riese Wladimir zur Schau gestellt ist, stürzte infolge des Sturmwindes die Bretterbude ein und begrub eine Anzahl Schaulustiger. Eine Frau und drei Kinder wurden schwer verletzt, mehrere Kinder leicht.

Mammuttod. Bei dem Brande eines Geschäftes in dem Kurort Badena-Orana fanden der Brandstifter, ein fünfjähriger Knabe, und ein 70jähriger Greis, der ihn retten wollte, den Tod. Eine Köchlerin, die im Geschäft niederkam, wurde vor Schreck wahnsinnig.

Vater und Sohn beim Baden ertrunken. Vater und Sohn ertranken im neuen Strandbad zu Düsseldorf. Der Vater wollte den ertrinkenden Sohn retten und ging mit ihm unter.

Letzte Nachrichten.

Telegrammwechsel.

hd. Frankfurt a. M., 17. August. Aus Anlaß der kürzlichen Einweihung der Gedenktafel Königs Eduards von England durch den Kaiser in Gomburg fand bekanntlich ein Telegrammwechsel zwischen dem König von England und Kaiser Wilhelm statt. Das Telegramm des Königs an den Kaiser lautete: Da Du heute den städtischen Körperkassen durch Enthüllung der Gedenktafel, welche sie meinem geliebten Vater errichtet haben, eine hohe Ehre erwies, drängt es mich, Dir zu versichern, wie tief gerührt ich bin durch diesen Beweis Deiner Verehrung für sein teures Andenken und Deiner Sympathie mit der hochherzigen Tat der Bevölkerung Gomburgs, welche dieses Monument errichtete zum Gedenken dessen, wie sie seine Liebe zu ihrer Stadt und sein persönliches Interesse an deren Wohlfahrt und Gedeihen hoch zu schätzen weiß. Georg V. Die Antwort des Kaisers lautete: Ich danke Dir für Deine freundlichen Worte, die ich hoch zu würdigen weiß. Ich komme neben von dem Gottesdienst, der sehr schön und schön war. In den Herzen aller Deutschen wie Engländer fand die Anerkennung, welche der Bischof in seiner Rede dem Andenken Deines Vaters zollte, lebhaften Widerhall. Wilhelm.

Vereinfachung des Seeresergänzungsverkehrs.

Berlin, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie eine Korrespondenz mitteilt, ist das Kriegsministerium mit einer Vorlage beauftragt, durch welche das Seeresergänzungsgeheimnis vereinfacht werden soll. Von einer Zusammenlegung der Geschäfte der beiden Erprobungskommissionen wird man voraussichtlich absehen, aber durch Übertragung weiterer Befugnisse an die Erprobungskommission werden auf andere Art Erleichterungen geschaffen.

Minder Lärm.

Paris, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Agence Havas“ meldet: Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Note: Ein Morcenblatt berichtete über einen Vorfall, der sich in Mir-lez-Bains zutragen habe, wonach zwei französische Offiziere die deutsche Bahne heruntergerissen und zerbrochen hätten. Der Vorfall bezieht sich auf folgende Tatsachen: Der Eigentümer des Restaurants Beau Mirabeau hielt am 15. August mit einem Bündel Rohren verschiedene Nationalitäten auch eine deutsche Fahne. Ein Demonstrant aus Nancy, der diese Fahne bemerkt, ließ sie einfach von Angestellten des Restaurants entfernen. An dem Vorfall war gar kein Offizier beteiligt.

Die Fernfahrt der „Schwaben“.

wh. Friedrichshafen, 17. August. Das Luftschiff „Schwaben“ steigt voraussichtlich morgen früh 8 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden über Stuttgart auf. Kapitän Gader möchte heute seine 20. Fahrt am 22. August sein das Luftschiff eine Fahrt nach Düsseldorf unternehmen.

Der Eisenbahner-Ausstand in England.

hd. London, 17. August. Heute morgen 8 Uhr begann der Streik der Eisenbahn-Angestellten. Telegrafisch wurden nachs von dem Arbeiter-Sekretär William sämtliche

syndizierten Arbeiter aufgeföhrt, die Arbeit einzustellen. Man ist jedoch in den Kreisen der Eisenbahn-Gesellschaften ziemlich optimistisch gestimmt, da die Regierung ausreichenden Schutz zur Verfügung gestellt hat. Einige 10 000 Soldaten befinden sich auf dem Wege nach London und anderen großen Eisenbahn-Zentren, namentlich Manchester, Birmingham und Liverpool. Sämtliche Eisenbahnlinien sind militärisch besetzt. Der Eisenbahnverkehr wird, wenn auch vermindert, aufrecht erhalten.

Erdbeben.

wh. Darmstadt, 17. August. Die Erdbebenwarte Darmstadt-Jugenheim meldet: In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. wurde ein Erdbeben von erheblicher Stärke festgestellt. Die Registrierung begann kurz vor 12 Uhr und endigte erst 3/4 Uhr früh. Der Herd ist sehr fern, wahrscheinlich über 10 000 Kilometer. Über die Lage des Herdes lassen sich zurzeit nur Vermutungen aussprechen.

wh. Stuttgart, 17. August. Der „Schwäbische Merkur“ meldet aus Hohenheim: Die hiesige Erdbebenwarte hat heute nacht ein sehr heftiges Fernerdbeben angezeigt. Die Maximalauschläge erfolgten zwischen 12 Uhr 45 Min. und 1 Uhr.

Brände.

hd. Mannheim, 17. August. In Knittlingen brach gestern nachmittags Feuer aus, dem insgesamt 10 Gebäude zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt mehr als 20 000 M.

hd. Hannover, 17. August. Der physikalische Hörsaal und das physikalische Laboratorium der Technischen Hochschule sind heute nacht durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Die Feuerwehr konnte den Brand nach zweistündiger Arbeit auf seinen Herd beschränken. Der Schaden ist beträchtlich, da wertvolle Einrichtungen mitverbrannt sind. Die Ursache ist unbekannt.

Göln, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär v. Kiderlen-Kärcher dem Kaiser in Wilhelmshöhe Vortrag halten werden.

München, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Zum Motu proprio in Sachen der Feiertagsablösung sind die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns durch die päpstliche Nuntiat in Rom dahin vorstellig geworden, daß es für Bayern nicht angezeigt erscheine, in der bisherigen Feiertagsordnung etwas zu ändern.

Berlin, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Über den Zusammenstoß der beiden Dampfschiffe der Hochseeflotte wird amtlich gemeldet: Der Flottentender „T 21“ wurde in der Nacht vom 15. auf 16. August im Vangelandfeld durch Zusammenstoß mit „T 14“ am Vorschiff beschädigt, nach Transvaal geschleppt und auf 8 Meter Wasser verankert. Das Vorschiff liegt bis zum Maschinenoberlicht unter Wasser. „T 14“ wurde nicht beschädigt. Der Kommandant (Torpedobootsleitermann), ein Unteroffizier und zwei Matrosen sind an der Unfallstelle geblieben; die übrige Besatzung wurde zur ersten Torpedobattalion verbracht. Die Kaiserliche Werft in Kiel veranlaßt das Erforderliche.

Kiel, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Hochseeflotte ist von ihrer Sommerübungsreise heute vor mittag zurückgekehrt.

Petersburg, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Dem Blatt „Retsch“ zufolge erachtet die Schiffbaukommission den von den Nikolajewer Werken geforderten Preis von 19 1/2 Millionen Rubel für den Bau eines Dreadnoughts der Schwarzmeer-Flotte für angemessen, bezeichnet es jedoch für unzulässig, daß der Bau aller Schiffe den Nikolajewer Werken übertragen werde. Sie fordert, die Bestellung mindestens zwei Werken zu übergeben, und beschloß, bei der russischen Gesellschaft Jwanow Bunge für den Fall, daß sie sich bereit erklärt, Panzerschiffe zu demselben Preise wie die Nikolajewer Werke zu bauen, zwei Dreadnoughts, bei den Nikolajewer Werken einen zu bestellen, wobei der Jwanow Bunge-Gesellschaft die Nikolajewer Kronwerft überlassen werde, unter der Bedingung, daß sie die Kosten für die Instandsetzung der Werft zum Bau von Dreadnoughts übernimmt. Die Panzerschiffe sollen 22 000 bis 22 500 Tonnen Wasser verdrängen und 21 Knoten Geschwindigkeit haben. Die endgültige Entscheidung soll im heutigen Ministerrat erfolgen.

wh. London, 17. August. Die Lloyd-Gesellschaft erhielt, wie die Blätter melden, das Monopol für drahtlose Telegraphie in Ägypten. Sie errichtet eine sehr starke Station in Port Said, die die stehenden Stationen in Aden, Port Said und Suez übertrifft und insbunde sein wird, Telegramme bis Malta zu senden, und die Nachrichten von den Kriegsschiffen aller Nationen entgegenzunehmen bereit sein wird.

wh. Lissabon, 17. August. Die Fraktion Camacho hat Braamcamp mit 47 Stimmen Mehrheit als Kandidaten der Präsidentschaft der Republik aufgestellt.

wh. New York, 17. August. Der „New York Herald“ meldet aus Port-au-Prince: Der Eidesleistung des neuen Präsidenten Leconte wohnen die fremden Gesandten nicht bei. Sie hatten von ihren Regierungen Instruktion erhalten, die neue Verwaltung erst anzuerkennen, wenn alle rückständigen Summen der haitianischen Schulden bezahlt sind.

wh. St. Vlasien, 17. August. Der Gütenbesitzer v. Kobelius-Zulbach, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern gestorben.

Mann, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Infolge eines plötzlichen losgehenden Sprengschusses in einem Steinbruch bei Gommersdorf wurden ein Arbeiter getötet und zwei lebensgefährlich verletzt.

wh. Reutlingen, 17. August. Aus Erregung über das Erscheinen des Luftschiffes „Schwaben“ ist hier ein neun-jähriges Mädchen von Stuttgart, das hier zu Besuch weilte, an einem Herzschlage gestorben.

hd. Berlin, 17. August. Das bekannte Verfallungs-Lokal Kellers Neue Philharmonie in der Köpenicker Straße hat die Zahlungen eingestellt. Die Unterbilanz soll 2- bis 300 000 M. betragen.

hd. Genua, 17. August. Durch Genuß von Wasser aus einem verunreinigten Brunnen sind in Sorbi bei Genua 15 Personen an Typhus gestorben.

hd. New York, 17. August. Der Führer der Panzer von Chateaufort, die einen Mörder lebendig verbrannten, wurden unter Anklage des Mordes verhaftet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Der erweiterte Kurssturz an der New Yorker Börse verstimmt auf der ganzen Linie, so daß bei Eröffnung des Verkehrs wieder eine matte Tendenz vorherrschend war. Stärkerer Verkaufsandrang herrschte namentlich in Kanada-Aktien, die einen Kursrückgang bis 4 Prozent aufzuweisen hatten. Auch auf den anderen Gebieten fanden Rückgänge statt, die durchschnittlich 1 bis 2 Prozent betrugen. In weiteren Verläufe liefen bessere Londoner Notierungen ein, die zu einer kleinen Erholung Anlaß gaben. Heimische Renten waren behauptet. Der Montanmarkt lag schwach, ebenso der Industrienmarkt. Heimische Renten bröckelten ab. Tagesliches Geld bedang 2 1/2 Prozent. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 15. August.

Aktiva (in M. 1000).	(gegen die Vorwoche)
Metall-Bestand	1 202 475 + 30 835
darunter Gold	830 486 + 27 094
Reichs-Kassen-Scheine	57 508 + 1 800
Noten anderer Banken	25 571 + 8 075
Wechselbestand	883 140 — 4 477
Lombard-Verlehen	60 976 + 1 774
Effekten-Bestand	11 559 — 6 029
Sonstige Aktiva	205 682 + 4 159

Passiva (in M. 1000).

Grund-Kapital	180 000 (unver.)
Reserve-Fonds	64 814 (unver.)
Noten-Umlauf	1 586 552 — 50 365
Depositen	634 565 + 85 743
Sonstige Passiva	31 071 + 769

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 200 000 000 M., gegen eine steuerfreie Notenreserve von 208 000 000 M. am 7. August 1911 und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 111 718 000 M. am 15. Aug. 1910.

hd. Wien, 17. August. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 23. bis 29. Juli 1911 60 048 Franken (mehr 12 896 Franken), und seit dem 1. Januar 1911 1 887 539 Franken (mehr 90 787 Franken).

hd. Konstantinopel, 17. August. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 23. bis 29. Juli 1911 231 083 Franken (mehr 46 902 Franken) und seit dem 1. Januar d. J. 6 814 256 Franken (mehr 2 278 298 Franken).

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Matr. Nr. 30; geöffnet am Donnerstags von 8 bis 1/2 Uhr; für die (Mittwochs nur Dienstags, Donnerstags und Samstags)

Geburten:

6. Aug. dem Fuhrunternehmer Philipp Ritter e. S., Gnd.
7. „ dem Tagl. Friedrich Faller e. S., Margarete.
7. „ dem Ausfuhr Christian Werner e. S., Ella Auguste Johanne.
8. „ dem Tagl. Karl Wülke e. S., Walter.
8. „ dem Schlosser Wilhelm Dieffenbach e. S., Wilhelmina Johanna Amalie Elisabeth.
9. „ dem Kaufmann Willi Marx e. S., Franz.
9. „ dem Schreiner Karl Groth e. S., Karl.
10. „ dem Installateurgehilfen Wilhelm Anselmi e. S., Wilhelm Gustav Heinrich.
10. „ dem Maler Paul Kaiser e. S., Ella.
11. „ dem Kaufmann Joseph Glod e. S., Anna Maria Johanna.
11. „ dem Kaiser Andreas Beder e. S., Susanne.
12. „ dem Glasermeister Karl Wülke e. S., Karl Martin.
12. „ dem Sekretär der Landesdirektion Eduard Giet e. S., Elisabeth Theres.
13. „ dem Händler Anton Weller e. S., Elisabeth Charlotte.
13. „ dem Spengler Emil Berger e. S., Frida.
15. „ dem Tagl. Heinrich Schön e. S., Karl Heinrich.

Taufbeile:

- Tagelöhner Friedrich Bely mit Christiane Stroh, geb. Schleich, hier.
- Bäcker Johann Friedrich Baldmann mit Johanna Breh in Mainz.
- Schlosser Franz Landgraf 2r mit Maria Johanna Kohl in Würzburg.
- Destinatoren Emil Stedelin mit Maria Breitenborbeck in Remden a. Rh.
- Telegraphenassistent Ernst Reinemer mit Maria Saedler hier.
- Privatier Johannes Jaur mit Maria v. Rümig hier.
- Lehrer Karl Weiser hier mit Elise Steinbäcker in Bergnashau.
- Telegraphenassistent August Schäfer mit Marie Schäfer hier.
- Kellner Johann Khabbi mit Rosa Scherer, geb. Denninger, hier.
- Oberfeiler Franz Wotke mit Helene Schmitz hier.
- Rechtsanwalt Friedrich Schramm in Wachen mit Armgard Gähler hier.
- Bachseiler Johann Hiltbrand in Fulda mit Mathilde Wilm in Ralges.
- Landeshauptoberbaurat Jakob Debusmann mit Adolfin Lehmman hier.
- Mechaniker Otto Schürg mit Elise Hofmann hier.
- Kaufmann Wilhelm Romeise mit Amanda Reuber hier.

Sterbefälle:

14. Aug. Wwe. Kath. Knipp, geb. Köhler, 80 J.
14. „ Frida, L. d. Blattenlegers Herm. Ader, 9 M.
14. „ Gustav, S. d. Reggers Salb Rahn, 1 J.
14. „ Rentner Job. Marloff, 60 J.
15. „ Eisen-Blankammervorsteher a. D. Konstantin Karl Liebenam, 81 J.
15. „ Tagl. Georg Reiber, 60 J.
15. „ Hausierer Gottfried Wilhelm Hilges, 81 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten

und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortl. Red. Schulte von Brühl.

Verantwortl. für Politik u. Handel: J. B. Schulte von Brühl, Sonnenberg; für Justiz: H. v. Kroschke; für Krieg und Land: J. B. Schulte von Brühl; für Wirtschaft, Vermittlung, Sport und Gesellschaft: J. B. Schulte von Brühl; für Anzeigen und Inserate: J. B. Schulte von Brühl; für die Druck und Verlag der E. Schulte von Brühl in Wiesbaden

Spredkumbe der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. Holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. sächsische Währ.	12.—
1 Mk. Ruk.	1.50

100 R. Noten p. 100 fl.	100.00	100.00
100 R. Noten p. 100 fl.	99.75	99.75
100 R. Noten p. 100 fl.	99.50	99.50
100 R. Noten p. 100 fl.	99.25	99.25
100 R. Noten p. 100 fl.	99.00	99.00
100 R. Noten p. 100 fl.	98.75	98.75
100 R. Noten p. 100 fl.	98.50	98.50
100 R. Noten p. 100 fl.	98.25	98.25
100 R. Noten p. 100 fl.	98.00	98.00
100 R. Noten p. 100 fl.	97.75	97.75
100 R. Noten p. 100 fl.	97.50	97.50
100 R. Noten p. 100 fl.	97.25	97.25
100 R. Noten p. 100 fl.	97.00	97.00
100 R. Noten p. 100 fl.	96.75	96.75
100 R. Noten p. 100 fl.	96.50	96.50
100 R. Noten p. 100 fl.	96.25	96.25
100 R. Noten p. 100 fl.	96.00	96.00
100 R. Noten p. 100 fl.	95.75	95.75
100 R. Noten p. 100 fl.	95.50	95.50
100 R. Noten p. 100 fl.	95.25	95.25
100 R. Noten p. 100 fl.	95.00	95.00
100 R. Noten p. 100 fl.	94.75	94.75
100 R. Noten p. 100 fl.	94.50	94.50
100 R. Noten p. 100 fl.	94.25	94.25
100 R. Noten p. 100 fl.	94.00	94.00
100 R. Noten p. 100 fl.	93.75	93.75
100 R. Noten p. 100 fl.	93.50	93.50
100 R. Noten p. 100 fl.	93.25	93.25
100 R. Noten p. 100 fl.	93.00	93.00
100 R. Noten p. 100 fl.	92.75	92.75
100 R. Noten p. 100 fl.	92.50	92.50
100 R. Noten p. 100 fl.	92.25	92.25
100 R. Noten p. 100 fl.	92.00	92.00
100 R. Noten p. 100 fl.	91.75	91.75
100 R. Noten p. 100 fl.	91.50	91.50
100 R. Noten p. 100 fl.	91.25	91.25
100 R. Noten p. 100 fl.	91.00	91.00
100 R. Noten p. 100 fl.	90.75	90.75
100 R. Noten p. 100 fl.	90.50	90.50
100 R. Noten p. 100 fl.	90.25	90.25
100 R. Noten p. 100 fl.	90.00	90.00
100 R. Noten p. 100 fl.	89.75	89.75
100 R. Noten p. 100 fl.	89.50	89.50
100 R. Noten p. 100 fl.	89.25	89.25
100 R. Noten p. 100 fl.	89.00	89.00
100 R. Noten p. 100 fl.	88.75	88.75
100 R. Noten p. 100 fl.	88.50	88.50
100 R. Noten p. 100 fl.	88.25	88.25
100 R. Noten p. 100 fl.	88.00	88.00
100 R. Noten p. 100 fl.	87.75	87.75
100 R. Noten p. 100 fl.	87.50	87.50
100 R. Noten p. 100 fl.	87.25	87.25
100 R. Noten p. 100 fl.	87.00	87.00
100 R. Noten p. 100 fl.	86.75	86.75
100 R. Noten p. 100 fl.	86.50	86.50
100 R. Noten p. 100 fl.	86.25	86.25
100 R. Noten p. 100 fl.	86.00	86.00
100 R. Noten p. 100 fl.	85.75	85.75
100 R. Noten p. 100 fl.	85.50	85.50
100 R. Noten p. 100 fl.	85.25	85.25
100 R. Noten p. 100 fl.	85.00	85.00
100 R. Noten p. 100 fl.	84.75	84.75
100 R. Noten p. 100 fl.	84.50	84.50
100 R. Noten p. 100 fl.	84.25	84.25
100 R. Noten p. 100 fl.	84.00	84.00
100 R. Noten p. 100 fl.	83.75	83.75
100 R. Noten p. 100 fl.	83.50	83.50
100 R. Noten p. 100 fl.	83.25	83.25
100 R. Noten p. 100 fl.	83.00	83.00
100 R. Noten p. 100 fl.	82.75	82.75
100 R. Noten p. 100 fl.	82.50	82.50
100 R. Noten p. 100 fl.	82.25	82.25
100 R. Noten p. 100 fl.	82.00	82.00
100 R. Noten p. 100 fl.	81.75	81.75
100 R. Noten p. 100 fl.	81.50	81.50
100 R. Noten p. 100 fl.	81.25	81.25
100 R. Noten p. 100 fl.	81.00	81.00
100 R. Noten p. 100 fl.	80.75	80.75
100 R. Noten p. 100 fl.	80.50	80.50
100 R. Noten p. 100 fl.	80.25	80.25
100 R. Noten p. 100 fl.	80.00	80.00
100 R. Noten p. 100 fl.	79.75	79.75
100 R. Noten p. 100 fl.	79.50	79.50
100 R. Noten p. 100 fl.	79.25	79.25
100 R. Noten p. 100 fl.	79.00	79.00
100 R. Noten p. 100 fl.	78.75	78.75
100 R. Noten p. 100 fl.	78.50	78.50
100 R. Noten p. 100 fl.	78.25	78.25
100 R. Noten p. 100 fl.	78.00	78.00
100 R. Noten p. 100 fl.	77.75	77.75
100 R. Noten p. 100 fl.	77.50	77.50
100 R. Noten p. 100 fl.	77.25	77.25
100 R. Noten p. 100 fl.	77.00	77.00
100 R. Noten p. 100 fl.	76.75	76.75
100 R. Noten p. 100 fl.	76.50	76.50
100 R. Noten p. 100 fl.	76.25	76.25
100 R. Noten p. 100 fl.	76.00	76.00
100 R. Noten p. 100 fl.	75.75	75.75
100 R. Noten p. 100 fl.	75.50	75.50
100 R. Noten p. 100 fl.	75.25	75.25
100 R. Noten p. 100 fl.	75.00	75.00
100 R. Noten p. 100 fl.	74.75	74.75
100 R. Noten p. 100 fl.	74.50	74.50
100 R. Noten p. 100 fl.	74.25	74.25
100 R. Noten p. 100 fl.	74.00	74.00
100 R. Noten p. 100 fl.	73.75	73.75
100 R. Noten p. 100 fl.	73.50	73.50
100 R. Noten p. 100 fl.	73.25	73.25
100 R. Noten p. 100 fl.	73.00	73.00
100 R. Noten p. 100 fl.	72.75	72.75
100 R. Noten p. 100 fl.	72.50	72.50
100 R. Noten p. 100 fl.	72.25	72.25
100 R. Noten p. 100 fl.	72.00	72.00
100 R. Noten p. 100 fl.	71.75	71.75
100 R. Noten p. 100 fl.	71.50	71.50
100 R. Noten p. 100 fl.	71.25	71.25
100 R. Noten p. 100 fl.	71.00	71.00
100 R. Noten p. 100 fl.	70.75	70.75
100 R. Noten p. 100 fl.	70.50	70.50
100 R. Noten p. 100 fl.	70.25	70.25
100 R. Noten p. 100 fl.	70.00	70.00
100 R. Noten p. 100 fl.	69.75	69.75
100 R. Noten p. 100 fl.	69.50	69.50
100 R. Noten p. 100 fl.	69.25	69.25
100 R. Noten p. 100 fl.	69.00	69.00
100 R. Noten p. 100 fl.	68.75	68.75
100 R. Noten p. 100 fl.	68.50	68.50
100 R. Noten p. 100 fl.	68.25	68.25
100 R. Noten p. 100 fl.	68.00	68.00
100 R. Noten p. 100 fl.	67.75	67.75
100 R. Noten p. 100 fl.	67.50	67.50
100 R. Noten p. 100 fl.	67.25	67.25
100 R. Noten p. 100 fl.	67.00	67.00
100 R. Noten p. 100 fl.	66.75	66.75
100 R. Noten p. 100 fl.	66.50	66.50
100 R. Noten p. 100 fl.	66.25	66.25
100 R. Noten p. 100 fl.	66.00	66.00
100 R. Noten p. 100 fl.	65.75	65.75
100 R. Noten p. 100 fl.	65.50	65.50
100 R. Noten p. 100 fl.	65.25	65.25
100 R. Noten p. 100 fl.	65.00	65.00
100 R. Noten p. 100 fl.	64.75	64.75
100 R. Noten p. 100 fl.	64.50	64.50
100 R. Noten p. 100 fl.	64.25	64.25
100 R. Noten p. 100 fl.	64.00	64.00
100 R. Noten p. 100 fl.	63.75	63.75
100 R. Noten p. 100 fl.	63.50	63.50
100 R. Noten p. 100 fl.	63.25	63.25
100 R. Noten p. 100 fl.	63.00	63.00
100 R. Noten p. 100 fl.	62.75	62.75
100 R. Noten p. 100 fl.	62.50	62.50
100 R. Noten p. 100 fl.	62.25	62.25
100 R. Noten p. 100 fl.	62.00	62.00
100 R. Noten p. 100 fl.	61.75	61.75
100 R. Noten p. 100 fl.	61.50	61.50
100 R. Noten p. 100 fl.	61.25	61.25
100 R. Noten p. 100 fl.	61.00	61.00
100 R. Noten p. 100 fl.	60.75	60.75
100 R. Noten p. 100 fl.	60.50	60.50
100 R. Noten p. 100 fl.	60.25	60.25
100 R. Noten p. 100 fl.	60.00	60.00
100 R. Noten p. 100 fl.	59.75	59.75
100 R. Noten p. 100 fl.	59.50	59.50
100 R. Noten p. 100 fl.	59.25	59.25
100 R. Noten p. 100 fl.	59.00	59.00
100 R. Noten p. 100 fl.	58.75	58.75
100 R. Noten p. 100 fl.	58.50	58.50
100 R. Noten p. 100 fl.	58.25	58.25
100 R. Noten p. 100 fl.	58.00	58.00
100 R. Noten p. 100 fl.	57.75	57.75
100 R. Noten p. 100 fl.	57.50	57.50
100 R. Noten p. 100 fl.	57.25	57.25
100 R. Noten p. 100 fl.	57.00	57.00
100 R. Noten p. 100 fl.	56.75	56.75
100 R. Noten p. 100 fl.	56.50	56.50
100 R. Noten p. 100 fl.	56.25	56.25
100 R. Noten p. 100 fl.	56.00	56.00
100 R. Noten p. 100 fl.	55.75	55.75
100 R. Noten p. 100 fl.	55.50	55.50
100 R. Noten p. 100 fl.	55.25	55.25
100 R. Noten p. 100 fl.	55.00	55.00
100 R. Noten p. 100 fl.	54.75	54.75
100 R. Noten p. 100 fl.	54.50	54.50
100 R. Noten p. 100 fl.	54.25	54.25
100 R. Noten p. 100 fl.	54.00	54.00
100 R. Noten p. 100 fl.	53.75	53.75
100 R. Noten p. 100 fl.	53.50	53.50
100 R. Noten p. 100 fl.	53.25	53.25
100 R. Noten p. 100 fl.	53.00	53.00
100 R. Noten p. 100 fl.	52.75	52.75
100 R. Noten p. 100 fl.	52.50	52.50
100 R. Noten p. 100 fl.	52.25	52.25
100 R. Noten p. 100 fl.	52.00	52.00
100 R. Noten p. 100 fl.	51.75	51.75
100 R. Noten p. 100 fl.	51.50	51.50
100 R. Noten p. 100 fl.	51.25	51.25
100 R. Noten p. 100 fl.	51.00	51.00
100 R. Noten p. 100 fl.	50.75	50.75
100 R. Noten p. 100 fl.	50.50	50.50
100 R. Noten p. 100 fl.	50.25	50.25
100 R. Noten p. 100 fl.	50.00	50.00
100 R. Noten p. 100 fl.	49.75	49.75
100 R. Noten p. 100 fl.	49.50	49.50
100 R. Noten p. 100 fl.	49.25	49.25
100 R. Noten p. 100 fl.	49.00	49.00
100 R. Noten p. 100 fl.	48.75	48.75
100 R. Noten p. 100 fl.	48.50	48.50
100 R. Noten p. 100 fl.	48.25	48.25
100 R. Noten p. 100 fl.	48.00	48.00
100 R. Noten p. 100 fl.	47.75	47.75
100 R. Noten p. 100 fl.	47.50	47.50
100 R. Noten p. 100 fl.	47.25	47.25
100 R. Noten p. 100 fl.	47.00	47.00
100 R. Noten p. 100 fl.	46.75	46.75
100 R. Noten p. 100 fl.	46.50	46.50
100 R. Noten p. 100 fl.	46.25	46.25
100 R. Noten p. 100 fl.	46.00	46.00
100 R. Noten p. 100 fl.	45.75	45.75
100 R. Noten p. 100 fl.	45.50	45.50
100 R. Noten p. 100 fl.	45.25	45.25
100 R. Noten p. 100 fl.	45.00	45.00
100 R. Noten p. 100 fl.	44.75	44.75
100 R. Noten p. 100 fl.	44.50	44.50
100 R. Noten p. 100 fl.	44.25	44.25
100 R. Noten p. 100 fl.	44.00	44.00
100 R. Noten p. 100 fl.	43.75	43.75
100 R. Noten p. 100 fl.	43.50	43.50
100 R. Noten p. 100 fl.	43.25	43.25
100 R. Noten p. 100 fl.	43.00	43.00
100 R. Noten p. 100 fl.	42.75	42.75
100 R. Noten p. 100 fl.	42.50	42.50
100 R. Noten p. 100 fl.	42.25	42.25
100 R. Noten p. 100 fl.	42.00	42.00
100 R. Noten p. 100 fl.	41.75	41.75
100 R. Noten p. 100 fl.	41.50	41.50
100 R. Noten p. 100 fl.	41.25	41.25
100 R. Noten p. 100 fl.	41.00	41.00
100 R. Noten p. 100 fl.	40.75	40.75
100 R. Noten p. 100 fl.	40.50	40.50
100 R. Noten p. 100 fl.	40.25	40.25
100 R. Noten p. 100 fl.	40.00	40.00
100 R. Noten p. 100 fl.	39.75	39.75
100 R. Noten p. 100 fl.	39.50	39.50
100 R. Noten p. 100 fl.	39.25	39.25
100 R. Noten p. 100 fl.	39.00	39.00
100 R. Noten p. 100 fl.	38.75	38.75
100 R. Noten p. 100 fl.	38.50	38.50
100 R. Noten p. 100 fl.	38.25	38.25
100 R. Noten p. 100 fl.	38.00	38.00
100 R. Noten p. 100 fl.	37.75	37.75
100 R. Noten p. 100 fl.	37.50	37.50
100 R. Noten p. 100 fl.	37.25	37.25
100 R. Noten p. 100 fl.	37.00	37.00
100 R. Noten p. 100 fl.	36.75	36.75
100 R. Noten p. 100 fl.	36.50	36.50
100 R. Noten p. 100 fl.	36.25	36.25
100 R. Noten p. 100 fl.	36.00	36.00
100 R. Noten p. 100 fl.	35.75	35.75
100 R. Noten p. 100 fl.	35.50	35.50
100 R. Noten p. 100 fl.	35.25	35.25
100 R. Noten p. 100 fl.	35.00	35.00
100 R. Noten p. 100 fl.	34.75	34.75
100 R. Noten p. 100 fl.	34.50	34.50
100 R. Noten p. 100 fl.	34.25	34.25
100 R. Noten p. 100 fl.	34.00	34.00
100 R. Noten p. 100 fl.	33.75	33.75
100 R. Noten p. 100 fl.	33.50	33.50
100 R. Noten p. 100 fl.	33.25	33.25
100 R. Noten p. 100 fl.	33.00	33.00
100 R. Noten p. 100 fl.	32.75	32.75
100 R. Noten p. 100 fl.	32.50	32.50
100 R. Noten p. 100 fl.	32.25	32.25
100 R. Noten p. 100 fl.	32.00	32.00
100 R. Noten p. 100 fl.	31.75	31.75
100 R. Noten p. 100 fl.	31.50	31.50
100 R. Noten p. 100 fl.	31.25	31.25
100 R. Noten p. 100 fl.	31.00	31.00
100 R. Noten p. 100 fl.	30.75	30.75
100 R. Noten p. 100 fl.	30.50	30.50
100 R. Noten p. 100 fl.	30.25	30.25
100 R. Noten p. 100 fl.	30.00	30.00
100 R. Noten p. 1		

Besonders preiswerte Knaben-Anzüge für Schule und Haus.

Artikel „Wiesbaden“, hochgeschlossener Joppen-Anzug aus kräftigem Zwirnstoff, glatt und mit Falten.

Größe:	1	2	3	4	5	6	7
	450	475	500	525	550	595	640

Artikel „Walter“, hochgeschlossener Joppen-Anzug aus dauerhaften, versch. gemusterten Buckskins mit Falten und Gürtel.

Größe:	1	2	3	4	5	6	7
	550	595	640	690	740	790	840

Artikel „Prinz Heinrich“, eleganter zweireihiger Jacken-Anzug mit abknöpfbarem Ueberkragen aus schön gemustertem Cheviot.

Größe:	1	2	3	4	5	6	7
	1050	1125	1200	1275	1350	1425	1500

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



Ich hatte Gelegenheit, einen grossen Posten Stoffe (Reste von 50 cm bis 2,50 Mtr.) ausserordentlich billig zu erwerben. Einheitspreis dieser Stoffe, solange Vorrat reicht, per Meter

4 Mk.

Die Stoffe sind durchweg gute englische Fabrikate und haben einen regulären Wert von Mk. 8.— bis Mk. 12.— p. Meter.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
- Abdullah, Salmünster, Hotel Berg
Abraham, Stationsinsp., Gollivare
Abraham, Agent, Wien — Dahlheim
Abrams, m. Fr., Chicago, Palasthotel
Adam, m. Frau, Krefeld
Adams, m. Frau, Brooklyn
Adams, m. Familie, Boston
Ahrens, Rem., m. Frau, Elberfeld
Ahrensbaust, Kfm., Berlin
Albers, m. Frau, Frankfurt
Albert, Kfm., m. Fr., Altens
Albrecht, Kfm., Pforzheim
Alker, Direktor, Preston, Taunushotel
Arenstein, Kfm., Nürnberg
Astruc, Kfm., Kopenhagen
Atzenroth, Ing., Berlin, Reichspost
Auer, Neunkirchen
Aurich, Bahnpostverwalter, m. Frau,
Hermendorf — Evangel. Hospiz
- B**
- Bach, m. Fr., Mexico — Hansahotel
Bähr, Apotheker, Bückeburg
Bachus, Kapitän, m. Fam., Rysswyk
Baldus, Fr., m. S., Charlottenburg
Bartich, Karlsruhe — Hotel Krug
Bauch, Kfm., Freiberg, Weisse Lilien
Bauer, m. Fr., Cronenberg
Baum, Kfm., Solingen
Baum, Lämberg — Hotel Krug
Bayer, Amsterdamer, Landshut
Beck, Bürgermeister, Gardelegen
Beckmann, Kfm., New York
Bellut, Burscheid — Stadt Biebrich
Benham, m. Frau, England
Benzinger, Mannheim
van Berchel, m. Familie, Nyon
Berg, m. Frau, Krefeld — Union
Berg, Fr., Frankfurt, Bayerischer Hof
de Berger, m. Frau, Amsterdam
Berger, Berlin — Rheinhof
Bergmüller, Fräulein, Kaufbeuren
Bernhard, Kfm., m. Frau, Kairo
Berth, Frau Dr., Darmstadt
Berth, Kfm., Solingen — Karlsruher
Bauer, Direktor, m. Fr., Amsterdam
Berbrauer, Chicago — Hansahotel
Binatsch, Dr. Dentist, Lönitz
Bingel, Frau, Mappersheim
Birkenmayer, Frau, Perlend
Blavier, Oberbahnvorsteher, Breslau — Stiftstrasse 6
Bloy, Kfm., Amsterdam, Centralhotel
Blum, Fr., Wien — Nassauer Hof
Blumenfeld, Kfm., Jachkotten
Blumenthal, Paula — Bayerischer Hof
Bauer, Kfm., m. Frau, Berlin
Bauer, Kfm., Thorn — Zwei Böcke
- C**
- Caben, m. Fr., Brüssel, Nassauer Hof
Cassuben, Hamburg — Pariser Hof
Chappell, Scheffeld — Continental
Christ, Fr., Berlin — Weisses Ross
Christiansen, Prof., m. Tocht., Darmstadt — Hohenzollern
Chwainik, Kfm., Keszny, Centralhotel
Cicciarski, Graz — Centralhotel
Ciofina, Kfm., m. Frau, Zweibrücken
Claussen, Kfm., m. Schwester, Köln
Clerck, Kfm., Basel — Prinz Nikolaus
Clermann, m. Frau, Marburg
Coen, Fabrikant, Solingen
Cohen, Kfm., m. Frau, London
Cohn, Kfm., Thorn — Zwei Böcke
- D**
- Collings, Cleveland — Nassauer Hof
Collings, Frau, m. Tocht., Cleveland
Collins, Dr., m. Frau, New York
Collins, Kfm., Hanau — Erbprinzen
Conner, m. Fam., Baltimore
Cornish, Staatsbeamter, London
Cowan, Fr., England — Rheinhof
Cpiandau, Paris — Taunushotel
Cramwinkel, Haag — Taunushotel
Cromm, Landrat, m. Fr., Wetzlar
Crowell, Fr., Boston — Viktoriahotel
Culino, Fr., Limburg, Weisse Lilien
- E**
- Danda, Brooklyn — Viktoriahotel
Dandies, Scheffeld — Continental
Davidson, Schiffinspektor, m. Fr., Flensburg — Weisses Ross
Degelman, Fr., Witten, Westfäl. Hof
Denninger, m. Sohn, London
Dewes, m. Frau, Chicago
Dexter, Fr., Boston — Nassauer Hof
van Dissel, Haag — Rheinhof
Distler, m. Frau, Bamberg
Dittmann, Korb — Michelsberg 3
Döckhorn, Kfm., Bork, Neuer Adler
Dösch, Kfm., Hanau — Grünwald
Dürr, Techn. Lehrer, Offenbach
Dräger, Z-Lehrer, Utrecht
Drücke, Frau, Unna — Gold. Brunnen
Dubiel, Bremen — Sonne
Dürrfeld, Lehrer, Saarbrücken
Dykman, Kfm., Utrecht, Centralhof.
- F**
- Fabriz, Fr., Rente, Amsterdam
von Fabricius, Generalmajor, Russland
Fasli, Architekt, Brüssel
Faust, Kfm., Berlin — Centralhotel
Fehr, m. Fr., Berlin — Riviera
Feldmann, Wien — Hotel Nassau
Fernandez, Rente, m. Fam., Mexiko
Fernandez, London — Palast-Hotel
Feuchwald, 2 Hrn., Nashville — Rose
Fied, Fr., New-York — Royale
Fied, Kfm., Solingen
Fischer, Hauptlehrer, St. Anna
Fitch, London — Hotel Wilhelms
Fitz, Fr., Frankfurt
von Flater, Elberfeld
Fok, Fr., New-York
Forster, Sheffield — Continental
Frank, Kfm., m. Fr., Nürnberg
Frank, Fr. Pastor, Nürnberg
Franklin, Fr., Cameron — Quisisana
Frück, Neuenahr — Central-Hotel
Friedrich, Ingen., Stuttgart
Fries, Fr. Rente, Königsberg
Fritze, Offenbach — Hotel Nassau
Fritzen, Kfm., m. Fr., Mayen
Fritzsche, Lehrer, Utrecht
Froissant, Paris — Central-Hotel
Fürst, Echternach — Neuer Adler
Fulde, Fabrikbes., Kallisch
Funk, m. Fam., New-York
Furner, m. Fr., London
Furthmann, Kfm., Wesel — Gr. Wald
- G**
- Gaggiotti, London — Rhein-Hotel
Galler, Arzt, Hamburg
Garlich, Sheffield — Sendigs Eden-Hotel
Garlesteann, Magistrat, Bukarest
Garnes, Kfm., m. Fr., Berlin
Geisse-Winkel, Fr., Wiesbaden
Geist, Fr., Rimbach — Zwei Böcke
Gelbrich, Fabrikbes., Netzschkau
Geldern, Kfm., m. Fr., Essen
van Geldern, m. Fr., Antwerpen
Geppert, Dr. phil., m. Fr., Hamburg
Gerdes, Fr., Köln — Grüner Wald
Germann, Fr. Direkt., Riga
Germar, Fr., m. Tocht., Berlin
Geske, Zahlmeister, Hannover
Giescke, Kfm., Hamburg
Giesen, Krefeld — Hotel Union
Gilbert, Offenbach — Reichshof
Gülke, Phamar-Assistent, m. Mutter, Köln — Zum neuen Adler
Gibessen, m. Fr., Düsseldorf
Glar-Rich, m. Fr., New-York
Glück, Juwelier, Gollwitz
Gedde, Fabrikant, m. Fr. u. Tocht., Mühlheim a. Rh. — Hotel Vogel
Güb, Kfm., Brüssel — Centr.-Hotel
Gürtz, m. Fr., Halle — Pr. Nikolaus
Goldberg, Fr., m. Tocht., Köln
Goldenser, Prediger, Albany
Goldfarb, Kfm., Düsseldorf
Goldner, Dentist, Lützen
Goldner, Kfm., m. Fr., Köln
- H**
- Goldschmidt, Kfm., Nürnberg
Goessens, m. Fam., Brüssel
Goewin, Iserlohn — Golden. Brunnen
Goureff, Ekaterinoslaw — Quisisana
Gräpel, m. Fr., Hamburg
Graushofer, Lehrer, Neustadt
Greenfield, m. Tocht., London
Greenwald, Haarlem — Hotel Weiss
Gregor, Fr., England — Rhein-Hotel
Griessel, Fr., m. 2 Töcht., Barmen
Groynome, Moskau — Vier Jahreszeiten
Gruber, Fr. Dr., Budapest — Rose
Grünfeld, m. Fam., Leds
Grünow, Stuttgart — Hansahotel
Gruf, Lehrer, m. Fr., Grinenthal
Grzimek, Breslau — Primavera
- I**
- Haarmann, Färbermeister, m. Fr., Elberfeld — Zur Stadt Biebrich
Hachtmann, Kfm., Berlin
Hadden, m. Fam., New-York — Rose
Hansadowski, Fr., Austerlitz
Hagen, Kfm., m. Fam., Barmen
Hahn, Fabrikbes., m. Fr., Nassau bei Berlin — Barenstrasse 2, 1
Halbhaub, Karlsruhe — Hotel Berg
Hammerfeld, Fabrik., m. Fr., Solingen
Hammerklaf, Kfm., Göttingen
Hanna, Hörde — Reichspost
Hannig, Oberzollrevisor, Hamburg
Harper, Baltimore — Hotel Rose
Harris, Kfm., Apolda — Hotel Berg
Harster, Bankbeamter, Saargemünd
Hartmann, Techniker, Kassel
Hass, Prokurist, m. Fr., Hamburg
Hauk, Hochheim — Zur Sonne
Hausmann, Fr., New-Orleans
Heinersbach, m. Fr., Rheydt
Heimbürger, Rechtsanwalt, Leipzig
Hecht, Berlin — Reichspost
Heilmann, Kfm., Langerfeld
Heiser, m. Fr., Oberstein
Heiwirth, Berlin — Zur neuen Post
Helf, Direktor, m. Fam., Düsseldorf
Hollwig, Giessen — Central-Hotel
Honegen, Fr., Meibingen
Honneimann, Kfm., Sinn, Hot. Vogel
Henning, Fr., Stettin
Herbertz, Kfm., Solingen
Hering, Student, Luxemburg
Herkebräuer, Kfm., Offenbach
Hertkopf, Kfm., m. Fr., Solingen
Herzenstein, Dr., m. Fr. u. S., Odessa
Hess, m. Fam. u. Bed., Hamburg
Hetting, Kfm., m. Fr. u. Tocht., Düsseldorf — Hotel Park & Bristol
Heyne, Reg.-Ass., Offenbach a. M.
Hotel Nassau u. Codilla

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochwohlb. Publikum von Wiesbaden und Umgebung erlauben wir uns hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir heute unter der Firma

Geestemünder Fischhalle, Inh.: H. Korck,
ein

Spezial-Fisch-Geschäft,

Wellstr. 24, Ecke Hellmündstr.,

eröffnen. Es soll unter eifrigstem Bestreben sein, durch Ausgabe nur feinsten und frischer Ware das Vertrauen des Publikums zu gewinnen und bitten wir höflich um gütige Unterstützung unseres Unternehmens. Da wir ein eigenes Haus in Geestemünde besitzen und außerdem über nur erstklassige Bezugsquellen verfügen, können wir unseren werten Besuchern stets mit frischer Ware dienen.

Hochachtungsvoll

Geestemünder Fischhalle,

Inh.: H. Korck.

Telefon Nr. 6345.

Wiesbaden, im August 1911.

Fernspr.
1048

Geübtes, zuverlässiges Personal.

Fernspr.
1048

Man verlange Offerte.

Stadt-Umzüge, sowie Ferntransporte
von Zimmer zu Zimmer unter Garantie

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co., Dotzheimer Str. 28.

Man verlange Offerte.

Fernspr.
1048

Prompte und reelle Bedienung.

Fernspr.
1048

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1.23
Herm. Stieckborn, Gr. Burgstr. 3.

Großer Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich bis zum 1. September an Einkaufspreisen: 118 Gas- und Petroleumlampen, große Partie Gaspartoker und Tische, Badesen und Wannen in Gus., emailliert, Zink, Zieg- und Ständerbadebännen, Glaswaren, Zylinder, Glühkörper, Gummi-schläuche für Gas und Wasser, Wandbrunnen, Alufest, Wasserhähne, emaillierte Küchengeräte.

Tel. 4375.

Karl Koch, Moritzstraße 23, P.

HELBACHS
RHENUS-BORAX
SEIFENPULVER
Altbewährt! Paket 15 Pfg.

Überall erhältlich.

F 77



Ueppig entwickeltes **Haar** ist **Schönheit** ist **Reichtum!**

Wendelsteiner Hausner's Brennessel-Spiritus
gegen Schuppen, Dünnhair, Haarausfall!

Flasche Mk. 1.—, 2.—, 3.—. F 131
Carl Hunnius, München.

Schlank nur durch **Gracil** geschnitten.

Ausserlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei. Aerztlich empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingerieben wird. Gold. Medaille prämiert. Grösse I M. 5.—, Grösse II M. 3.— durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Maxstr. 31. F 74

Sommerfrische Waldhaus b. Neukirchen-Coburg.

Pflichtiges Waldforsthaus. Staubfrei, ruhige Lage. 400 m üh. d. Meer. Zentralheiz. Elektr. Licht. Telefon. Bäder im Hause. Direkt am Wald gelegen. Angenehmer, gesunder Aufenthalt in ozeanreicher Luft. Herrl. Waldausblick. Vollständige Pension von 4.50 Mk. an, auch Familienwohnung. Eröffnung Mitte Mai 1911. Zur Nachkur bestens empfohlen. Anfragen erbeten an **Herrn Bauer, Neukirchen b. Coburg.**

Sommer-Mode 1911!

Brokattaschen mit Cordelière,
Auto-Lacktaschen mit Cordelière.

Enorme Auswahl eleganten und einfachen Genres!

— Feste Preise! —

J. A. Reis,

Wilhelmstrasse 32.

Hotel Bellevue.

☎ Telefon 3732. ☎

1083

Konsum-Verein
für Wiesbaden und Umgegend.

Gemäß §§ 28-31 des Statuts findet am **Samstag, den 19. August d. J., abends 8 1/2 Uhr**, in dem großen Saale des **Gelehrtenhauses**, **Wellstr. 41**, eine

außerordentliche Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit höflich einladen.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Geschäftsführers,
2. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Aufsichtsrat: **Robert Weidenbusch**, 1. Vorsitz.

F 584

Haushaltungs-Pensionat mit Kochschule.

Wiesbaden
für Tochter Hauser, Köche, Grund. Hauswirtschaft. Ausbildung.
Auf Wunsch auch in Spracht. Musik u. Malen. Kl. Kreis 10
Möbl. Fr. Hof. Ausfahrt. Prospekt u. Verord. Prospekt u. Verord.

Haltestelle der elektrischen Bahn „Ecke Sonnenberger u. Mozartstr.“
NB. Aufnahme finden junge Damen aus Wiesbaden für 3monatl. Vorkurs-
kurse, je nach Belieben für 2- od. 5monatl. wöchentlich. Unterrichts-
Schülerinnen d. Winterkurse, können i. Sommer a. Einmachk. unentgeltl. teiln.

Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme,
daß ich in dem Hause

Heerobstraße 10, an der Bülowstraße,

Lebensmittel-Konsumgeschäft

verbunden mit frischem Obst und Gemüse,
eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Georg Geiser.

Mein Geschäft, Dortstraße, Ecke Scharnhorststraße, bleibt bis auf
weiteres geöffnet. B 16569

Keine Fremden-Pension. — Grifflenz!

Mit renom. Fremden-Pension, in hervorragender Lage,
— in eigentl. Villa, modern, sehr rentabel — wegen Wegzugs
preisw. zu verk. Ang. mindestd. Mk. 20.000. Otto Engel, Möbelfr. 3.

1910er

Heddesheimer,

leichter weißer Tisch- u. Bowlenwein,
bei 12 Flaschen à Mk. 1.— oh. Gl.
bei 100 Flaschen à Mk. —.90 oh. Gl.

A. Meier, 112

Weinhandlung.

14 Luisenstraße 14.

Telephon 141. Gegründet 1876.

Voranzeige.

**Räumungs-
Ausverkauf**

mit

grosser Preisermässigung

wegen Umzugs

nach dem **Sebenhaus**

Friedrichstr. 39, 1.

Ecke Kengasse.

Ende August bis September.

Straussfedern-

Manufaktur

Blanc

Friedrichstr. 37, 2.

gegenüber dem hl. Geisthospiz.

Glücklich

macht ein rosiges, jugenfrisches Aus-

sehen und ein reiner, zarter schöner Teint.

Alles dies erzeugt die edle

Stedensperd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Badelbent.

Preis à Stk. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Tada

rote und spröde Haut in einer Nacht

weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Witt. Rachenheimer, Otto Lisse, Ferd.

Alexi, A. Grab, Jac. Minor, Alch.

Send, Chr. Tante, Adolf, Gärtners,

Wwe. J. Altmüller, Louis Kimmels,

sowie in der Hofapotheke. B 6491

Benzol-

Niederlage

Hermann Kriens

Oberlahnstein.

Nasenröte 1051

veetr. „Blanca“. Gar. unsch. Zahbr.

Ansch. Verbr. i. Wiesb. Drog. u.

Barf. Moebus, Tauschstr. 25. T. 2097

Schon auf 17 Lose ein Treffer.

Ziehung 29.-30. Aug.

Große

Frankfurter Lotterie

7492 Gew. in 1. Klasse von

15000

50000

10000

5000

Frankfurter Lose à 3 Mk.

15000, 10000

5000 etc.

empfehlen und verkaufen:

J. Stassen, Kirchgasse 51, Wellstr.

strasse 7. Telephon 3372.

Ad. Stassen, Bahnhofstrasse 4

Telephon 2014. 1015

Schon auf 17 Lose 1 Gewinn.

Große

Frankfurter Lotterie

zu Gunsten des Deutschen

Zuversichtswort - Fluges

am Oberrhein.

Ziehung 29., 30. August

7492 Gewinne i. Wert von

15000

50000

10000

5000

Frankfurter Lose à 3 Mk.

11 Stück 20 Mk., Porto und

Liste extra 20 Pfg. wer-

senden die General-Debit

Ferd. Schäfer

Oberrhein, Königs-Allee 52,

Louis Hederich

Frankfurt/M., Fabrikstr. 140

Auch zu haben in allen

Lotteriegeschäften u. d. Pla-

katte kenntl. Verkaufsstell.

Schreibwaren-Ausverkauf.

Alles Spitzbilla, Middelberg 8.

Handtaschen, Reisetaschen,

Blusen, Hemden, Hosen,

Portemonnaies

und alle Lederwaren.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,

Faulbornstr. 10.

Ca. 100 Stellner

Frach., Emplage- und Gebrack. Angeg.

einzelne Dosen und Behälter werden bill.

verkauft **Schwabacher Strasse 44**

1. Etage (Alteisen).

Nerostraße 6 3-Zim.-Wohn., Küche,
 Keller an ruhige Leute auf 1. Okt.
 zu verm. Nds. 1 St. 8100
 Nerostraße 43 schöne große 3-Zim.-
 Frontp.-Wohn., hell u. luftig, sof.
 zu verm. Nds. dachst. p. 1. 8102
 Nettelbühlstraße 12, bei Steig, schöne
 3-Zim.-Wohnungen v. Off. B16252
 Nettelbühlstraße 18, Wdh., 3-Zim.-Z.
 zu verm. Nds. 3. Leiber. B15234
 Neugasse 14, Stb., 3-Z.-W. N. 1 St.
 Niederwaldstraße 4 3-Zim.-Wohn. im
 Seisend. zu Offener zu verm. 3103
 Draukenstraße 20, Ede Weibsbdr.,
 Part., ist eine schöne Wohnung von
 3 Zimmern, Küche, 2 Bant. und
 fontigem Zubehör auf 1. Oktober
 zu verm. Näheres daselbst und
 Biederer Straße 51. 8104
 Draukenstraße 25, Stb. p., 3-Zim.-
 Wohn. auf 1. Okt. N. 8. p. 2741
 Draukenstr. 42, S., 8 Zim. u. Küche
 per 1. Okt. zu verm. Nds. daselbst
 beim Gausenreiter. 810
 Draukenstraße 60 3-Z.-W. p. 1. Okt.
 zu verm. Nds. Nds. 2 r. 576
 Hauentaler Str. 7, W., fch. 3-Z.-W.
 Hauent. Str. 11 ar. 3-Z.-W. N. p.
 380 M. N. Emj. Str. 30. B16266
 Hauentaler Str. 21 3-Z.-W. B16266
 Rheingauer Straße 3 schöne 3-Zim.-
 Wohn., Stb. mit oder ohne Ver-
 fiast, zu verm. Nds. daselbst. B16371
 Rheingauer Str. 7 fch. 3-Zim.-W.,
 Wdh. Part., 2 Bant., Küche, Bant.,
 u. Zubehör, per 1. Oktober zu verm.
 Nds. Part. rechts, born. 2800
 Rheingauer Str. 20 3 fch. 3. u. 8.
 Stb., p. Off. Nds. p. L. B16267
 Riechstr. 2 3-Zim.-Wohn. im Wdh. a.
 Off. Nds. Stb. Part. r. 8107
 Riechstr. 4 fch. 3-Zim.-Wohn. 2294
 Riechstr. 5 fch. 3-Z.-W. N. 1. 8108
 Riechstr. 6 fch. 3-Z.-W., Wdh. 3 St.,
 fch. 3-Z.-W. 015. 1. 1. 10. 2811
 Riechstraße 17 fch. 3-Zim.-Wohn. zu
 verm. Nds. Wdh. Part. 2882
 Riechstraße 27, Stb. p., 3-Z.-Wohn.
 f. 1. Aug. od. sp. Nds. 6. 1 r. 2880
 Riechstraße 29 3 u. 2-Z. Wohnung,
 2. u. 3. Stock, zu vermieten. Nds.
 daselbst Parlerze links. B16268
 Röderstr. 26, Stb. p., 3 St., Off. 2718
 Roosstr. 5 3 Zim. u. 8. fof. od. spät.
 zu verm. Nds. 1 St. B16269
 Roosstraße 6, 1, 3-Zim.-W., 480 M.
 Roosstraße 6, 1, 3-Zim.-W., 460 M.
 Roosstraße 20 fch. 3-Zim.-Wohn. a. v.
 Roosstraße 22, Wdh., 3-Z.-Wohn. u.
 1. 10. zu verm. N. 1 r. B16260
 Roosstr. 22, S., 3-Z.-W., Off. B16261
 Schachtstr. 22 3-Z.-Wohn. a. 1. Off.
 Schachtstr. 30, P., 3 Zim., N. Preis
 890 M. Nds. 1 r. 3111
 Schachtstr. 5 fch. 3-Z.-W., nebst
 St. p. 1. Off. Nds. das. 1 r. 3112
 Schachtstraße 7, 2, 3-Z.-Wohn.
 per sofort oder später zu verm.
 Nds. 3 St. rechts. P 358
 Schachtstraße 15 3 Z., N., Wdh.
 im 1. Stock, Bant., per sofort zu
 verm. Nds. das. Part. B16263
 Schachtstr. 29, P., 3-Zim.-Wohn.
 auf gleich oder später. B16504
 Schachtstr. 34 3 Zim. u. Küche.
 Schachtstraße 46, 3 St., 3-Z.-W.
 auf 1. Okt. zu verm. B16265
 Schiersteiner Str. 5, hochp. ar. 3-Z.-
 Wohn. m. Bad auf 1. Off. 8102
 Schierstr. Str. 9, G. P., 3-Z.-W. 3113
 Schiersteiner Straße 20, Mittelbau,
 3 Zim. u. 8. fof. od. später. 3114
 Schlachthausstraße 55, 2, 3 Zim. und
 Küche per 1. Off. zu verm. 3116
 Schulberg 15, Stb. fch. 3-Z.-Wohn.
 zu verm. Nds. Wdh. Part. 3116
 Schulgasse 2 H. 3-Zim.-Wohn. 3117
 Schulgasse 7, 2, 3-Zim.-Wohn. 3118
 Schwab. Str. 43, Wdh., 3 Z., 3. 2482
 Sebnalp. 4, W. P., fch. 3-Zim.-W.
 fof. od. sp. Nds. 3. Part. 3120
 Sebnalstraße 3, 1, große 3-Zim.-W. a.
 1. Off. zu verm. Nds. Part. 3121
 Sebnalstraße 4, Wdh., fch. 3-Z.-W. p.
 Off. Fr. 480 M. Nds. p. B15014
 Sebnalstr. 7, Stb., 1. 3 Zim., Küche,
 Zubehör per 1. Off. od. spät. bill.
 Nds. Wdh. 1. Stock. P16268
 Seerobenstraße 3 3-Z.-W. a. v. 3164
 Seerobenstraße 9, Wdh. 1. fch. 3-Z.-
 Wohn. zum 1. Oktober a. verm. 3123
 Seerobenstr. 23 fch. Stb.-W. 3 Z.,
 Balken u. Zubeh. per fof. od. spät.
 Nds. Part. od. Drudenstr. 9. 1.
 Seerobenstr. 24, Stb. p. u. D., 3-Z.-
 W., 400 u. 320 M. N. B. 1. B16268
 Seerobenstr. 25, Stb., fch. 3-Z.-W.,
 Küche u. p. 1. Off. Nds. p. N. 3124
 Seerobenstr. 27, Wdh., 3 Zim., Küche,
 Bant. a. 1. Off. Nds. Part. r.
 Seerobenstr. 27, Stb., 3 Zim., Küche
 a. 1. Off. zu verm. Nds. Stb. p.
 Stiffstraße 3, 1, fch. 3-Z.-W. p. Off.
 Stiffstraße 16, Stb. p., fch. 3-Z.-W.
 1. Off. N. Stiffstr. 10, fch. 2. 2849
 Stiffstr. 24, Stb., 3-Z.-W. N. p. 3.
 Unter den Eichen schöne 3-Z.-Wohn.
 mit Zub. u. Bant. an Herrn od.
 Dame od. kinderl. Leute zu verm.
 Nds. Th. Wigger, Klatzer Str. 172.
 Walramstraße 5 ist eine 3-Zim.-W.
 auf gl. od. spät. zu verm. B15260
 Wartenlostraße 4, Wdh., fch. 3-Zim.-
 Wohn. per 1. Oktober billig zu verm.
 Nds. das. Part. rechts. B15172
 Weichenburgstr. 10 3-Zim.-Wohn. per
 1. Off. im Stb. zu verm. B15271
 Weichstraße 27, Stb., 3 Z. u. 8. p.
 fof. od. spät. Fr. 30 M. mtl. 3126
 Weichstr. 46, Stb. 1, 3 Z. u. 8. p.
 1. Off. Nds. Wdh. Wdh. B14702
 Weichstraße 50, Wdh. 2, 3 Zim. u.
 Küche auf 1. Off. N. p. L. B15272
 Weichenburgstr. 4 fch. 3-Zim.-Wohn.,
 Part., 1. 10. zu verm. N. 1. B15274
 Weichenstr. 15 3 Z., N., p. B15275
 Weichenstr. 18, Wdh., 3-Zim.-W. zu
 verm. Nds. Wender. 1 St. B15276

Wendendstr. 20 schöne am 8-Zimmer-
Wohnung. Näh. GSt. 1. B15277
Wendendstraße 23 3-Zim.-Wohn., 555
Wendendstr. 39, S., 3-Z.-W. B14806
Wendendstraße 40, 2 schöne 3-Zim.-
Wohn. mit Bad., Balkon u. all-
gubehör per 1. Okt. zu dm. B14777
Wielandstr. 15, 2-Zim., mod. 3-Zim.-
Wohn. mit Zub. zum 1. Oht. 2668
Wielandstr. 18, 3 u. 4. Et., eleg. 3-Z.-
Wohn. mit Zub. per 1. 10. 3129
Wielandstraße 20, 2 elegante 3-Zim.-
Wohn. mit reichl. Zub. per 1. Okt.
Näh. Stb. 2. Et., bei Kiefer. 2874
Wielandstr. 21, 1. Et., herrsch. 3-Z.-
W. u. Zub., 1. Oht., ev. f. 3121
Wielandstraße 23 drei 3-Zim.-Wohn.
Wdh. u. Stb., auf gleich zu verm.
Winkler Str. 7, Neubau, eleg. 3 u.
4-Z.-W. bel. Bade-G. R. P. 3129
Winkler Str. 7, 2-Zim., 3 Zim. u.
Küche, Werdung, Gas, 3 Bad., ei-
od. Bad., 500 M. Näh. Part. 28
Winkler Str. 8 3 Z. 1. R. u. Ne-
im Stb., Dachstuhl, zu verm. 313
Wörthstr. 23, 1 r., 2. f. 3-Z.-Wohn. u.
dm. R. bei u. Kiechstr. 7. 3131
Wortstraße 4, 555, 3-Z.-W. B14121
Wortstraße 6, 1 Et., 2. f. 3-Z.-W. per
Oht. Kiechstr. Wortstr. 2. B15278
Wortstraße 18 3-Z.-Wohn., mit reichl.
Zubehör, 2 Ballons usw., per
1. f. od. 1. p. zu dm. Näh. Kiechstr.-
straße 17, bei Wender. 3132
Wortstraße 20, 1. mod. 3-Zim.-W.
2 Bad., Bade-Einz., preisb. u.
dm. Näh. bei Dörner, Part. 2500
Wortstraße 21 2. f. 3-Z.-W. m. r.
Zub. zu verm. Näh. 1. f. B15270
Wortstr. 25 schöne 3-Z.-W. f. od. 1. p.
zu dm. Näh. im Götzen. 3133
Wortstraße 27 3-Z.-Wohn. im 2. St.
zu verm. Näh. 3. Et. r. B14108
Wortstraße 29, 2 gr. 3-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh. 3. Et. 1. 3134
Wortstr. 31 3 Z. 3. Zub. 2. 3 l. 3136
Wietzening 6, 555, 3-Z.-Wohn. und
Zubehör auf sofort oder später an
v. Preis 30 M. R. bei. Bad. 3136
Zimmermannstr. 7, S. B. 3-Z.-W.
Zimmermannstr. 10, 3 3-Z.-W. mit
Balk. und. Näh. Part. B15281
Schöne Frontisitz-Wohn., 3 Zimmer,
Küche, an ruh. Leute per 1. Oht.
Näh. Schenkerdörfstr. 5. 3. 3138
Reizende 3-Zim.-Wohnung, mitten
im Garten, an der Hauptpromenade
gelegen, 2 Treppen hoch, in feiner
Wohn. an ruhige Familie zu verm.
Preis 475 M. Näh. Drebergasse 1,
bei Götzen. Strauß.
Sch. helle 3-Zim.-Wohn., f. Schneid-
oder Schuhmacher geeignet. 14 f. od.
od. 1. p. zu dm. Pr. 400 M. Näh.
Wietzening 12, Mittelh. 1. Et.
4 Zimmer.
Weidenstr. 18, Part.-W., 4 Z., Balk.
Bad, Pentacheta, el. Licht, Borz.,
a. 1. Oht. Näh. Part. od. 1. Et. 3139
Ede Weidenstraße 58 u. Parfstr. 22
schöne 4-Zim.-Wohn., 4 Zim., mit all-
gubehör, an ruhige Familie zu v.
Näheres im Götzen. 3140
Weidenallee 11, Stb. 1, 4 Zim. u. R.
nebst Zubehör per bald od. später
zu verm. Näh. Part. 2866
Weidenstraße 8, GSt. 1, 4-Z.-W., mit
Zubehör, auf 1. Oht. zu vermieten.
Näh. Winterhaus 2 St. 3064
Weidenstr. 35, 2 eine schöne 4-Z.-
Wohn. mit Zubehör zum 1. Ohtob.
Weidenstraße 36 2. f. 4-Zim.-Wohn.
m. Zub. f. od. 1. p. 2 r. 3141
Weidenstraße 5 schöne 4-Zim.-W. mit
Küche, Bad u. Zub., 2 Balk. usw.,
per 1. Oht. Näh. bei. 1 l. 2942
Weidenmayerstraße 10 eleg. 4-Z.-W. m.
Bb. gr. Gart. 1. Oht. R. bei. 2746
Weidenmayerstraße 6 abged. 4-Z.-W.,
im Dinerh., per 1. Oht. zu verm.
Näh. im Bur. Franke, Wilhelm-
straße 28 od. bei. Bbb. 1. 2769
Weidenmayerstraße 20 schöne 4-Z.-W. per
1. Oht. zu dm. Näh. 1 r. B15288
Weidenmayer 6 gr. herrsch. 4-Z.-W.
neu verm. mit 36 q. Terr. f. od.
Weidenmayer 26, Götze, 4 Zim. u.
Küche, per 1. Oktober. B15284
Weidenmayer 27, 3. f. 4-Z.-W.
per 1. Oktober zu verm. Näh.
1 Et. r. bei Wolf. 15285
Weidenstraße 20 4-Z.-W., 1. 10. 3023
Weidenstr. 25, 1, 4-Z.-W. f. od. Oht.
Weidenstr. 28 2. f. 4-Zim.-Wohn., der
Neu. entfr. per 1. Oht. zu dm.
Weidenstraße 3, 2. herrsch. 4-Zim.-
Wohn. mit Balk. u. Zubeh. f. od.
später zu dm. Näh. 1. Et.
Weidenstr. 11 2. f. 4-Z.-W., m. Bad u.
Bb. p. 1. 10. R. 10. -124. 3142
We. Burgstr. 17 4-Zim.-Wohn. 2711
We. Burgstraße 10, 1. f. 4-Z.-W.
Gas, Elektr., f. od. 1. p. 3143
Weidenstraße 25, 3. f. 4-Z.-W.
Wohn. mit Balkon u. Erker, nebst
allem Zubeh., auf 1. Oht. preisb.
zu verm. Näh. bei. im Laden u.
Weidenstr. 21. Part. bei. 3144
Weidenstr. 68 4-Zim.-Wohn. mit
Balkon, Badezimmer, 2 Kell., 1 W.,
zu 650 M. zu verm.
Weidenstr. 73, 1, f. 4-Z.-W.
mit Zub. auf 1. Oht. m. Nachl. zu
dm. Einzug bis 3 nachm. B15659
Weidenstr. 73 4-Z.-W. mit Zub.,
Vorderh. 1 St., auf Oktober zu
vermieten. Näh. Vorderh. Part.
Weidenstr. 8, 2. f. 4-Z.-W. R. 1 r.
Zentralfürst, 10, 3. f. 4-Zim.-
Wohn. per 1. Oktober zu verm.
Festst. beim Hausmeister. 2417
Weidenstr. 17 4-Zim.-Wohn. f. od.
Näh. GSt. Part. u. Bbb. 1 l. 3148
Weidenstr. 6 4-Z.-W. R. P. r. 3149
Weidenstr. 48, 2. f. 4-Zim.-Wohn.
mit Zub. u. 1. Oktober f. 600 M.
zu v. Näh. b. D. Götze, bei. 2847
Weidenstr. 4, 2, 4-Z.-W. per
1. 10., ev. früher zu dm. 3160

Georg-August-Straße 5 schöne 4-8-Z.
Wohn. per 1. Off. Näh. daf. 1 H.
Gneisenaustr. 35, 1, 4 Z. sof. 315
Göbenstr. 10, 2, 4-8-ZB., mit Zubeh.
Göbenstraße 12, 1, 4-Zim.-Wohn. m.
Bad usw. zu verm. Näheres bei
Trittler, Hofparterre. 315
Goethe u. Moritzstraße 56, in
A. St., 4-8-ZB., electr. Licht u. Zu-
behör, auf 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Part. rechts. 345
Grabenstr. 5, 3, 4 Zim. m. Wk. u. N.
Guthaus-Albfstr. 15, 1, fch. 4-8-ZB.,
wegweisend, sof. od. sp. R. daf. 315
Hallerstraße Straße 4 4-8-Wohn., m.
Ballon, Bad u. sonst. Zub., 3. St.,
per sof. od. spät. Näh. Part. 315
Heleneustraße 29, 1, 4-8-ZB. zu vm.
Näh. beim Friseur. B1585
Heleneustraße 30, 2. Etz. des Wellrichters,
4-Zim.-Wohn., mit Zub., 3 Ball.,
Bad, Gas u. electr. Heizung, zum
1. Oktober zu verm. Näheres
Wisnarding 38, 1 i. B165
Herderstr. 13, 1, 4-Zim.-Wohn. zu
1. Off. au verm. Näh. P. 345
Herderstraße 17 fch. 4-8-Wohn.-
verm. Näh. Barckee. 315
Herderstr. 19 4 Z. u. Zub. N. v. 276
Herderstraße 21, 2 elegante 4-Zim.-
Wohnung usw., Gas u. Electr., zu
vermiethen. Näheres Parterre, de-
renum Bahnhaim. 315
Herderstr. 27, 2. St., 4-Zim.-Wohn.-
Näheres 1. Stod. 315
Herengartenstr. 13, 2. od. 1. St., 4-8-
ZB. u. im Part. 5—6-8-ZB. m.
reichl. Zubeh., per 1. Oktober zu
verm. Näheres Part. 278
Jahnstraße 9, 2. Etz., schöne 4-Zim.-
Wohn. nebst Zubehör zu verm.
Näheres Bbb. 1. Etage. 315
Jahnstr. 25, 1 r., fch. 4-Zim.-Wohn.-
m. Zubeh. zu vm. Näh. daf. 316
Johannishofberger Str. 3 fch. 4-Zim.-
Wohn., b. Neua. entfr. B1599
Kaiser-Friedrich-Ring 4, Part., 4 Z.
mit Zubehör zu vermiethen. 376
Kaiser-Friedrich-Ring 69 4 Zimmer-
Stude, Bad, Frontispiz, u. 2 Wd.,
durch befand. Treppe mit der 2B.
verbunden, per 1. Oktober zu vm.
Einzueich. 10-1, 2-8. 316
Karlsr. 4, 2, 4-Zim.-Wohnung per
1. Off. au verm. Näh. 1. 2864
Karlsruhe 24, 2. St., 4 Zimmer-
1 Stude u. Badezimm., 1 Anst.,
Keller, per sof. od. Off. zu bezich.
Preis 800 M. Näh. Karlsruhe 24
Karlsruhe 37, Part. od. 1. gr. 4-8-
Wohn. u. Zub., kein Ofz. 3163
Karlsruhe 39, 3. fch. 4-Zim.-Wohn.-
sof. od. sp. au vm. Näh. P. r. 3164
Karlsru. 44, Ede Alsbrechstr. 4 Zim.-
u. Zub., sof. od. sp. Näh. P. 3165
Kellerstraße 13, 1, 4-8-ZB. z. b. 3166
Kellerstraße 15, Bbb. 1 St., 4 Zim.,
Stude, Bad, per 1. Off. zu verm.
Näh. Wischenmenschtr. 14. 316
Kiebitzer Straße 7, Part., 4-8-ZB.,
Ballon, Bad u. Wand. zu verm.
Näh. Niedlicher Str. 1, P. r. 3168
Kirchgasse 76 4-8-ZB. per 1. Off. au
verm. N. Wellmühlers. 17. 3169
Klorentaler Str. 3, 1. fch. 4-8-ZB. d.
Neuzett entfr., per 1. Off. B15103
Meißestraße 2 schöne 4-8-Wohn. zu
vm. R. b. Hausm. Preis. 3170
Meißestr. 2, 1, fch. 4-8-ZB. sof. od. sp.
z. vm. N. b. Hausm. Preis. 3171
Mingerstraße 1 4-8-ZB., eleg., der
Neuzett entfr. eingericht., zu
verm. Näh. darselbst Part. r. 3172
Miespfadstraße 19 schöne 4-Zim.-ZB.,
sofort oder per 1. Oktober. Näh.
darselbst Part. r., Kopp. 3173
Münsterstraße 2, Ede Philippsbergstr.,
1. St., 4 Zim. mit Zubehör auf
Off. zu verm. Wd. 1. St. r. 3174
Münsterstraße 4, 1. Etage, 4 Zimmer,
R. Bad, 2 Wk., 2 All., 2 Wall.,
Gas, electr. L., sofort. Näh. P. 1.
Porelenring 6, Dopp., 4 o. 3-8-ZB.,
für 500—600 Mk. zu v. N. Laber.
Porelen-Ring 11, Neubau, schön
4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub., in
1., 2. u. 3. Stod. auf 1. Off. Näh.
Diebenbach Göbenstr. 31, 3. B14949
Porelen-Ring 13, Neubau, 4-Zimmer-
Wohnungen, verglaste Balk., Gas,
electr. L., reichl. Zubeh., aus Kuo.
oder spät. Näh. darselbst. 3176
Paurtischstr. 5, 1. u. 2. St., schöne
4-Zim.-Wohnungen mit Bad und
Zubehör per 1. Oktober oder früher
zu verm. Näheres 2. St. r., oder
im Facheugengeschäft. 3177
Richelsberg 18, 1. St., ist eine Wohn.,
bestehend aus 4 Zim., Stude u.
Zubeh. auf 1. Off. zu verm. 2866
Rortstr. 15 4 Z. u. Zub., 1. St. r.,
sof. od. sp. Näh. 1. St. Hs. 3178
Moritzstraße 16, 2 r., Wohnung von
4 Z., 2 Wk., All., p. Off. Anzu-
sehen von 4—6 Uhr. Näh. daf. u.
Gr. Burgstr. 10 bei Feinrer. 3179
Moritzstraße 64 4-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh., 1. Off. B15201
Reesstraße 14 fch. 4-Zim.-W. m. Zub.,
o. A. Nochr., zu vm. Näh. 1. St.
Renoir. 43, 2, fch. 4-Zim.-WB. mit
Ball., p. 1. 10., ev. früh. N. P. 3181
Reuge 19 fch. Wohn., 4 Zim. u.
Stude, mit Ranj. u. Gas, sofort.
Näh. Weinergart. Jacobs. 3182
Reichenstraße 49 4-8-ZB. mit Bad,
Philippsbergstr. 16 fch. Part.-Wohn.,
4 Zim. u. Aub., ruh. freie Lage, zu
verm. Näh. 1. links. 3184
Philippensbergstraße 17/19, Part., fch.
4-8-Wohn. auf sof. od. später au
verm. Näh. 2. Et. rechts. 3185
Philippensbergstr. 30, 1. fch. 4-Zim.-
Wohn. p. 1. Off. Näh. P. 1. 3186
Raientaler Str. 8, 2. Et. l. fchöne
4-Zim.-Wohn. zum 1. Off. zu vm.
Anst. v. 8—8 Uhr. N. daf. 3187
Reinhauer Str. 5 fch. 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näh. Part. Hs.
Reinhauer Str. 16 eleg. pr. 4-8-
Wohn. 1. St. Näh. P. r. 3188

Riehlstr. 21 schöne 4-Zim.-ZB. 318
Riehlstraße 22, nahe Wilm., zu
4-Zim.-Wohnungen, 2 u. 3. Etg.
per sofort u. 1. Oktober zu v. 318
Röderstr. 12 4 Z. a. Off. R. B. 319
Röderstr. 26, 2 u. 3. St. herrschaftl.
4-Z.-ZB. n. d. Off. N. E. 1 r. 319
Roontstraße 6, 1. 4-Z.-ZB., 600 M.
Roontstraße 6, 1. 4-Z.-ZB., 600 M.
Rüdesheimer Str. 29, 3. etg. 4-Z.
B. m. all. Zub., Mädchenk. in der
Etage, auf Oktober. 319
Rüdesheimer Straße 33, Hpt.-Wohn-
herrl. 4-Zim.-Wohn., mit 3 Balk.
auf 1. Oktober zu verm. 319
Rüdesheimer Str. 40 4-Z.-ZB., Preis
760 Mk., v. 1. Okt. R. 1 f. B1563
Rüdesheimer Straße 42, Wohn-, sto-
bewohnte, a 4 Zim. u. R. m.
Zubeh., im 1 u. 3. St., sof. 220
Scharnhorststraße 15, Ede Göttern-
2. Et. 4 Z., R., Bad usw., sof.
verm. Näh. dsl. Part. B1561
Scharnhorstf. 22, freier Platz, ob-
stsch. 4-Z.-ZB., Sp. u. 1. Et., 1.
Schiersteiner Straße 11, 2. her-
schaftliche 4-Zimmer-Wohnung per
1. Oktober. Näh. Part. Hs. 319
Schierst. Str. 12 ich herrsch. 4-Z.-ZB.
1. Et. der Neuzeit entspr., n.
Zubehör, auf 1. Oktober a. v. 319
Schulberg 19, 2. Et., gr. 4-Zim.-ZB.
a. Off. Näh. 1. Et. r. B1461
Schulgasse 7, 1. 4-Zim.-Wohn. 319
Schwalbacher Str. 14 ich. 4-Z.-ZB. a.
1. Off. Angew. v. 9-11 vorm.
Schwalbacher Straße 44, ich. 4-Zim.-
Wohn. mit Zubehör sof. od. spä-
ter zu vm. Näh. b. Hausmann. P 57
Schwalbacher Straße 52, 3. 4-Z.-ZB.
mit allem Komfort, Penthouse, uln-
zu verm. Näh. Emser Str. 2. 2.
Sebanpf. 7, 2. jonn. 4-Z.-ZB., neuzeitl.
ver 1. Off. Näh. R. Hs. B1315
Webergasse 39 4-Zim.-ZB. mit Bad
1. Et., sofort od. später zu verm.
Näheres darselbst Erleben. 319
Weisenburgstraße 2, 3. 4-Z.-Wohn-
mit Bad z. 1. Okt. R. P. r. B1629
Weichenstr. 20, G. 1. 4-Z.-ZB., B1629
Wiandauer, 10 herrsch. 4- & 3-ZB. n.
Mädchenzim. im Abstell., per sof.
Wiandauer, 15, 2. mod. 4-Zim.-ZB.
mit Zub. zum 1. Off. a. v. 260
Winteler Str. 7, Neubau, eleg. 4-Z.
ZB. hpl. Boden-G., aus b. R. B. 289
Winteler Str. 9 4-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh. per sofort. Näheres
derselbst beim Hausverw. 319
Winteler, Ede Dohmen, Str. 103
schöne 4-Z. Wohn., mit reichl. Zub.
u. mod. Ausstattung, per 1. Okt. zu
vm. 1 Hs. bei Großsch. B1629
Wörthstr. 19 ich. 4-Z.-ZB. 600 rent.
per sof. od. spät. Näh. 3 r. 319
Wörthstr. 3, 2. 4-Z.-ZB. m. r. S. o. e.
od. spät. Näh. 1. St. Hns. 320
Wörthstraße 8 4-Z.-ZB. mit all. Zu-
berücksichtigung der Wiandauer
sofort zu vermieten. B1628
Wörthstr. 9, 2. Et. 4-Z.-ZB. B1629
Wörthstr. 18 4-Z.-Wohn., im Sopap-
mit reichlich. Zubehör zu v. Näh.
Reisebedürf. 17, bei Wader. 320
Wörthstraße 27 4-5 Zimmer per
sofort oder später. R. 3 r. 320
Wietingstr. 8, B. l., 4-Zim.-ZB. mit
Zubeh. per Off. zu verm. Näh.
Part. r. bei Steinmann. 270
4-Zim.-Wohn. mit Küche, 2 Kellern
im 4. Stad. zu vm. Näh. Wörth-
straße 21, 1 r. 320
Schöne 4-Zimmer-Wohn. per sofort
od. spät. im Preise von 660 RM.
zu vm. R. Statler Str. 12. 320

5 Zimmer.

Weidenstraße 19, Südseite, ist die
1. Etage, bestehend aus 5 großen
schönen Zim., mit großem Balkon
und Zubehör per 1. Oktober zu ver-
mieten. Näh. dsl. Bureau. 320
Weidenstr. 21 1. Et. 5-Zim.-Wohn-
nebst Zubehör zum 1. Okt. zu vm.
Angehören von 3-5 Uhr nachd.
Näheres darselbst Part. 320
Weidenstraße 69, 1. Et. 5-Zim.-
Wohn. v. 1. Off. Näh. Part. 320
Weidenstraße 105, 1. Stad. 5 Zim.
u. Zubehör per 1. Okt. zu verm.
Näh. darselbst. 320
Weidenallee 51, Sodap., ist eine 5-6-
Zimmer-Wohnung mit all. Komf.
auf 1. Oktober zu verm. Näheres
Lammstraße 51/53. 321
Albrechtstraße 13, 1. 5-Zim.-Wohn.
Bel.-Ct., Bad, Ball., u. Zubeh.,
zu vm. Näh. Odenstr. 25. 321
Albrechtstraße 16 ist die 1. Etage
bestehend aus 5 Zimmern u. Zu-
behör, sofort zu verm. Näheres
Maier-Friedr.-Hng 56, P. F 23
Albrechtstraße 23, 1. 5-Z.-ZB. u. Zub.
Südseite, zum 1. Off. N. B. 2764
Billa Radmacherstr. 7, 1. Et. 5 Zim.
mit Bad, Ball., gr. Veranda, elektr.
Licht, Nähe des Gartens p. 1 Off.
zu v. Näh. b. Wenberg. 43. 321
Bismarckstr. 44, 1. ich. 5-Z.-ZB. sof.
od. 1. Off. zu vm. Näh. R. 3478
Bühnenstr. 4, 2. Et. 5 Z. u. R. m.
W., Gas, electr. Licht, Zentralheiz.,
per sof. zu vm. Näh. 1. Et. 3400
Dambachstr. 14, Gartenhaus 1. Et.,
5 Zimmer, Balkon, Warmwasser-
Einricht., Bad u. Zubehör, per
1. Off. zu verm. Näh. C. Schilling
Dambachstr. 13, 1. Et. 2706
Dambachstr. 40 ich. 5-Zim.-Wohn. m.
Ab. od. Veranda zu verm. 2601
Dasheimer Straße 2, 2. 5-Z.-Wohn.,
zum 1. Off. zu vermieten. 322
Dasheimer Str. 10, Ede Karlsrufer,
1. Et., herrsch. 5-Z.-ZB. per 1. Off.
zu vm. famill. Zim. nach d. Straße.
Näh. Weidenstraße 55, Part. 322
Dasheimer Straße 18 5-6-Z.-ZB.,
Bad, Gas u. Zubeh. per 1. Off. zu
vermieten. Preis 900 Mk. Näh.
bei Hind. Barthele 345



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Balkonausstattungen, Balkonpflege.

Dem Städter und Großstädter bleibt als Ersatz für die Spaziergänge in Wald und Flur meistens nur der Aufenthalt auf den Balkonen. Selbst, wenn man ein eifriger Spaziergänger und begeisterter Läufer ist, kann man sich doch nur schwer zum Spazierengehen entschließen, wenn man tagsüber angestrengt gearbeitet hat. Da ist denn der Balkon in der warmen Jahreszeit der Ort der Erholung und Ruhe, namentlich dann, wenn man ihn mit Geschick und Liebe ausgestattet hat. Um auf dem Balkon die Pflanzen zu erhalten, daß man sich wirklich im Freien, sozusagen in der Natur befindet, ist eine Balkonbepflanzung und Balkonpflege notwendig. Die Balkonbepflanzung wechselt in den verschiedenen Familien, sie ist ja meistens abhängig davon, ob man viel oder wenig dafür auszugeben in der Lage ist. Im allgemeinen sucht man die Balkonbepflanzung ohne zu großen Kostenaufwand herzustellen. Die besten Erfahrungen in der Beziehung macht man durch die Anpflanzung von wildem Wein. Er wird in den Kästen, die wir heutzutage schon fast auf allen Balkonen sehen, gezogen und bedarf nicht zu großer Pflege. Es genügt, wenn man ihn des Morgens und Abends gießt, dabei aber muß man aufpassen, daß die Erde nicht zu naß wird, damit sie nicht fäulert. Lieder soll man einmal auf das Gießen verzichten. Besonders dann, wenn es am Tage geregnet hat, denn die künstliche Bewässerung ist nicht imstande, die natürliche auch nur annähernd zu ersetzen. Die Ranken des wilden Weins muß man von Zeit zu Zeit auf die Spalere lenken, und sie, wenn sie lang werden, lose anbinden. Dazu eignet sich der Bast, den man für einige Pfennig beim Gärtner erlischt. Will man den Balkon jetzt erst frisch bepflanzen, so nimmt man hierfür am besten Feuerbohnen. Die Anpflanzung der Feuerbohnen geschieht einfach dadurch, daß man den Samen nicht zu tief in die Erde steckt. Die Feuerbohnen gehen sehr schnell an, doch müssen ihre Ranken gleichfalls an Spalieren befestigt werden. Man kann die Spalere so ziehen, daß fast eine Raute mit einem Fenster entsteht, und das Gedeihen, das Wachsen der Pflanzen, die man selbst gesät hat, macht sehr viel Freude. Man kann die Kinder dazu anhalten, die Pflanzen zu pflegen und zu gießen, und das Interesse der Kinder an dem Gedeihen der Blumen dadurch erwecken, daß man jedem Kind einen Kasten zur besonderen Pflege und Obhut übergibt. Sehr schön sehen auch die Balkone aus, die nur an den Seitenwänden Spalierpflanzen haben, in der Mitte aber mit hängenden Weintrauben oder Belagerten bewachsen sind. Die hängenden Blumenpflanzen werden am besten in Töpfen gezogen, sie gedeihen aber auch in den Kästen, wenn sie genügend Erde haben. Die Ausstattung des Balkons ist einfach herzustellen, meistens genügen die billigen Korbmöbel, die man für wenige Mark in den Geschäften erhält. Ein Korbmisch, der zum Ausziehen ist, ermöglicht es, den Familienmitgliedern, auf dem Balkon die Mahlzeiten einzunehmen. Ist der Balkon nicht bedeckt, so wird man gut daran tun, eine Markise anbringen zu lassen. Sie darf, sollen die Pflanzen gedeihen, nicht zu tief herunterhängen, damit die wachsenden Blüten genügend Sonne bekommen. Beim Verlassen des Balkons muß man die Markise hochziehen, um die Pflanzen dem Regen aussetzen, falls solcher zu erwarten ist. Einige Rissen, die man sich selbst aus Rufen oder Leinen herstellen kann, tragen zur Bequemlichkeit bei, und wirken sehr dekorativ. Geflickte Hände werden den Stoff mit einer Sticker aus Wald- oder Pflaumenblumen verzieren, und so die Rissen verschönern. Es darf nicht vergessen werden, auf den Steinfußboden eine Matte aus Stroh oder eine geflickte Matte auszubereiten, um die Füße gegen die Kälte des Steinfußbodens zu schützen. Der Aufenthalt auf den Balkonen trägt entschieden sehr dazu bei, die Annehmlichkeiten des Lebens zu erhöhen, namentlich dann, wenn man nicht in der Lage ist, eine Sommerreise zu machen. In Paris, auch in Berlin trifft man Balkonbepflanzungen, die an Eleganz und Mannigfaltigkeit mit den luxuriösesten Ziergärten weiteisen können. Namentlich in Paris nimmt die Balkonbepflanzung eine erste Stelle in der Gärtnerkunst ein. Im vergangenen Jahre war es Mode, Buchsbaum und Tarnis auf die Balkone zu pflanzen, und diese so zu beschneiden, daß sie die verschiedensten Gestaltungen annehmen. Man brachte Nachbildungen von Tieren und Häusern aus diesen Pflanzen zustande und weitverbreitete in der Gegend möglichst origineller Ausgestaltungen. Davon ist man jetzt wieder abgekommen, man bepflanzt die Balkone mit kostbaren Blumen, mit schönen Zierpflanzen, und wechselt diese mit der Jahreszeit und mit dem veränderten Geschmack. Aber, man darf getrost behaupten, daß die einfachen Bepflanzungen gleichfalls sehr schön sind, erinnern sie doch an die unverfälschte Natur.

Wendla Perlowitz.

Ein Wort über die Sommerschuhe der Kinder.

Die moderne Hygiene hat es ja allerdings schon fertig gebracht, daß selbst eitle und idiotische Mütter es nicht mehr zugeben, den Fuß des Kindes in einen Schuh mit schmaler, langer Passon einzupressen. Die Kinder tragen hauptsächlich jene Stiefel und Schuhe, welche der Form des Fußes nachgebildet sind, und in dem der Fuß auch seine natürliche Gestalt behält. Dennoch wird in Bezug auf die Fußbekleidung der Kinder eine ganze Menge gesündigt, und zwar hauptsächlich aus sogenannten Sparsamkeits- und praktischen Gründen. So manche parasitäre Hausfrau läßt das Kind trotz der hohen Temperatur in schweren, warmen oder gar schwarzen Stiefeln gehen, weil die Zeit fehlt, um das helle Schuhwerk sauber und ordentlich zu erhalten. Und doch ist für die Gesundheit des Kindes ein ordentlicher Schuh ungleich wichtiger, er muß schon beim kleinen Kinde gesundheitsgemäß sein, sobald das Kind aber geht und läuft, spielt der Schuh in hygienischer Beziehung vor allem eine Hauptrolle. Das helle und weiche Schuh-

werk ist aus dem Grunde so sehr zu empfehlen, weil es die Sonnenstrahlen nicht wie die schwarzen Schuhe anzieht und auffängt, sondern zurückwirft. Das Kind ist in ständiger Bewegung, der Fuß wird heiß, und wenn er von einem dunklen, wenig porösen Leder umschlossen ist, so düstet er nicht genügend aus und das Kind neigt zu Schweißfüßen. Manche Mütter, die ihr Kind sauber und ordentlich hält, kann es sich gar nicht erklären, wieso der Schweißfuß bei dem Kinde zu beobachten ist. Schuld daran trägt nichts anderes wie ein unhygienisches Schuhwerk. Auch die Sandalen sind zu verwerfen. Will man das Kind in Sandalen gehen lassen, so muß diese Fußbekleidung unbedingt mit einem Gaden versehen sein, noch besser ist es, wenn eine Einlage außerdem noch eingearbeitet ist. Die Sandalen beeinflussen den Fuß zur Senkung, und fast alle Kinder, die ständig in Sandalen ohne Gaden gehen, bekommen Plattfüße. Zu längeren Märschen muß das Kind unbedingt Stiefel anlegen, weil in dem Stiefel der Knöchel gestützt ist, und das Kind vor dem lästigen Umknicken auf die Weise bewahrt bleibt. So niedrig die Fußschuhe aussehen, so sind sie doch im Kindesalter zu verwerfen, eben weil die Fessel des Knöchels noch nicht stark genug ist, um sich selbst zu stützen. Barfußgehen soll das Kind nur, wenn keine Gefahr von Schlangen oder Insekten droht, aber auch dann nur selten.

G. Dietrich.

Sohnengerichte.

„Die Bohne mit ihrem hohen Stickstoffgehalt gehört zu den kräftigsten Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreich. Leider ist diese Nährhaftigkeit mit einem derartigen Grad von Schwerverdaulichkeit verschwiebert, daß nur Leute mit leistungsfähigem Magen und bei angestrengter Körperarbeit sie ungestraft bis zur Sättigung genießen können“, so schreibt A. Habs in seinem Appetit-Lexikon. Allerdings meint er die Bohne in getrocknetem Zustande, also die welke enthülste Bohne, von der ein uraltes Sprichwort sagt: „Bohnenessen sei schlimmer denn Nord und Totschlag, nämlich Selbstmord.“ Die junge, noch in der ganzen Hülse stehende Bohne ist, wenn sorgsam zubereitet, leicht verdaulich und eine sehr angenehme Beigabe zu den verschiedenen Fleischspeisen, wie auch zu Salaten, und sollte viel in jeder Küche verwendet werden, so lange sie noch zart ist. Am bekanntesten ist wohl die Zusammenstellung mit Hammelfleisch, doch sollen die folgenden Rezepte zeigen, wie mannigfaltig sie sich verwenden läßt.

Bohnen auf englische Art. Die in Salzwasser abgekochten, fein geschnittenen Bohnen läßt man ablaufen und gibt sie mit reichlich Pfefferkraut und frischer Butter in einen Teller, in dem man sie gut verdeckt 1/2 Stunde dämpfen läßt. Dann gibt man reichlich gewiegte Petersilie dazu, würzt mit 1 Teelöffel Maggig Würzen und gibt sie mit gebratenen Kartoffeln und Koteletts zu Tisch.

Brechbohnen auf französische Art. Zarte, einmal gebrochene Wachsbohnen kocht man mit Salzwasser ab, läßt sie abtropfen, gibt reichlich Rinderfett, eine gewiegte Zwiebel und Vohnentrant in einen Topf, füllt Fleischbrühe an, läßt alles weichkochen, füllt eine Mehlschwitze bei, damit das Gemüse recht dicklich ist, röstet in Butter geriebene Semmel, gibt sie über die angerichteten Bohnen und reicht Salzkartoffeln und gebratene Leber dazu.

Bohnen und Möhren auf nordische Art. Gleiche Teile geschnittene Bohnen und Möhren kocht man mit reichlich Butter, Vohnentrant, einer Prise Jodur, Salz und etwas Brühe von Rinderbrust, die man dazu reicht, weich und gibt 1/2 Stunde vor dem Anrichten 1 Teller voll Schotenkerne und gewiegte Petersilie dazu.

Suppe von grünen Bohnen. In Salzwasser abgekochte geschnittene Bohnen läßt man abtropfen und gibt sie mit brauner Butter, in der eine Zwiebel geschmort, Salz, Pfeffer und Essig, sowie dem nötigen Wasser auf Feuer. Wenn sie fast weich sind, füllt man eine Mehlschwitze bei und zieht die Suppe mit einem Eigelb, in saurer Sahne verquirlt, ab. Vor dem Anrichten würzt man sie mit 10 Tropfen Maggig Würzen.

Bohnen à la Nelson. In Stücke gebrochene Bohnen legt man in reichlich zerlassene Butter, mit der man sie umschwenkt. Dann brätet man geräucherter Schwarzfleisch, in Würfel geschnitten, gelblich, gibt die Bohnen dazu und läßt sie damit weichkochen. Zuletzt füllt man etwas Pfeffer darüber und schwenkt 1 Teelöffel Maggig Würzen kurz vor dem Austragen darunter.

Wachsbohnen mit Würstchen. Die in Salzwasser abgekochten, einmal gebrochenen Bohnen läßt man abtropfen, gibt reichlich Butter, Pfefferkraut, 2 Tassen Wasser, in dem 2 Maggig Bonillomwürfel aufgelöst wurden, und für jede Person 1 Paar Frankfurter Würstchen dazu, läßt alles zusammen durchkochen und zieht das Gericht mit zwei in saurer Sahne verquirlten Eigelb ab.

G. Lema.

Winke.

Behandlung der Palmen im Sommer. Sonderbarerweise ist es viel leichter, die Palmen durch den Winter als durch den Sommer zu bringen. Hat man sie den Winter über gepflegt, dann kann man es nicht selten erleben, daß sie im Sommer gelbe Eden bekommen und unansehnlich werden. Natürlicherweise liegt das an der Behandlung. Diejenigen Palmen, die nicht der Pflege in den Palmenhäusern bedürfen, können im Sommer ohne Schaden ins Freie gebracht werden. Bei der Aufstellung der Töpfe muß man aber darauf achten, daß die Pflanzen dem Windzuge nicht ausgesetzt werden, da es häufig vorkommt, daß der Wind die Palmenwedel abbricht und die jungen Blätter in Fäden reißt. Am besten erheben sie im Freien unter dem Schutze eines anderen Baumes oder an dem Eingang von Laubgängen. Sobald die Entwicklung der jungen

Blätter eintritt, und das dürfte in der Mitte des Juli sein, verlangen die Palmen reichlich Wasser, doch muß man darauf achten, daß die Bewässerung lauwarm ist, da kaltes Wasser die Entwicklung der Wurzeln im Keime töten kann. Das Wasser im Unterfaß lasse man nie stehen, es könnte die Erde im Topf vernichten und die jungen Wurzeln verderben. An heißen Tagen müssen die Blätter mit nicht zu kaltem Wasser betraut werden, denn nur auf die Weise sind sie vor Ungeziefer zu schützen. Sobald man merkt, daß die Töpfe für die Wurzeln nicht mehr ausreichen, müssen die Pflanzen umgetopft werden, es empfiehlt sich aber, dieses Umtopfen von einem Gärtner vornehmen zu lassen. Sobald die Nächte kühler werden, müssen die Pflanzen in das Zimmer genommen werden, dort gebe man ihnen einen Platz, der der Sonne zugekehrt ist, und an dem man die Pflanzen vor dem Sonnenbrand doch durch das Vorziehen von Gardinen schützen kann.

Erich Reher-Helm.

A. W. Der sanitäre Wert der frischen Gemüse. In unseren Hauptmahlzeiten spielt das Fleisch eine hervorragende Rolle, weil bisher dessen Eiweißgehalt für das höchste Ideal aller Nährstoffe gehalten wurde. Die neuere Wissenschaft hat indessen dargelegt, daß eine wirklich nahrhafte Speise neben Eiweißstoffen einen hohen Gehalt von Kohlehydraten enthalten muß, und daß darum auch eine reichliche vegetarische Kost ratsam ist. Unser Körper bedarf zu seiner gesunden Ernährung der Mineralstoffe oder Nährsalze, das sind Natrium, Kalium, Eisen und phosphorsäure Salze, wie solche in Gemüse, Salaten und Obst enthalten sind. Zur Zeit der jungen, frischen Gemüse sollte es daher jede Hausfrau als eine wichtige Pflicht erachten, möglichst oft und viel davon, namentlich den Kindern, auf die Speisetafel zu bringen. An der Spitze der Gemüse steht der Kopsalat. Er wirkt verdauungsfördernd, blutreinigend, anregend und erfrischend auf den ganzen Organismus. Die gute Wirkung darf aber nicht durch Hinzufügen von schlechtem Essig oder übermäßig viel Essig vermindert werden. Auch Spinat und Sauerampfer sind zu empfehlen. Ihr hoher Eisengehalt wirkt günstig auf die Blutbildung und macht dies Gemüse zu einem Heilmittel für blutarme Kinder und bleichsichtige Mädchen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß ganz grüne Gemüse, wie Spinat und Sauerampfer, nicht bedeckt gekocht werden dürfen, da das Blattgrün sonst nicht entweichen kann. Die blutreinigenden, günstig auf die Tätigkeit der Nieren wirkenden Eigenschaften des Spargels sind bekannt. Bohnen müssen, wenn sie jung sind, gegessen werden; später werden sie schwerer verdaulich. In Kohl- und rübenartigen Gemüsen füllt man, um sie leichter verdaulich zu machen, gern eine Pfefferpfeife kohlensaures Natrium hinzu.

Nassauischer Büchermittel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
Sonntag. a) Nischsuppe mit Reis. Schneidbohnen, gedünstet, gebratenes Hammelfleisch, für den Hausvater einen neuen Lering, Stadlbeers-Chocolate. — b) Königsuppe. Rheinische mit Ganser Sauce. Neues Sauerbraten, Melbühner. Himbeergelee als Dessertischmittel mit englischen Waffeln.
Montag. a) Geringere Griesuppe. Die Bohnenkerne mit geräucherter Speck darin gekocht, Salzkartoffeln. — b) Bierlischsuppe. Grüne Erbsen mit ausgebackenem Kalbskehl. Gebratene junger Hühner, Blumenzohlsalat.
Dienstag. a) Suppe von den übrigen Salzkartoffeln mit Kalb. Mehlsuppe mit Befe, gekochte Erbsen. — b) Kalb. Rindsuppe mit Schneidbohnen, Schneidbohnen, neuer Lering, Dörsen, in Schinken gebratene Kalbszungen, Salzkartoffeln. Reis mit Arrak.
Mittwoch. a) Banabesuppe. Gulasch mit Reis, sogenannter Bawendessen. — b) Pilzsuppe, Moningerfleisch, Rastorff, Mostaut, Entenbraten, überbackener Kartoffelbrei.
Donnerstag. a) Buttermilchsuppe. Weichbrat, Salzkartoffeln, gekochte Leberzungen. — b) Rinderfleischsuppe. Aloppe mit Sardellenauce, Weidliche. Kartoffeln mit Rahmsauce, Rastorff.
Freitag. a) Geringere Grünerbsen. Gebackene Weichfide, Salzkartoffeln, grüner Salat. — b) Gemüsesuppe. Koch mit Eierkuchen, Rindfleisch, Endwienemisch, Hammelfleisch, grilliert.
Samstag. a) Fleischbrühe mit Reis. Suppenfleisch, gemischter Salat von Kartoffeln u. Gurken. — b) Fleischbrühe mit Eiergerichte. Suppenfleisch, Sauerampferauce, Selleriesalat, Wachsbohnen in Rahmsauce, Salzkartoffeln, Weinwurst.

Himbeergelee als Dessertischmittel. 1/2 kg Zucker wird mit einem reichlichen 1/2 Liter Wasser gekautet und zu einem dicken Sirup eingekocht, den man siedend heiß über 2 Liter mit gekochene, sehr reife Himbeeren in eine Terrine schüttet, den Saft von 2 Zitronen hinzusetzt, die Terrine fest zudeckt und 12 Stunden stehen läßt. Dann kocht man ein Tuch über eine darunter gestellte Schüssel, schüttet den Inhalt der Terrine auf das Tuch und läßt den Saft langsam, klar ablaufen, vermischt ihn mit 60-60 gr aufgeschüttelter Gelatine oder Dosenballe und so viel feinem Rheingewinn, daß man 1 Liter Flüssigkeit erhält, füllt die Masse in eine mit Mandeln ausgelegte Form und läßt das Gelee auf Eis erstarren.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

J. S. Um das Durchdringen der Gläser am Schirm zu vermeiden, lasse man alle Verbindungsstellen derselben mit einem Tropfen einfachen Wachses, sie halten dann viel länger und auch der Stoff geht nicht so schnell entwei.

L. A. Obfäulen aus Atlas und anderen Stoffen zu entfernen, brennt man die Stellen von Hammelfleisch gut aus, pulverisiert sie, streut das Pulver auf beide Seiten des Stoffes, auf den Fleck und läßt es 12 Stunden auf diesem liegen. Ist er nach dieser Zeit nicht verschwunden, so wiederholt man das Verfahren.

G. L. Schlechten Geruch aus Töpfen, Flaschen, Eimern und von den Händen entfernt man sofort, wenn man schwarzes Seifenpulver mit heissem Wasser übergießt und dann Gährtöpfe usw. wäscht.

Frau K. Unansehnlich und gelb gewordene Kompositischüsseln aus Glas werden schon klar, wenn man sie mit kaltem Seifenwasser und etwas Borax aufs Feuer setzt, recht heiß werden läßt, dann abkühlt, tüchtig abreibt und mit klarem Wasser nachspült.

Als die Rosen blühten.
Roman von Käthe von Greter.

„Wui, wui, wui! Da bist du schon das Gift, das Sage ihr eingepreßt hatte; da war sie schon mit ihr und schmeißt in ihren Gedanken geworfen.“
„Nein — ihre gesunde Natur hätte sich doch auf.“ „Doch dich nicht irreführen, daß dich nicht be- zähmen“ hatte Mathilde in ihrer drastischen Art ge- sagt, und damit hatte sie recht. Es war alles Unrein- und Schlechtigkeit, was Sage ihr heute vorgebe- hatte. Kein Wort davon wollte sie glauben, gar nicht mehr daran denken und vor allen Dingen sich nicht in ihrer Freundschaft und ihrem Vertrauen für Mathi- liden beirren lassen. Alles, was Sage sagte, mochte wohl für ihre Gesellschaft, ihre Freundschaft und für sie selbst passen, aber hier traf es nicht zu; hier war kein Boden für solches Unkraut. Nicht mehr einen Augen- blick wollte sie daran denken.

Über der reine Spiegel ihrer Seele war doch ge- trübt; ein häßlicher, giftiger Rauch war darüber hinge- schweben, und so kräftig sie ihn auch fortgewischt zu haben meinte, ein Schatten von ihm blieb zurück. Wenn er auch nicht gleich wieder sichtbar wurde, so bedrückte es doch nur der richtigen Beleuchtung, um sein Entstellen- des Vorhandensein wieder zu zeigen.

Vorläufig freilich wurde der Rauch von so viel Reiz und Annehmlichkeit in Anspruch genommen, daß es gar nicht dazu kam, an jenes Wort zurückzufahren und sie weiter auf ihre Wahrheit zu prüfen.

Die Quaiaren hatten nämlich nichts Eiligeres zu tun, als die ländliche Kaschardoch gleich in Anger- zu nehmen. Sie schürzten aus wie die Vögel und das vogelartige Guteschicksal schürzte und flirrte unter dem frohen Rärm und der lustigen Unruhe, die sie mit sich brachten.

Es lag etwas wunderbar Gefühlsbe- und Nin- reißendes in dem frischen, klaren Reizton, mit dem sie in die Stille des alten Hauses brachen. Alles lachte und freute sich, vom Hausbrennen an bis herab zum klei- nen Stallungen. Munde Uniformen, hübsche Gestalten, Menigstimmungen und Wiederbegeisterung, spornstreichende Tritte und heller Quasch, Jugend und Lebensstöße an allen Ecken und Enden.

Sogar die alte Mathilde schmunzelte und freute sich. Sie ließ beinahe den Beinen annehmen, weil sie sich vom Küchenschrank aus die Herren Reiztonis an- sehen mußte. Und hinterher ludte sie in ihrem Kom- modenstuhl noch einer roten Samtstühle, die sie von ihrem seligen, gnädigen Bräutigam her hatte, und die sonst nur an hohen Festtagen als Gaststühle fien- rierte. Man mußte doch ein bißchen ordentlich aus- setzen, wenn so viele schmecke, junge Herren ins Haus kamen. Vielleicht war es nötig, mal zu repräsentieren, und dann mußte sie das mit Anstand und roter Zufen- stühle tun.

Und als Sette und Wine in ihren besten Kleidern

toseln. Diese schützenden Geräusche können unheimlich durch das Dunkel. Die gemachten durchaus nicht daran, daß das Auge des Gastes wach, sondern daß tausend Augen der Ungestörtheit auf seine lauern. Von den vielen Tausenden, die nach Eiligkeit verbannt werden, nehmen viele ihren Weg nach Jhrst, um sich hier erst ein- mal ein paar Wochen zu amüsieren und dann für die Zu- kunft zu machen. Viele Verdröcker, die ihre Straße ver- läßt haben, bleiben hier und verdienen sich ihr Brot, so daß man immer fürchten muß, von Mördern und schweren Unbekannten umgeben zu sein. Der große Reizton dort mit den ruhenden Augen und dem langen gezielten Wort, der so eifrig für ihn und her läuft, um seine Gefühle zu er- füllen, er ist ein Mörder, der sein Weib und ihren Lieb- haber erschlagen hat und seine Straße in den Straßen des eiligen Nordens verläßt. Zu dem Dienstpersonal eines der ersten Hotels in Schutz gehören allein drei Mörder. Ein aufsteigendes Glühum von Geschäften und Verdröcker- strom so durch die ganze Stadt. Kein, Schutz ist nicht- lich kein Aufsehen, wo man Erholung der Herzen und Ruhe des Gemüts finden kann.

Mathilde als Reizton. Die aufsteigend unruhigen Reiztonen haben schon zur Erleichterung von Verdröcker geführt. Aber auf unruhigen Wegen wandelt, muß vorher alles gut überlegen und vorbereiten — er muß sogar darauf achten, daß auch alle Knöpfe an seinem Ärmel und seinen Unterarmen so fest angehängt sind, daß er keinen verlieren kann, sonst fiele er sich eben selbst der Gerechtigkeit an. In einer englischen Stadt war, wie „Tit-Bits“ erzählt, ein schwerer Einbruch in einen Warenraum verübt wor- den. Der Dieb schenkte sich ein bißchen, was ein Diebstahl unter dem „schneidenden“ Gesicht eines Angestellten fehlte. Dem Verdröcker wurde die Tat auf den Kopf angelacht, und er war so perplex, daß er sie sofort zugab. Eine Hausdurchsuchung bei ihm ergab die merkwürdige Tatsache, daß man es mit einem professionellen Diebstahlsmeister zu tun hatte, der die Stelle nur angenommen hatte, um eine Gegenwehr zum Einbruch auszubilden. — Ein Kalmendes wurde auch einmal durch einen Hofmeister betrogen, welchen die Polizei nicht an dem Hühnerkauf fand, dessen 30 Dinschen geschloßen worden waren. Der Verdröcker hatte sich schon vor- her auf einen Nachbarn geeifert, dem aber nichts beweisen werden konnte und der noch nie auf dem Hofe gewesen zu sein behauptete. Der Knopf entsprach aber in Form und Größe genau den Hofmeister des Verdröcker und als dessen Kleidung bei näherer Betrachtung auch noch andere verdröckerige Merkmale aufwies, konnte er des Gefühls- diebstahls überführt werden. — Ein abgelenkter Hofmeister brachte einen anderen Hofmeister auf ein paar Jahre ins Gefängnis. Er hatte aus einem einem sechenden Land- hause einige Gegenstände von beträchtlichem Werte mit- geschleppt, besaß aber, wenn auch unerschrocken und un- willkürlich, einen Hofmeister zurückgelassen. Ein Kriminal- beamter, welcher mit der Untersuchung des Falles betraut war, fand den Knopf auf dem Teppich des Hofmeisters, und behauptete, einen Knopf durch die ihm bekannten Verdröckerhaken. Alle Leute, die ihm dabei vor Augen kamen, unterzog er einer genauen, wenn auch unan- scheinlichen Untersuchung. Bald hatte er, was er suchte. Er sah in einer Kasse einen Mann, an dessen Kopf ein ein- ziger Knopf von einem gleichen Muster wie dem gefun- denen saß. Er verhaftete den Mann, als der Tat bringend verdröcker. Und der Verkauf der Untersuchung verdröcker auch den Verdröcker. Ein Knopf war ihm zum Verdröcker geworden. — Auch ein Mord, der vor einiger Zeit in Portland verübt wurde, konnte dank eines Knopfes seine Lösung finden. Ein Schaufeldenscher war er- mordet worden und man hatte einen Mann als den Tat- verdröcker verhaftet. Als man ihn vor den Untersuchungs- richter brachte, konstatierte man, daß an seiner Weste ein Knopf fehlte. In der Tasche des Meisters, das neben dem Ermordeten gefunden wurde, hatte sich ein Knopf ge- — der fehlende Knopf des Verdröcker! Habere Momente kamen dazu und der Mörder wurde der Tat überführt.

Ein Bild aus dem wildsten Eilition. Erholung- bedürftigen, die in diesem heißen Sommer die Ruhe der Herzen so nötig brauchen, ist nicht anzunehmen, in Jhrst ihren Reiztonen zu nehmen, denn die Sicherheit, deren man in einem gerühmten Leben bedarf, ist hier kei- nwegs zu finden. Das hat der Korrespondent eines eng- lischen Wettes erfahren, der von dem an Abenteuer und Gefahren reichen Leben in diesem „wildsten Eilition“ ein anschauliches Bild entwirft. In Jhrst gibt es jährlich viele hundert Morde und noch viel mehr Mordversuche, darunter etwa 10 Verhaftungen und 4 Verurteilungen, die dem Verdröcker durch einige Jahre Brandarbeit eine nicht ungewohnte Perspektive eröffnen. Besonders im Frühling treten die Verdröcker auf das Leben des Wad- epidemisch auf. In einem schönen Tag im Monat Mai 1910 passierten nicht weniger als 22 Morde und Mordversuche in den Mauern von Jhrst, worauf unter den Einwohnern eine gewisse Erregung entstand, die sich aber bald wieder legte; denn man ist an eine gewisse Unschicklichkeit gewöhnt, sie darf nur nicht „ausarten“. Die stärksten Kontraste wohnen in Eilition belebter. Dafür gibt Jhrst ein Beispiel, dessen. Eil- um Mitternacht den Schamp- farnender Fußstapfen abgibt, die ganze Wadstapf- russischer Orten einfaßt und in einem bunten Jahr- marktstreben glänzt, während nicht weit davon tiefe Nacht ihren Mantel über Verdröcker aller Art deckt. Während die Hauptstraßen wenigstens Ansätze einer ge- regelten Straßenbeleuchtung zeigen, liegen die Wohnviertel in tiefer Finsternis und sind deshalb wie gemacht zum Jaggebiet der Verdröcker. Wenn man spät in der Nacht durch diese Straßen schlendert, so wird man nicht selten plötzlich von einem Schuß hoch über dem Kopf erschreckt und hört eine Kugel am Ohr vorbeischießen. Dem vorläufigen Hauswörter haben es sich zum Prinzip gemacht, bevor sie sich zur Ruhe legen, noch rasch eine Kugel zum Schlaf- alimmentier herbeizufinden, zum warmen Gelden für Verdröcker, die vielleicht das Haus umlauern. Solch eine vorbeischießende Kugel soll also nur sagen: Nimm dich in Acht, hier sind Wassen im Haus. Die Stadtpolizei besteht aus Beamten, die sehr schlecht bezahlt sind und nur in den seltensten Fällen einschreiten, in welchen Fällen man auch lieber bald die Kassen mobil macht, und aus privaten Beauftragten, die der Nacht um Jhrst das eigentliche Ge- walt verüben. Um Einbrecher vor ihrem Raub zu warnen und sie zugleich von toten Taten abzuhalten, tragen sie hölzerne Klappen, mit denen sie beständig

bedürftigen, die in diesem heißen Sommer die Ruhe der Herzen so nötig brauchen, ist nicht anzunehmen, in Jhrst ihren Reiztonen zu nehmen, denn die Sicherheit, deren man in einem gerühmten Leben bedarf, ist hier kei- nwegs zu finden. Das hat der Korrespondent eines eng- lischen Wettes erfahren, der von dem an Abenteuer und Gefahren reichen Leben in diesem „wildsten Eilition“ ein anschauliches Bild entwirft. In Jhrst gibt es jährlich viele hundert Morde und noch viel mehr Mordversuche, darunter etwa 10 Verhaftungen und 4 Verurteilungen, die dem Verdröcker durch einige Jahre Brandarbeit eine nicht ungewohnte Perspektive eröffnen. Besonders im Frühling treten die Verdröcker auf das Leben des Wad- epidemisch auf. In einem schönen Tag im Monat Mai 1910 passierten nicht weniger als 22 Morde und Mordversuche in den Mauern von Jhrst, worauf unter den Einwohnern eine gewisse Erregung entstand, die sich aber bald wieder legte; denn man ist an eine gewisse Unschicklichkeit gewöhnt, sie darf nur nicht „ausarten“. Die stärksten Kontraste wohnen in Eilition belebter. Dafür gibt Jhrst ein Beispiel, dessen. Eil- um Mitternacht den Schamp- farnender Fußstapfen abgibt, die ganze Wadstapf- russischer Orten einfaßt und in einem bunten Jahr- marktstreben glänzt, während nicht weit davon tiefe Nacht ihren Mantel über Verdröcker aller Art deckt. Während die Hauptstraßen wenigstens Ansätze einer ge- regelten Straßenbeleuchtung zeigen, liegen die Wohnviertel in tiefer Finsternis und sind deshalb wie gemacht zum Jaggebiet der Verdröcker. Wenn man spät in der Nacht durch diese Straßen schlendert, so wird man nicht selten plötzlich von einem Schuß hoch über dem Kopf erschreckt und hört eine Kugel am Ohr vorbeischießen. Dem vorläufigen Hauswörter haben es sich zum Prinzip gemacht, bevor sie sich zur Ruhe legen, noch rasch eine Kugel zum Schlaf- alimmentier herbeizufinden, zum warmen Gelden für Verdröcker, die vielleicht das Haus umlauern. Solch eine vorbeischießende Kugel soll also nur sagen: Nimm dich in Acht, hier sind Wassen im Haus. Die Stadtpolizei besteht aus Beamten, die sehr schlecht bezahlt sind und nur in den seltensten Fällen einschreiten, in welchen Fällen man auch lieber bald die Kassen mobil macht, und aus privaten Beauftragten, die der Nacht um Jhrst das eigentliche Ge- walt verüben. Um Einbrecher vor ihrem Raub zu warnen und sie zugleich von toten Taten abzuhalten, tragen sie hölzerne Klappen, mit denen sie beständig

bedürftigen, die in diesem heißen Sommer die Ruhe der Herzen so nötig brauchen, ist nicht anzunehmen, in Jhrst ihren Reiztonen zu nehmen, denn die Sicherheit, deren man in einem gerühmten Leben bedarf, ist hier kei- nwegs zu finden. Das hat der Korrespondent eines eng- lischen Wettes erfahren, der von dem an Abenteuer und Gefahren reichen Leben in diesem „wildsten Eilition“ ein anschauliches Bild entwirft. In Jhrst gibt es jährlich viele hundert Morde und noch viel mehr Mordversuche, darunter etwa 10 Verhaftungen und 4 Verurteilungen, die dem Verdröcker durch einige Jahre Brandarbeit eine nicht ungewohnte Perspektive eröffnen. Besonders im Frühling treten die Verdröcker auf das Leben des Wad- epidemisch auf. In einem schönen Tag im Monat Mai 1910 passierten nicht weniger als 22 Morde und Mordversuche in den Mauern von Jhrst, worauf unter den Einwohnern eine gewisse Erregung entstand, die sich aber bald wieder legte; denn man ist an eine gewisse Unschicklichkeit gewöhnt, sie darf nur nicht „ausarten“. Die stärksten Kontraste wohnen in Eilition belebter. Dafür gibt Jhrst ein Beispiel, dessen. Eil- um Mitternacht den Schamp- farnender Fußstapfen abgibt, die ganze Wadstapf- russischer Orten einfaßt und in einem bunten Jahr- marktstreben glänzt, während nicht weit davon tiefe Nacht ihren Mantel über Verdröcker aller Art deckt. Während die Hauptstraßen wenigstens Ansätze einer ge- regelten Straßenbeleuchtung zeigen, liegen die Wohnviertel in tiefer Finsternis und sind deshalb wie gemacht zum Jaggebiet der Verdröcker. Wenn man spät in der Nacht durch diese Straßen schlendert, so wird man nicht selten plötzlich von einem Schuß hoch über dem Kopf erschreckt und hört eine Kugel am Ohr vorbeischießen. Dem vorläufigen Hauswörter haben es sich zum Prinzip gemacht, bevor sie sich zur Ruhe legen, noch rasch eine Kugel zum Schlaf- alimmentier herbeizufinden, zum warmen Gelden für Verdröcker, die vielleicht das Haus umlauern. Solch eine vorbeischießende Kugel soll also nur sagen: Nimm dich in Acht, hier sind Wassen im Haus. Die Stadtpolizei besteht aus Beamten, die sehr schlecht bezahlt sind und nur in den seltensten Fällen einschreiten, in welchen Fällen man auch lieber bald die Kassen mobil macht, und aus privaten Beauftragten, die der Nacht um Jhrst das eigentliche Ge- walt verüben. Um Einbrecher vor ihrem Raub zu warnen und sie zugleich von toten Taten abzuhalten, tragen sie hölzerne Klappen, mit denen sie beständig

bedürftigen, die in diesem heißen Sommer die Ruhe der Herzen so nötig brauchen, ist nicht anzunehmen, in Jhrst ihren Reiztonen zu nehmen, denn die Sicherheit, deren man in einem gerühmten Leben bedarf, ist hier kei- nwegs zu finden. Das hat der Korrespondent eines eng- lischen Wettes erfahren, der von dem an Abenteuer und Gefahren reichen Leben in diesem „wildsten Eilition“ ein anschauliches Bild entwirft. In Jhrst gibt es jährlich viele hundert Morde und noch viel mehr Mordversuche, darunter etwa 10 Verhaftungen und 4 Verurteilungen, die dem Verdröcker durch einige Jahre Brandarbeit eine nicht ungewohnte Perspektive eröffnen. Besonders im Frühling treten die Verdröcker auf das Leben des Wad- epidemisch auf. In einem schönen Tag im Monat Mai 1910 passierten nicht weniger als 22 Morde und Mordversuche in den Mauern von Jhrst, worauf unter den Einwohnern eine gewisse Erregung entstand, die sich aber bald wieder legte; denn man ist an eine gewisse Unschicklichkeit gewöhnt, sie darf nur nicht „ausarten“. Die stärksten Kontraste wohnen in Eilition belebter. Dafür gibt Jhrst ein Beispiel, dessen. Eil- um Mitternacht den Schamp- farnender Fußstapfen abgibt, die ganze Wadstapf- russischer Orten einfaßt und in einem bunten Jahr- marktstreben glänzt, während nicht weit davon tiefe Nacht ihren Mantel über Verdröcker aller Art deckt. Während die Hauptstraßen wenigstens Ansätze einer ge- regelten Straßenbeleuchtung zeigen, liegen die Wohnviertel in tiefer Finsternis und sind deshalb wie gemacht zum Jaggebiet der Verdröcker. Wenn man spät in der Nacht durch diese Straßen schlendert, so wird man nicht selten plötzlich von einem Schuß hoch über dem Kopf erschreckt und hört eine Kugel am Ohr vorbeischießen. Dem vorläufigen Hauswörter haben es sich zum Prinzip gemacht, bevor sie sich zur Ruhe legen, noch rasch eine Kugel zum Schlaf- alimmentier herbeizufinden, zum warmen Gelden für Verdröcker, die vielleicht das Haus umlauern. Solch eine vorbeischießende Kugel soll also nur sagen: Nimm dich in Acht, hier sind Wassen im Haus. Die Stadtpolizei besteht aus Beamten, die sehr schlecht bezahlt sind und nur in den seltensten Fällen einschreiten, in welchen Fällen man auch lieber bald die Kassen mobil macht, und aus privaten Beauftragten, die der Nacht um Jhrst das eigentliche Ge- walt verüben. Um Einbrecher vor ihrem Raub zu warnen und sie zugleich von toten Taten abzuhalten, tragen sie hölzerne Klappen, mit denen sie beständig

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. R. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehendes
Beleglohn. — Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 1. und 2. Klasse
Langgasse 21, sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die Postämter 1. und 2. Klasse
Langgasse 21, sowie in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Reichsboten“ und „Kleiner Anzeiger“
in einblättriger Spalte; 20 Hg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen im „Reichsboten“ und
„Kleiner Anzeiger“. — Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger
Verabredung. Bei wiederholter Aufnahme unteränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechend Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 354.

Freitag, 18. August 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Hg.

im Ausland 1 Mk.

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 70 Pf.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Auf dem Wege nach Jena.

Glossen zum diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag.

Die offizielle Tagesordnung zum sozialdemokratischen Parteitag, der in diesem Jahre vom 10. bis 16. September in der alten Studentenstadt Jena stattfinden wird, ist so trocken wie in früheren Jahren. Geschäftsbericht des Parteivorstandes, Bericht der Kontrollkommission, parlamentarischer Bericht, die Reichsversicherungsordnung, die Reichstagswahlen, die Parteifeier, sonstige Anträge usw., so lauten die Punkte der Tagesordnung. Leben in diese bürokratische Aufstellung bringen erst die Anträge, die die verschiedenen Bezirks- und Ortsorganisationen dazu stellen. Und diese Anträge sind gar zahlreiche. . . . Wie bei jeder großen Aktiengesellschaft vor der Generalversammlung ein Geschäftsbericht verhandelt wird, der den Aktionären Aufschluss über den Stand der Firma gibt, so veröffentlicht auch der sozialdemokratische Parteivorstand alljährlich einen Geschäftsbericht, damit jeder einzelne Genosse, der ja als Aktionär an der Firma „Sozialdemokratische Partei“ finanziell beteiligt ist, zu wissen bekommt, ob seine Gelder gut verwandt sind und ob auf Dividende zu rechnen ist. Die „Dividende“ besteht bei der sozialdemokratischen Partei aus „Erfolgen“, die erreicht wurden, und aus dem Wachstum der Mitgliederzahl.

Der Bericht des Parteivorstandes soll in den nächsten Tagen erscheinen, das sozialdemokratische Zentralorgan teilt aber bereits ein paar Zahlen mit. Danach ist die geschäftliche Konjunktur gut gewesen und die Zahl der Parteimitglieder ist von 720 038 auf 835 562 gestiegen, also eine Zunahme von 115 524. Um dieses Resultat zu verstehen, ist von Wichtigkeit, zu wissen, daß im verflochtenen Berichtsjahre 35 644 Mitglieder-Versammlungen und 13 163 öffentliche Versammlungen stattgefunden haben. Würde man die neu-

gewonnenen Mitglieder auf das Konto der öffentlichen Versammlungen setzen, so würden auf jede Versammlung rund 9 neue Mitglieder kommen. Das dürfte in dessen zu hoch gegriffen sein, denn es sind auch noch 33 Millionen Flugblätter und Agitationsbroschüren verbreitet worden.

Gemäß dem Zuwachs an neuen Mitgliedern kann auch der sozialdemokratische Finanzminister auf ein gutes Jahr zurückblicken. Früher hieß es wie bei mancher Aktiengesellschaft: „großer Umsatz — kleiner Nutzen“. Dieses Jahr belaufen sich die Einnahmen auf 1,3 Millionen Mark, das ist, wie der „Vorwärts“ verkündet, die höchste Einnahme, die die Partei bisher zu verzeichnen hatte.

So könnte also der Parteivorstand mit freudigen Gefühlen nach Jena gehen, in der Hoffnung, nur Lob zu ernten. Das wird indessen, wie in früheren Jahren, auch dieses Mal nicht der Fall sein. Es gibt immer Nörgler, in erster Linie die „Radikalen“ in Berlin und Umgebung, die unzufrieden sind. Im 5. Berliner Reichstagswahlkreise hat die Haltung der Reichstagsfraktion in der Frage der Reichsversicherungsordnung nicht den Beifall der Parteigenossen gefunden. Man — das sind die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten — hätte „ruppiger“ auftreten müssen, man hätte Obstruktion machen müssen. „Selbst die Möglichkeit, daß die Gegner auch ruppig geworden wären und die Geschäftsordnung verbarrikadiert hätten, dürfte uns nicht abhalten, Obstruktion zu treiben.“ Also sprach der Berliner Stadtverordnete Dr. Wenzl und sagte weiter, es hätte ein Demonstrationsszug der Frauen veranstaltet werden müssen; mit den Kindern auf dem Arm hätten die Frauen am Reichstagsgebäude vorüberziehen müssen. Der Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt erklärte zwar kühl, daß eine Obstruktion mit 52 Abgeordneten nicht möglich gewesen und eine Frauendemonstration den Eindruck der Lächerlichkeit gemacht hätte, aber in Jena wird man das kaum gellen lassen.

Die Haltung des Parteivorstandes in der Marokkofrage fand ebenfalls nicht den Beifall der Parteigenossen. Insbesondere hat da der Reichstagsabgeordnete Wolfenbüttel einen Brief an das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel geschrieben, in dem er eine geplante „gewalttätige Demonstration für den Frieden Europas“ ablehnte. Das soll zwar nur ein Privatbrief gewesen sein, aber Frau Rosa Luxemburg und die übrige radikale „Leipziger Volkszeitung“ wissen es besser. Ein Parteivorstandsmitglied darf ebenso wenig wie der Berliner Polizeipräsident Privatbriefe schreiben. . . . Daraus kann man entnehmen, daß es ohne eine Marokkodebatte auf dem Parteitag nicht abgehen wird. Die Breslauer haben auch bereits den Antrag gestellt, „Die auswärtige Politik Deutschlands“ auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen.

Und erst die Süddeutschen. Zwar haben die Württemberger dieses Jahr treu und brav, wie es in Nürnberg und Magdeburg beschlossen wurde, gegen den Etat

gestimmt, aber drei der Landtagsabgeordneten, Silberbrand, Feuerstein und Dr. Lindemann, der beinahe Oberbürgermeister von Stuttgart geworden wäre, haben an einem parlamentarischen Essen des Ministerpräsidenten teilgenommen. Als die Berliner dies vernahmen, blieb ihnen vor jähem Schreck ein Stuhl eisbein im Halse stecken. Dr. Lindemann insbesondere ist hoch verdächtig des Parteiverrates, denn er hat Oberbürgermeister werden wollen, ohne erst in Berlin anzufragen, ob er darf. Dafür wird er dem Parteitag Rede und Antwort stehen müssen.

Einen leisen Vorwurf gegen den Parteivorstand spricht der Beschluß der Generalversammlung des Wahlkreises Mansfeld aus, der verlangt, der Parteivorstand solle um drei Genossen vermehrt werden, um besonders bei den Reichstagswahlen aktionsfähig zu bleiben. Und in dem Hamburger Distrikt Eilbek wurde ausgesprochen, „um die Schaffertätigkeit der Partei, die in den letzten Jahren gelitten, auf die Höhe zu bringen, empfehle sich die Einsetzung eines besoldeten Vorsitzenden“.

Auch bei der „Maifeier“, die in den letzten Jahren sehr kurz behandelt wurde, dürfte es dieses Mal Debatte geben, denn der „Weltfeiertag“ knappt nicht mehr so recht, nachdem die Organisation in die örtlichen Komitees verlegt ist und die politische Organisation auch für die Opfer der Maifeier mit bezahlen soll.

So dürfte es auch dieses Jahr ohne hässlichen Zwist auf dem Jenaer Parteitag nicht abgehen, trotzdem dieser einem „on dit“ zufolge mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen vermieden werden soll.

P. G.

Marokko.

Unterbrechung der Verhandlungen?

Im Anschluß an die pessimistische Äußerung des „Petit Parisien“ aus London, also dem Sitz des Präsidents des Berliner Cambo, über einen „erschwerenden frieblichen Ausgang“ der Berliner Verhandlungen und Riederlens Rückkehr auf seinen Standpunkt von Anfang Juli verläutet in Paris bestimmt, daß es zu einem vorläufigen Stillstande der Berliner Verhandlungen kommen werde, weil sich maßgebende Persönlichkeiten der französischen Regierung (Delcassé) gegenwärtig auf Urlaub befinden und es sich als notwendig herausgestellt hat, daß Frankreich über das neue Anerbieten, das es dem Deutschen Reich zu machen gedenkt, sich erst schlüssig wird. Zu diesem Zweck müssen Beratungen in Paris gepflogen werden. Es heißt, daß die Unterbrechung der Verhandlungen drei Wochen dauern werde.

Der Grund der neuesten Störung.

Nach der Darstellung der Pariser Morgenblätter wäre in der letzten Unterhaltung zwischen Riederlens-Wächter und Cambon ein neuer Stillstand in den

Fenilleton.

Aus neuen Briefen Richard Wagners.

Richard Wagners Kunst, die sich erst nach langen Kämpfen gegen den damals herrschenden musikalischen Geschmack durchsetzen konnte, hat den Meister auch in materieller Hinsicht zunächst nur geringe, ja gar keine Früchte getragen. In diese Zeit seiner Anfänge, da der junge Komponist nur mit großer Mühe einen Verleger für seine Werke gewinnen konnte, und in die Tage des beginnenden Ruhms, in denen ihm die Unterbringung seiner Musikdramen noch immer große Schwierigkeiten bereitete, führt uns sein Briefwechsel mit den Verlegern Breitkopf und Härtel, dem Professor Bilk, Altman im Verlage der berühmten Musikfirma veröffentlicht hat. Die ersten Beziehungen zu dem schon damals hoch angesehenen Geschäftshause knüpfte Wagner als 18-jähriger Student, indem er sich in aller Bescheidenheit für Klavierarrangements von Orchesterwerken anbot. Das war im Jahre 1831. Zwölf Jahre später bietet er dem Verlage seinen „Fliegenden Holländer“ an. Die Firma lehnt aber ab, da sie ihm kein Honorar zahlen will, und Wagner muß sich mit der traurigen Erfahrung begnügen, „daß eine unter noch so günstigen Auspizien ins Leben getretene deutsche Originaloper einem deutschen Verleger doch kein so sicheres Geschäft erscheint als eine französische.“ Da ihn die „ehrenwerteste und reichste Musikhandlung Deutschlands“ abgewiesen hat, so verzichtet er auf weitere Versuche und läßt den „Fliegenden Holländer“ auf eigene Kosten erscheinen. 1848 tritt er wieder an Raymond Härtel mit der Anfrage heran, ob er den Verlag des „Lohengrin“ übernehmen wolle.

Er ist schon bescheiden geworden. Honorar verlangt er nicht mehr, sondern bittet nur, ihm als Entgelt eine

Reichs- und von 200 Talern, die er noch von dem Ankauf eines Flügels her bei der Firma hat, zu erlassen. Nachdem die Verleger zuerst abgelehnt haben, schreibt er nach drei Jahren deswegen noch einmal an sie. Er weiß, daß „eine Verbreitung meiner Opern auf den Theatern — aus vielfachen Gründen — gar nicht zu erwarten“ ist. „Vom rein musikalischen Standpunkte aus müßten Sie mir angehen, der ich im Voraus so gewiß zu sein hätte, daß schon meine Anfrage mir nur albern vorkommen müßte, wenn ich nicht imstande wäre, mein Anerbieten auf andere Motive zu stützen.“ Aber von einem idealen Standpunkte aus glaubt er ihre Unterstützung zu verdienen. An den gegenwärtigen Verfall der Oper „schließt sich bei strebenden Geistern notwendig dann die Hoffnung, daß dem Verfall gegenüber eine gründliche Besserung, eine ersuchte Veredelung auch dieser Kunstgattung eintreten werde; diese aus allen Kräften zu fördern, ist der Drang eines jeden, der nicht in unumwundener Gleichgültigkeit zugrunde gehen will. In diesem Sinne darf ich mir sagen, als Künstler das Meinige getan zu haben; je höher die Opfer liegen, die ich meinem künstlerischen Glauben zu bringen hatte, desto stärker und unerschütterlicher besaß ich in mir dieser Glauben. Diesem Glauben und diesem Streben messe ich es bei, daß ich künstlerische Arbeiten schuf, die Denjenigen, der sich aufmerksam mit ihnen beschäftigte, mit der Überzeugung der Wahrheit und Erfriedlichkeit meines Strebens erfüllten. . . . Jetzt bin ich aber noch ein Einzelner; eine leidenschaftlich bestürmte Gesundheit läßt mich mit Grund an einem langen Leben zweifeln. Wohl möchte ich es nicht dem Zufalle überlassen haben, ob meine reifen künstlerischen Arbeiten, der Kenntnis Nachstreben der überlassen, erhalten würden.“ Und dann kommt er wieder auf die alte Schuld zurück und bittet um deren Streichung als einziges Honorar. „Es wäre schön von Ihnen, meine Herren, und Ihrer höheren Bildung und

Ihres Charakters würdig, wenn Sie sich auf eine Unternehmung einließen, die Ihnen zunächst wohl nur Opfer und erst mit der Zeit einen vielleicht nur sehr allmählichen Erfolg in Aussicht stellen kann.“ Daraufhin nimmt die Firma denn den Verlag des „Lohengrin“ an, aber zunächst nur den Klavierauszug. Als sie sich dann bereit erklärt, auch die Partitur des „Lohengrin“ zu drucken, kann Wagner nicht anders als in dieser Bereitwilligkeit einen Akt von Noblesse zu finden, der mich fast beschämt.

Ein Honorar für den „Lohengrin“ erhält der Komponist dann 1854, und zwar 300 Taler „als Benefiz“. Zugleich nehmen Breitkopf u. Härtel eine Schrift Wagners, nämlich die „Drei Operndichtungen nebst einer Mitteilung an meine Freunde“, in Verlag. Sie zahlen ihm dafür 10 Louisdor Honorar, sind aber aufs peinlichste überzogen, als die letzten Bogen des Vorworts gedruckt werden, „Äußerungen über Ihre politischen Schicksale in Sachsen, welche die Ausgabe des Buches jedenfalls unmöglich machen, und ebenso Äußerungen über das Christentum, welche leicht einen gleichen Erfolg haben dürften“, darin zu finden. Wagner muß sich zu durchgreifenden Änderungen verstehen, bevor die Ausgabe erfolgen kann. Unterdessen ist der Meister bereits über den „Ring des Nibelungen“ in Verhandlungen mit der Firma getreten, die er diesmal immer wieder angeknüpft und in ausgedehnten Besprechungen zum Abschluß zu bringen gesucht hat. Aber es konnte keine Einigung erzielt werden. Der bedeutendste Brief Wagners in dieser langjährigen, resultatlos verlaufenden Angelegenheit ist der vom 10. Juli 1856. Er fragt hier die Verleger: „Sind Sie schon in der Lage gewesen, ein dramatisches Musikwerk in Ihren Verlag zu nehmen, für welches Sie im Voraus eine unberechenbare Dauer anzunehmen hätten?“ Von seinem Werke glaubt er diese Forderung behaupten zu können, die in Deutschland noch nicht vorgekommen ist, seitdem der Musikhandel seinen jetzigen Charakter angenommen hat. „Es ist nicht möglich,

Verhandlungen eingetreten, da Herr v. Riederlen plötzlich wieder auf einen früheren und bereits aufgegebenen Standpunkt zurückgekommen wäre. Es ist nicht ganz klar ersichtlich, in welcher Weise die deutsche Regierung ihre Forderungen modifiziert hätte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese ganze Entrüstung über die Schwierigkeiten der Verhandlungen mit Berlin dazu bestimmt ist, Eindruck in Deutschland zu machen. Sämtliche Blätter stellen die Sache so dar, als ob Cambon in der letzten Unterhaltung das Maximum der französischen Zugeständnisse formuliert hätte. Man betont besonders, daß Frankreich auf keinen Fall die Hälfte oder gar zwei Drittel des Kongo abtreten könne, um so weniger, als auf der anderen Seite die Zugeständnisse, welche Deutschland in Marokko machen wollte, noch gar nicht präzisiert seien. Der „Figaro“ resümiert die Stimmung wohl am besten in folgenden Worten: „Deutschland, das uns zuerst den ganzen Kongo abgefordert hatte, war wohl geneigt, seine Forderung zu ermäßigen und zu erklären, daß es sich mit der Hälfte oder zwei Dritteln zufrieden gebe. Unsere Regierung erachtet mit Recht, daß selbst ein so reduziertes Verlangen übertrieben ist. Sie ist keineswegs bereit, einen so bedeutenden Teil einer so schönen Kolonie abzutreten, welche wir seit lange besitzen und für welche wir unser Geld und das Blut unserer Soldaten gegeben haben. Sie bietet Deutschland eine Grenzregulierung an der Grenze Kameruns und verschiedene Territorien im Innern, welche diese deutsche Kolonie erheblich abzurunden würden. Aber sie erachtet, daß es ihr absolut unmöglich ist, darüber hinauszugehen. Mit einer fast vollständigen Einmütigkeit ist die öffentliche Meinung übrigens ganz dieser Ansicht. Wenn die französische Regierung sich darüber hinwegsetzte und neue Zugeständnisse machen wollte, so würden dieselben weder durch das Parlament noch durch das Land gutgeheißen.“ Nach persönlichen Informationen der „Frankf. Stg.“ dürfte Riederlen-Wächter der Ansicht gewesen sein, bereits das Minimum der deutschen Zugeständnisse fixiert zu haben.

Die verantwortlichen Staatsmänner beim Kaiser.

Der Reichskanzler traf in Begleitung des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marschall von Bieberstein, gestern Abend 6 Uhr 57 Min. auf dem Oberstadt-Bahnhof in Cassel ein, wo er von dem Generalen v. Benck und im Auftrag des Kaisers begrüßt und empfangen wurde. Staatssekretär v. Riederlen-Wächter traf heute früh in Wilhelmshöhe ein. Der Gouverneur von Samoa, Dr. Wilhelm Solz aus Apia, kam gestern Abend 7 Uhr 45 Min. aus München in Cassel an, um sich heute beim Kaiser zu melden.

Eine alldeutsche Resolution.

Eine vom Alldeutschen Verband einberufene öffentliche Versammlung in München nahm nach einem Vortrag des Professors Grafen du Moulin über die Marokkofrage unter jubelnder Zustimmung eine an den Reichskanzler gerichtete Entschließung folgenden Inhalts an: Der deutsche Süden ist durch Gerüchte, daß die Reichsregierung beabsichtige, Marokko preiszugeben und deutsche Kolonien zu vertauschen, aufs höchste erregt. Wir bitten Euer Excellenz, daß von solch einem Handel nicht die Rede sein kann. Der Ernst der Lage ist seit dem Bestande des Reichs noch nie von Nord und Süd so gleich mächtig und bis in die einsamsten oberbayerischen Gestrübsdörfer hinein von alt und jung empfunden worden. Wir wünschen mit der Regierung einen ehrenvollen Frieden, ruhend auf des Reiches Kraft, der sich Volk und Regierung gleichermaßen bewußt sind. Kein schwächliches Nach-

geben, keine Kompensation, sondern nur die Erfüllung unserer berechtigten Forderung führt zum Ziel. Dorum: Kein Zurück von Agadir! Betreu dem Wahlspruch Euer Excellenz: Nunquam retrorsum!

Politische Übersicht.

Die Bundgebung in Belgien.

Der 15. August wird in der inneren Politik Belgiens ein Merkmal bleiben. So etwas hatte Brüssel noch nicht gesehen. Eine Riesenfundgebung, die wie eine ungeheure Meereswoge sich über Brüssel wälzte und alles mit sich fortgerissen und deren Brausen das ganze Land erfüllte hat. Man hatte in Brüssel das Gefühl, als ob ganz Belgien hinter dem Protest stünde. Man sah Sozialisten, christliche Demokraten, Liberale und Nationalliberale Hand in Hand marschieren. Nebeneinander Senatoren und Abgeordnete, Kommerzienräte und Bergarbeiter, elegante Frauen und Arbeiterinnen mit dem Kind auf dem Arm, alles vor einem Willen erfüllt: Wir wollen eine andere Regierung, wir wollen ein anderes Schulgesetz und ein gleiches Wahlrecht. Das waren noch ganz andere Wägen als bei dem Bündertag in Berlin oder bei den Katholikentagen. Dabei ist alles in höchster Ordnung zugegangen, die Polizei hielt sich vollständig zurück. Die Straßen gehörten dem Volk, das sich selbst in Ordnung hielt.

Wir in Deutschland haben so etwas noch nicht festgebracht. Kommerzienräte und Nationalliberale hüten sich bei uns, auf die Straße zu gehen und mit den Arbeitern zusammen Politik zu machen. Bei uns ist man in der Politik viel zu lendenhaft. Dabei haben wir in Preußen doch wahrlich Grund genug, uns an den Belgiern ein Beispiel zu nehmen. Das preussische Wahlrecht ist außerordentlich viel schlechter als das belgische. Das belgische ist ein Wahlrecht, das wahrlich unseren Nationalliberalen noch zu wünschen wäre. Die Belgier aber verlangen das allgemeine gleiche geheime und direkte Wahlrecht. Unter der Merkmalisierung der Volksschule leiden wir auch, wenn auch nicht so wie die Belgier. Dafür aber ist in Ostelbien der Landrat und der Rittersgutsbesitzer ebenso der Vorwand der Volksschule wie in anderen Gegenden der Geistliche.

In Brüssel sprach man von 28 Tribünen und neben den Arbeitern haben die Gebildeten die Hände gemeinsam auf zum Schwur. Erst wenn eine ähnliche Stimmung bei uns die getrennt Marschierenden erfüllt, wird der Tag der politischen Freiheit in Preußen anbrechen.

Liberale, organisiert euch!

In der „Patria“ für 1912, die Jochen vom Abgeordneten D. Raumann im Buchverlag der „Stf.“ herausgegeben worden ist, veröffentlicht Friedrich Weinhausen einen instruktiven Aufsatz über das Thema „Politische Organisationskunde“. Er zeigt darin, wie die Organisation auf allen Gebieten menschlicher Betätigung vorangeschritten ist und wie das Bedürfnis nach Zusammenschluß auch das politische Gebiet beherrscht. Vom Liberalismus behauptet er, lange genug habe er ohne jede ernsthafte Organisation den Konkurrenzkampf mit den übrigen Parteien geführt. „Selbst in den Zeiten, da er auf der Höhe seiner Macht stand, hatten seine Organisationen im Lande nur lokale Bedeutung. . . Wenn man die Memoiren der großen liberalen Führer aus den sechziger und aus den siebziger Jahren nachliest, fällt dieses Zurücktreten der Organisation und das Überwiegen und Vorherrschen der Persönlichkeit außerordentlich stark auf. Auch in der Geschichte des Liberalismus vom Klein-Battingen spielen die

Organisationen im Lande keine Rolle, nicht aus Vernachlässigung durch den Autor, sondern weil sie tatsächlich im Parteileben keinen Einfluß hatten. Sie brauchten es auch nicht in einer Zeit, da es vorkam, daß bekannte Berliner Führer telegraphisch gefragt wurden, ob sie bereit seien, eine Reichstagskandidatur zu übernehmen und, da sie an sofortiger Verantwortung verhindert waren, wenige Tage später erfuhren, daß sie bereits gewählt seien. Heute hat die scharfe parteipolitische Konkurrenz auch den Liberalismus gezwungen, höchsten Wert auf die Organisation zu legen.“ Weinhausen schildert alsdann die Organisation der Konfessionsparteien, des Zentrums, der Sozialdemokratie und des Bundes der Landwirte und gibt hierauf nützliche Winke für die organisatorische und agitatorische Tätigkeit der Vereine und der Versammlungen. Zum Schluß betont er die Notwendigkeit der finanziellen Opferwilligkeit der Mitglieder. „Organisationen ohne Geld sind Maschinen ohne Dampf!“ Weinhausen kommt nochmals auf den Bund der Landwirte, die Organisation des Zentrums, den Volksverein für das katholische Deutschland, und die Organisationsfiguren der Sozialdemokratie zurück und sagt: „Keine der liberalen Parteien verfügt auch nur annähernd über so gewaltige Agitationsmittel. Wenn sie trotzdem noch einigermassen im politischen Konkurrenzkampf mitleiden können, so verdanken sie es wahrhaftig nicht der Macht ihrer Organisation, sondern einzig und allein der guten Sache, die sie vertreten. Wie gewaltig aber müßte erst die gute Sache wirken, wenn so mächtige Organisationen, wie die geschilderten, hinter sie träten! Wer es ant meint mit dem Liberalismus, der muß sich die Erschließung des Organisationsfeldes zur Aufgabe machen.“

Wir schätzen die Bedeutung der bestehenden liberalen Organisationen nicht so klein ein, wie dies hier wohl geschieht; wir möchten auch hervorheben, daß gerade in den letzten Jahren überall im Liberalismus die Organisation große äußere und innere Fortschritte gemacht hat. Aber darin geben wir Weinhausen vollkommen Recht: der Ausbau der Organisation ist eine Lebensfrage für den Liberalismus, und der Ruf: „Liberale, organisiert euch!“, kann nicht oft und nicht eindringlich genug gebrüllt werden.

Deutsches Reich.

* Die neuen Stenervorlagen, die dem Landtage nach seiner Einberufung zugehen werden, sind im Finanzministerium in den Hauptzügen bereits seit längerer Zeit fertiggestellt worden. Die Einkommensteuervorlagen, die jetzt erhoben werden, sind in der vollen Höhe in das neue Gesetz hineingearbeitet worden. Eine Herabsetzung der Steuern bringt das neue Gesetz nicht, wohl aber sollen Ungerechtigkeiten der provisorischen Novelle von 1908 ausgeglichen werden. Das Gesetz macht ferner neue Vorschläge für eine anderweitige Regelung der Verschärfungspflicht und führt den Verschärfungszwang auch bei der Ergänzungsteuer ein.

* Deutsch-britische Verträge. Im Auswärtigen Amt zu Berlin wurden vom Staatssekretär v. Riederlen-Wächter und dem britischen Botschafter zwei Verträge unterzeichnet, von denen einer die Auslieferung zwischen Deutschland und britischen Protektoren, der andere die Bekämpfung der Schlafkrankheit in Togo und den benachbarten britischen Gebieten betrifft.

* Die Abstimmung über Jatho. Das „Berliner Tageblatt“ hatte vor einigen Tagen die Namen von vier Mitgliedern des Spruchkollegiums angegeben, die zugunsten des Pfarrers Jatho ihre Stimme abgegeben haben sollen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet demgegenüber, zu der Feststellung ermächtigt zu sein, daß diese Angaben falsch seien. Da nach der Geschäftsordnung des Spruchkollegiums über den Hergang der Beratung und die Abstimmung Stillschweigen beobachtet wird, sollen weitere Berichtigungen nicht stattfinden.

daß ich je wieder etwas meinem „Rübelungemüß“ Ähnliches concipire oder gar ausführe: es ist das volle und üppige Hauptwerk meines Lebens, und schon in dem Gedächtnis glaube ich der Nation ein Werk geschenkt zu haben, das ich mit Stolz ihr auch für die Zukunft empfohlen halten darf. . . Woher soll ich nun den Maßstab nehmen, um ein Honorar für den Verlag dieses unübertroffenen Werkes danach zu bestimmen, da sehr richtig selbst der Erfolg der ersten Aufführungen hier nichts entscheiden kann.“

Wagner fordert dann, um seinen sehnlichsten Wunsch, den Besitz eines kleinen Grundstücks und Hauses bei Zürich, erfüllen zu können, 2000 Louisdor oder 10 000 Taler in Gold. Aber auf ein solches Risiko konnte sich die Firma nicht einlassen. Die Verleger schreiben gelegentlich: „Die vielfachen Gerüchte — und zum Teil mehr als Gerüchte — über die großen Schwierigkeiten, welche Sie selbst den Aufführungen Ihrer Werke entgegenstellen, die hohen schriftlichen und gedruckten Anforderungen an die Darsteller und die sonstigen Darstellungsmittel, die Bestimmtheit und Schnelligkeit, mit welcher Sie Ihre Partituren zurückgeben, was nicht alles ganz nach Ihrem Willen beschafft wird, werden dem Verlag Ihrer Werke verhältnismäßige Schwierigkeiten in den Weg legen.“ Trotzdem übernahmen sie gegen ein Honorar von 600 Louisdor den Verlag von „Tristan und Isolde“. Die geschäftlichen Beziehungen Wagners zu Breitkopf u. Härtel finden durch einen Brief des Meisters vom 5. November 1864 ihren Abschluß, in dem Wagner bittet, „statt aller mit etwa noch zum Vorteil gereichenden Vergünstigungen mich für alle Zeiten durch ein Geschenk aus Ihrem Verlage zu befreiben.“ Dieses Geschenk, ein Exemplar der schönen Beethoven-Ausgabe und je ein Exemplar des „Lohengrin“ und des „Tristan“, wurde ihm gern überlassen.

Aus Kunst und Leben.

* Leoncavallos neue Werke. Aus Rom wird uns berichtet: Über seine neuen Arbeiten hat Leoncavallo in Montecatini einem römischen Besucher genaue Angaben gemacht. Seine jüngste Schöpfung, die Operette „Die kleine Königin“, ist nun vollendet und wird im kommenden November in Bologna ihre Uraufführung erleben. Gegenwärtig arbeitet Leoncavallo, wie wir bereits berichteten,

an einer neuen Oper, die den Titel führt „Der Wald raucht“ und deren Handlung dem russischen Bauernleben entnommen ist. Das Werk wird aus zwei Akten bestehen und bis zum kommenden Frühjahr vollendet sein. In gleicher Zeit arbeitet der Komponist auch an einem „Prometheus“, den Litta Russo freieren wird. Der Text dieses Werkes stammt von Colautti und ist im griechischen Versmaß geschrieben. Leoncavallo will mit dieser Arbeit ein interessantes Experiment machen; die ganze Handlung wird in einem Akt zusammengefaßt. Das Textbuch der Operette „Die kleine Königin“ stammt von Forzani und soll eine harte satirische Note aufweisen. Zwar herrschen die komisch-sentimentalen Partien vor. Der Held ist ein junger König, der ein junges Mädchen aus dem Bürgerstande liebt. Da er als Monarch niemals daran denken könnte, die Geliebte zu seiner Gattin zu erheben, zettelt der geübte Liebhaber mit den Revolutionären seines Landes eine Verschwörung an, mit dem Zweck, sich vom Thron stürzen zu lassen, um das Mädchen heiraten zu können. Leoncavallo wird bereits im kommenden Frühjahr an die Komposition einer neuen Oper gehen, die in den afrikanischen Alpen spielen soll und ein erotisches Milieu auf die Bühne bringen wird.

g. Praktische Versuche mit „künstlichen Erdbeben“. Aus Rom wird uns geschrieben: Im Hinblick auf die furchtbaren Folgen des Erdbebens von Messina steht sich jetzt die italienische Regierung veranlaßt, technische Versuche eigener Art zu machen, um festzustellen, wie groß die Gefährdung für Häuser bei Erdbeben ist, und welche Häuser in Gegenden, die von Erdbeben bedroht sind, benutzt werden können. Da man aber die Erdbebensicherheit von Häusern sowie die Gefährdung der Erdbeben für Häuser nur bei Erdbeben feststellen kann, und diese Naturerscheinungen weder gewünscht werden, noch wünschenswert sind, so beschließt sich die italienische Regierung bei ihren Versuchen mit „künstlichen Erdbeben“, d. h. mit einer Maschine, durch die die Erschütterungen eines Erdbebens und die Kräfte, die dabei auf die Häuser wirken, künstlich hervorgerufen werden. Zur Erbauung von Messina hatte beinahe die italienische Regierung im Jahre 1909 einen Wettbewerb von erdbebensicheren Gebäuden ausgeschrieben. Dieser Wettbewerb hat bisher den Erfolg gehabt, daß eine bedeutende Anzahl von inländischen und ausländischen — darunter auch zahlreichen deutschen — Ingenieuren sich

durch Einreichen von Arbeiten an der Konkurrenz beteiligt haben. Zur Prüfung einzelner besonders beachtenswerter Objekte wird ein eigenartiger Apparat verwendet, der eine Erfindung des römischen Ingenieurs Carlo Bracci ist und mit dem man künstliche Erdbeben hervorgerufen kann. Im Prinzip besteht der Apparat hauptsächlich aus einer großen ebenen Fläche, auf die das erdbebensichere Gebäude als Versuchsbau aufgeführt wird. Durch eine von Elektromotoren gesteuerte Maschine wird nun die ganze Fläche in erdbebenähnliche Schwankungen versetzt. Das Schwanke entspricht in seiner Natur so ziemlich genau den Wirkungen der Erdschwingungen bei solchen Ereignissen. Auch einzelne eruptivartige Stöße können hervorgerufen werden. Wäher bewährte sich die Konstruktion eines hauptsächlich aus Eisenmaterial bestehenden Hauses eines deutschen Ingenieurs am besten. Durch die Anwendung geeigneter Hilfsmittel ist es nämlich gelungen, in den einzelnen Räumen sogenannte „höhere Stellen“ zu schaffen. Sollte nämlich das Gebäude bei übermäßiger Inanspruchnahme durch kombinierte Stöße und Schwankungen zusammenstürzen, so ist der Aufstich in den Zimmerdecken vollständig ungefährlich, da die Konstruktionsstelle sich nur so senken können, daß über jeder Ecke ein zeltartiges Schutzbach entsteht, dessen Grundfläche so breit ist, daß sich bequem drei Menschen darunter aufhalten können. Der Erfinder führte den maßgebenden Behörden seinen Apparat selbst vor, und setzte das Gebäude den stärksten Schwankungen aus, nachdem er selbst in der Ecke eines Raumes Platz genommen hatte. Als der Zusammenstoß des übrigens außerordentlich stabil gebauten Hauses erfolgte, hielt man ihn schon für verunglückt. Aber nach Begräumen der Trümmer entdeckte man mit Erstaunen, daß der Ingenieur noch immer unverletzt in seiner Ecke saß. Er behauptete auch, zweistöckige Häuser mit gleich gutem Erfolg konstruieren zu können. Der „Erdbebenmaschine“ und ihren Tüden ist seine Konstruktion sicherlich gewachsen, aber wie sie sich im Ernstfall verhalten wird, ist noch eine ungelöste Frage.

C. Die doppelgüngigen Japaner. In einem fesselnden Aufsatz der „Revue Bleue“ weist Professor Labrousse auf die auffallende Doppelgüngigkeit der Japaner hin, die den Fremden gegenüber ein ganz anderes Wesen zur Schau tragen, als wenn sie unter sich sind. Während z. B. die in englischer Sprache erscheinende „Japan Times“ unermüdlich von der Verwunderung der Japaner für die Kultur

* Zur Hebung der Futtermittel. Um angesichts der Futtermittel die Beschaffung von Kraftfuttermitteln durch staatliche Hilfeleistung nach Möglichkeit zu erleichtern, ist vom Reichsminister des Innern das Tarifamt der bayerischen Staatsbahnen angewiesen worden, zum Zwecke der erleichterten Zufuhr der hauptsächlichsten Kraftfuttermittel einen Ausnahmetarif einzuführen, dessen Geltungsdauer sich bis zum 30. Juni 1912 erstreckt. Es soll ein Nachlaß der regelrechten Frachtkasse um die Hälfte bewilligt werden und die Anwendungsbedingungen der im Jahre 1904 für vereinzelte Bezirke Bayerns gewährten Notstandsstarke als Vorbild dienen. Was die Befreiung von Steuern anlangt, so bestehen auf den bayerischen Staatsbahnen heute schon ganz besonders verbilligte Ausnahmetarife, deren Traggründen die Selbstkosten der Eisenbahnen kaum übersteigen.

* Er muß auch im Zimmer sitzen. Während bei der tropischen Hitze der letzten Wochen überall der Unterricht ausfiel oder doch ganz erheblich gekürzt wurde, weiß die „Pädagogische Ztg.“ von einem geistlichen Schullehrer zu berichten, der sich bei hartnäckig darauf bestand, daß die volle Unterrichtszeit innegehalten wurde. Dieser merkwürdige Herr ist der Kreisinspektor und Obersparrer in Friedland (Niederschlesien). Auf das Ansuchen der Lehrer um Dispensen für die Schulen antwortete er: „Ich muß bei dieser Hitze auch im Zimmer sitzen.“ Dieser sonderbare Herr sollte doch auch wissen, daß es ein großer Unterschied ist, ob er allein in seinem vielleicht noch kühl gelegenen Studiengemach sitzt, oder ob 60 bis 70 Kinder, wie es in Friedland der Fall ist, in einer Klasse eingeschuldet sind.

* Die Witwe Herrmann. In den Tagen, da der Berliner Polizeipräsident v. Jagow und sein neuester Erbe wieder durch die Presse geht, darf an einen Vorfall erinnert werden, der sich bei den Moabitern Kravallen abgespielt hat, die wohl noch in aller Gedächtnis sind. Unter den an ihren Verletzungen gestorbenen Männern befand sich auch ein Arbeiter Herrmann, der, in seiner Weise an den Kravallen beteiligt, nachgewiesenermaßen nur durch Zufall auf die Straße geraten war, um nach einem Glieb seiner Familie Ausschau zu halten. Dabei wurde er durch einen Schußmann schwer verletzt und ist an den erlittenen Wunden gestorben. Solche Zwischenfälle können ja vorkommen, und es sollen daraus an dieser Stelle keine weitergehenden Schlüsse gezogen werden, so nahelegend sie auch wären! Was aber nicht vorkommen sollte, ist der Umstand, daß sich die Behörde um Witwe und um Kinder kümmert. Durch die „Deutsche Sonntagszeitung“ des Bochumer Verlags wurde nun eine Sammlung veranstaltet. In einem Dankschreiben für eine auf diesem Wege erhaltene Gabe mußte man noch vor kurzem folgendes lesen, was wir unverändert aus dem Original wiedergeben: „Auf Ihre wertige Anfrage über mein Schicksal teile ich Ihnen mit, daß es noch sehr schlecht steht, denn es sind bereits dreiviertel Jahre vorüber, daß mein Mann tot ist, und ich noch nichts vom Staat bekomme. Es frägt noch nicht einmal einer vom Staat, ob ich mit meinen Kindern etwas zu essen habe oder Miete bezahlen kann. Wenn sich der Herr Bochum und mein Rechtsanwalt nicht meiner angenommen hätten, dann wüßte ich nicht, wo ein, wo aus.“ Ob es, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, heute bereits anders steht als vor wenigen Wochen, seitdem dieser Brief geschrieben ist? — Jedemfalls würden sich solche Fälle unzulässig wiederholen, wenn unter der Wirkung des Jagowschen Schießes wahllos darauf losgeschossen würde, und der Staat sich nicht darum kümmerte, wo die „Blinden“ Augen eingeschlagen haben.

* Der Zentralverband für Handel und Gewerbe hat seine 24. Hauptversammlung in Dresden abgehalten. Nachdem Stadtrat Dr. Seufert (Leipzig) den Jahresbericht erstattet hatte, referierte Syndikus Röde (Hannover) über die Beaufsichtigung des Ausverkaufs wesen. Neben einigen gesetzlichen Änderungen spricht sich der Kongress besonders für Maßnahmen der Selbsthilfe aus.

der Europäer spricht, streifen die in japanischer Sprache erscheinenden Blätter von maßlosen Vereidigungen und Herabsetzungen der Fremden. Ein Mann wie der Universitätspräsident Kamada schreibt dann, daß die Franzosen in den tiefsten Schlamm der Unsitlichkeit versunken sind, im „Taisho“ kann man lesen, Berlin sei nur ein einziger riesiges Freudenhaus und der Oberintendant des Zollwesens von Yokohama nennt die Königin Victoria ein „Weißbrot“. Betrifft man einen japanischen Laden, so wird einem der Verkäufer mit dem lebenswichtigsten Lächeln auf den Lippen entgegengetreten, nach dem Brauche der japanischen Salanterie die Hände auf die Kniee senken, und wenn man ihm dann seine Adresse angibt, folgt mit tiefer Vereidigung, aber wohlweislich in japanischer Sprache der ehrfurchtsvolle Abschiedsgruß: „Ich wünsche Ihnen ergebenst einen guten Tag, Herr — Dummkopf!“ Dabei der Händler sich die Ware vom dem Fremden natürlich doppelt hoch bezahlen läßt. Oder man gehe durch eine Straße Tokio; rasch wird man ein Gefolge japanischer Kinder hinter sich haben, die einem in ihrer Landessprache die größten Beschimpfungen nachrufen. „Du hast einen Hut auf, um deinen schmutzigen Schädel zu verbergen!“ „Du hast einen Hut auf, um deine Gesichtsfalten zu verbergen!“ „Du hast Brillen, um deine Tränen zu verbergen“, usw. Das ist die Gastfreundschaft, die die japanische Jugend dem Europäer darbringt, und in ihnen spricht unverhüllt das wirklich empfindliche des Japaners, der, wenn er zum Mann gereift ist, es gelernt hat, Haß und Verachtung unter einem lebenswichtigen Lächeln zu verbergen...

Heine Chronik.

Theater und Literatur. Baron Berger hat den ungarischen Schriftsteller Franz Molnár in einem Briefe eingeladen, für das Wiener Burgtheater ein Lustspiel zu schreiben. Molnár hat zustimmend geantwortet. — Am 20. d. wird in Luz ein Denkmal für Walter von der Vogelweide enthüllt. Am Abend vorher soll ein Festspiel „Herr Walter von der Vogelweide“ von Bernhard Marx durch Mitglieder des Teufelberger Stadttheaters zur Aufführung gelangen. — Zum ersten Mal soll in nächster Zeit in deutscher Sprache eine Reihe von Essays Honoré de Balzacs erscheinen, die selbst den besten Kennern des großen modernen Menschenschilders bisher unbekannt gewesen sind. Die unter dem Titel „Physiologie des

Weiter wandte er sich gegen das Sonderrabattwesen sowie gegen den heimatischen Warenhandel durch Beamte; er empfiehlt die allgemeine Einführung einer Umsatzbesteuerung der Konsumvereine sowie von Zöllelementen, ferner ein gesetzliches Verbot der sog. Zugaben. Zur Pensionsversicherung der Angestellten wurde folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung steht nach wie vor auf dem Standpunkt einer Versicherung der Angestellten. Sie lehnt aber den vorliegenden Regierungsentwurf ab, da er nach keiner Seite hin die Erwartungen erfüllt, die Angestellte und Prinzipale darauf gesetzt haben. Er ist insbesondere deshalb unannehmbar, weil er hohe wirtschaftliche Lasten den Prinzipalen bringt, ohne den Angestellten die erwarteten Vorteile zu verschaffen.“ Der nächste Punkt betraf die Sonderbesteuerung der Gewerbetreibenden. Referent Jansen (Barmen) sagt seine Ausführungen in folgender Erklärung zusammen: Die Hauptversammlung erhebt Widerspruch gegen das Vorgehen der Regierung, den Mehrbedarf an Geldmitteln der Gemeinden durch Erhöhung der Realsteuern aufbringen zu lassen. Gewerbetreibende und Hausbesitzer tragen schon jetzt unverhältnismäßig hohe Lasten verschiedenster Art. Eine weitere Erhöhung der Gemeindeforderungen, die nicht von allen Bürgern gleichmäßig erhoben werden, ist mit dem Prinzip der Gerechtigkeit nicht in Einklang zu bringen. Die Versammlung stimmt dem zu. Zum Schluß sprach sie sich für die Einführung des Petrolenmonopols aus, um die Übermacht der Standard Oil Company zu brechen.

* Der Bund deutscher Zimmermeister hat in Köln seinen achten Verbandstag abgehalten, der aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Die Tagung befaßte sich n. a. mit der Beseitigung des § 100a der Gewerbeordnung und mit Unfallversicherungsmaßnahmen. Rippers (Düsseldorf) sprach über das Gesetz zur Sicherung der Bauordnungen. Er forderte einige Ergänzungen des Gesetzes. Am zweiten Verhandlungstage referierte Architekt Thiemann (Cöln) eingehend über die Erfahrungen, die mit den neuen Tarifverträgen gemacht worden seien. Das Urteil lautete im allgemeinen günstig. Die Tarifverträge haben sich durchaus bewährt.

* Der Verband Fortschrittlicher Frauenvereine wird seine Generalversammlung vom 27. bis 30. September in Berlin abhalten. Den Gegenstand der Verhandlungen bildet das Thema: „Frauenberufstätigkeit und Massenentwicklung“, das in verschiedenen Unterabteilungen behandelt werden wird.

* Schutze dem Uhu! Der Landwirtschaftsminister hat in einer kürzlich ergangenen Verfügung in Ergänzung seines Vogelstempelgesetzes vom Jahre 1907 darauf hingewiesen, daß der Uhu, der nur noch selten vorkomme, eines ganz besonderen Schutzes bedürfe, wenn er nicht vollständig aussterben solle. Der Minister ersucht deshalb, zum Schutze des Uhus in geeigneter Weise das Erfordernis zu veranlassen. Insbesondere wird hierauf auch bei Abschichtung von Jagdverpachtungsberechtigten Rücksicht zu nehmen sein.

Ausland.

Frankreich.

Die deutschen Bahnbauten in Afrika. Der „Temps“ beschäftigt sich mit den Bahnbauten in Deutsch-Ostafrika und Kamerun und meint, gerade im Hinblick auf die gegenwärtigen deutsch-französischen Verhandlungen sei es von Interesse, daß die Deutschen mit Unterstützung englischer Gesellschaften das Eisenbahnprojekt der Afrika-Transaqualator-Bahn für ihre eigene Rechnung aufgenommen haben. Wenn die Bahn auch nicht in ihrer ganzen Länge deutsch sein könne, so soll sie doch nach dem Plan der Berliner Kolonialpolitiker das Ungeheuer zwischen den beiden großen deutschen Besitzungen des äquatorialen Afrika werden. Die Mitbewerber Deutschlands in diesem Teil Afrikas,

eleganten Lebens“ gesammelten Essays behandeln gesellschaftliche Fragen. Sie sind erst kürzlich aufgefunden worden und selbst die großen französischen Gelehrten kennen sie noch nicht. W. Fred wird sie bei Georg Müller in München mit einer orientierenden Einleitung herausgeben. — Das neue Drama von Arthur Schnitzler „Das weisse Land“ geht am 18. August im Lustspieltheater in Berlin zum ersten Male in Szene. — Das zweite Augustheft des „Kunstwart“ enthält n. a. einen sehr bemerkenswerten Aufsatz von Hedwig Meier-Waser über Jungmädchenart und einen geistvollen Artikel Wilhelm Raths, der „Nora und ihren Kindern“ lange Spalten widmet und „Nora“ oder das „Puppenheim“ bemerkt, um darüber zu debattieren, ob Ehepaare sich wegen geringfügiger Streitigkeiten trennen dürfen, wenn sie Kinder besitzen. — „So'n Bindhund“, Schwan von Kurt Kraus, hatte in Magdeburg am Viktoriatheater, mit Ernst Bertram vom hiesigen Residenztheater als Gast, einen durchschlagenden Erfolg.

Wilde Kunst und Musik. Der Rektor der französischen Raler, Charles-Louis Gracia, der ein Freund und Zeitgenosse Delacroix und Decamps war und längere Zeit nach der Juli-Revolution in England weilte, ist in dem Altersheim der Societé des Artistes Français in Montignion am Abhange des Waldes von Montmorency im Alter von 96 Jahren gestorben. — Der berühmte Raler Leon Bonnat liegt auf dem Landwege eines seiner Freunde in der Nähe von Dijonne an Blutvergiftung schwer krank. Der Raler ist 79 Jahre alt. — Felix Mottis Waise ist am Donnerstag in aller Stille auf dem Münchener Waldfriedhof beigesetzt worden. Als Zeugen waren nur die Witwe, Mottis Sohn, sowie sein ehemaliger Privatsekretär Dr. Arientz zugegen. Mottis Freunde wollten ein Reliefbild für die Vorhalle des Prinzregenten-Theaters stiften. — Zu Mollieres „Tartuffe“ wird Richard Strauß auf eine Anregung Max Reinhardts in Hofmannsthal'scher Übersetzung die Musik komponieren. Die Musik soll für kleines Orchester berechnet sein und selbstverständlich im Stille der Zeit einzelne Handlungen illustrieren. Dabei wird auch eine Operninszenierung in der Handlung Mollis finden. — Der Komponist Giacomo Puccini beschäftigt, ein Werk von Gerhart Hauptmann in Musik zu setzen. Um welches Werk es sich handelt, ist bisher noch nicht berichtet worden.

ob sie nun Franzosen, Belgier oder Engländer seien, könnten schon heute die unvermeidlichen Folgen dieses Planes empfinden.

Ein deutsch-spanisches Abkommen. Unter der Überschrift „Ein deutsch-spanisches Abkommen“ teilt der „Temps“ folgende Depesche mit, die er aus Madrid erhalten hat: Hier erhält sich hartnäckig ein Gerücht, nach welchem ein Abkommen oder wenigstens ein Entwurf zu einem solchen zwischen Deutschland und Spanien zustande gekommen ist, kraft dessen Spanien seine sämtlichen Besitzungen in Guinea an Deutschland abtreten würde.

England.

Das Streikfever.

Der Generalfreil der englischen Eisenbahner ist proklamiert. Das Streikfever hat in 1500 Telegrammen das Signal zum allgemeinen Streik an die Sekretäre der lokalen Gewerkschaften gegeben. Die gestrige Konferenz hat zu keinerlei Einigung zwischen den Bahnverwaltungen und den Vertretern der Eisenbahner-Gewerkschaften geführt, obwohl die Regierung den vernünftigen Vorschlag gemacht hatte, die Klagen der Angestellten durch ein durchaus unabhängiges Tribunal untersuchen zu lassen. Den Vorschlag haben die Vertreter der Bahnen ohne weiteres angenommen, die Vertreter der Eisenbahner-Gewerkschaften aber abgelehnt. Unter diesen Umständen ist trotz der Mahnung der Regierung an die Vertreter der Eisenbahnen und an die Gewerkschaften von den letzteren zum Äußersten, zur Proklamierung des Streiks, geschritten worden.

In ganz England herrscht Panik. Aus allen Seebädern findet eine fluchtartige Rückkehr der auf Ferien befindlichen Familien nach ihren Heimatstädten statt. Nach dem „N. Z.“ stehen den Truppen schwere Aufgaben bevor. Sie haben 4000 Meilen Eisenbahnen zu bewachen. Lange kann aber, so heißt es, ein Eisenbahnerstreik in England nicht dauern, ohne daß unter den Streikenden selbst wirtschaftliches Elend ausbricht. Der große Verband der Eisenbahngesellschaften hat bei 90 000 Mitgliedern eine Streikliste von 9 Millionen Mark, was die Zahlung von Streikgeldern für die Dauer von acht Wochen ermöglicht. Da aber infolge des allgemeinen Streiks in einer Woche schon Hungernotpreise herrschen müssen, so ergibt sich, daß in kürzester Frist auch die Streikenden dem Hunger ausgesetzt sein werden.

In Sheffield griffen die erregten Ausständigen nachts zwei Signalhäuschen der Midlandbahn an und bewarfen sie mit riesigen Steinen. Einmal wurde vollständig zerstört. Polizei zerstreute die Angreifer. Am anderen Morgen kam es zu Unruhen vor den Lagern der Gewerkschaftsvereine, wo sich die Ausständigen versammelten, die Ablieferung von Waren zu verhindern. In Sheffield sind Truppen zum Schutz der Eisenbahnen eingetroffen. Seit gestern sind noch bedeutend mehr Anseher und Fußleute der Great Central-Eisenbahn ausständig, um die Ausständigen der Midlandbahn zu unterstützen. Alle Züge der Bahn Hull-Sheffield fallen aus. Es macht sich ein allgemeiner Mangel an Lebensmitteln, besonders an Fleisch, bemerkbar.

Die Reeder zu Liverpool ersuchen eine Rundgebung, in der sie sich bereit erklären, unter gewissen Bedingungen die von ihnen ausgesprochene Sperre aufzuheben. Die Rundgebung hängt mit dem von dem Exekutivkomitee verschiedener Eisenbahnerverbände gefassten Beschluß zusammen, den gegenwärtigen Kampf nicht eher aufzugeben, bevor nicht die über ihre Arbeitskollegen wegen Unterfügung der streikenden Eisenbahner in Liverpool und anderen Orten verhängte Sperre aufgehoben und die davon Betroffenen Leute wieder eingestellt seien.

In London sind 3000 Soldaten eingetroffen. In Manchester hat sich die Lage verschlimmert. Nur wenige Züge konnten mit größter Schwierigkeit abgefertigt werden. In Liverpool konnte das Hauptelektrizitätswerk infolge des Ausfalles keinen Strom mehr liefern, so daß die Beleuchtung verfiel. Die Zeitungen konnten nicht in vollem Umfang erscheinen. — Die Polizei in London hat einen Aufruf erlassen, durch den Freiwillige aufgefordert werden zum Dienst als Spezialkräfte für den Fall, daß sich die Lage verschlimmere. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden Ausbrüche von lokalen Eisenbahnerausständen gemeldet, durch die Störungen im Verkehr eintreten. In Blackburn sind 1000 Mann in den Ausstand getreten.

Dänemark.

Die deutsch-dänischen Beziehungen. Eine Anzahl Kopenhagener Blätter brachten die offizielle Mitteilung, in welcher ausgesprochen wird, daß der vor einiger Zeit in den französischen Jahrbüchern veröffentlichte anonyme Artikel über Deutschland, Nordschleswig und Dänemark, welcher die Wichtigkeit des guten Verhältnisses zwischen Dänemark und Deutschland stark hervorhebt und in der Presse viel besprochen wurde, in den Hauptpunkten mit den innerhalb der dänischen Regierung herrschenden Anschauungen in Übereinstimmung steht. Mehrere dänische Blätter der Regierungspartei, das radikale Hauptorgan, sowie ein konservatives Blatt sprachen sich im Anschluß an die in dem genannten Artikel gegebenen Gesichtspunkte aus. Das konservative Blatt „Berlingske Tidende“ schreibt unter anderem, daß man sich in allen besonnenen leitenden Kreisen Dänemarks diesen Gesichtspunkten anschließe. Man wünscht hier Deutschland gegenüber auf vollständig dieser Grundlage zu stehen und sucht jeden Anlaß zu Verdächtigungen zu beseitigen, durch die das deutsche Volk daran gehindert werden könnte, Dänemark und die Verhältnisse der dänischen Nordschleswiger gerecht zu beurteilen.

Norwegen.

Austritt aus Spitzbergen. Der Direktor einer Kohlen-Gesellschaft in Spitzbergen, der nach Christiania zu den zurückgekehrt ist, erzählt, daß der Zustand auf der Insel wegen ihrer völlerrechtlich unregelmäßigen Stellung vollständig anarchisch sei. Alles, was erreichbar war, wurde zerstückelt und verworfen. Trotzdem mehrere der Täter bekannt sind, sei es unmöglich, sie unter den jetzigen Verhältnissen zur Verantwortung zu ziehen.

Färkel.

Die Zirkularnote in der Kreisfrage. In der Zirkularnote, welche die türkischen Volkshüter den Zirkularen,

mächten übergeben, erklärt die Wörte, sie werde weder in die Erneuerung des Mandats des Oberkommissars Jaimis noch in die Erneuerung eines anderen Oberkommissars unter denselben Bedingungen, nämlich unter Bestimmung des Kandidaten durch den griechischen König, einwilligen. Der jetzige Augenblick sei zur endgültigen Lösung der Streitfrage am günstigsten.

Zur Entführung Richters. Der Minister des Äußern fragte beim türkischen Vertreter in Sofia an, ob in Bulgarien irgend eine Spur von Ingenieur Richter entdeckt worden sei. Der Vertreter verneinte.

Tuffahrt.

Das Tuffschiff „Schwaben“.

Wb. Friedrichshafen, 18. August. Das Tuffschiff „Schwaben“ ist um 6.10 Uhr zur Tuffahrt nach Baden-Baden aufgestiegen und hat die Richtung nach Basel eingeschlagen.

Baden-Don, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Tuffschiff „Schwaben“ ist um 11 Uhr 33 Min. hier glatt gelandet.

Der belgische Rundflug.

Wb. Brüssel, 18. August. Der belgische Rundflug wurde gestern nach heftigster Unterbrechung mit der vierten Etappe, Blantzenberg-Brüssel, fortgesetzt. Von fünf Teilnehmern sind zwei am Ziel angekommen, die anderen sind in Gent gelandet. Der Flug wird heute fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Ist der Wetterumschlag von Dauer? Ein Meteorologe schreibt dazu: Die Überwindung des barometrischen Maximums, das uns die Dauerhitze und Dürre bescherte, erfolgte durch eine Depression, die nicht auf dem sonst gewöhnlichen Wege von Westen oder von Süden, sondern auf einer sonst kaum je benutzten Zugstraße, von Nordosten, vom Weißen Meer her, gegen Mitteleuropa vordrang. Es fragt sich nun, ob die eingetretene Abkühlung von Dauer sein oder ob die Hitze wiederkehren wird. Sicherer hierüber läßt sich bei der großen Unberechenbarkeit der Wettervorgänge, von der uns gerade der Wetterumschlag eine so deutliche Probe gegeben hat, selbstverständlich nicht sagen. Aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die gegenwärtige Wetterlage (hoher Druck im Nordwesten, tiefer im Nordosten) unmöglich von langer Dauer sein kann und bald einer neuen Wandlung Platz machen muß. In welchem Sinne diese erfolgen wird, hängt wesentlich davon ab, ob aus dem Südwesten des Erdteils, von Spanien her, sich neuer Hochdruck gegen Mitteleuropa vorschoben wird. Bisher ist das in diesem Sommer stets geschehen, wenn die Herrschaft des schönen Wetters einmal für einige Tage unterbrochen oder auch nur bedroht war. Auch diesmal hat es den Anschein, als wolle es wieder so kommen. Dann aber ist den atlantischen Depressionen abermals der Weg nach Europa vermauert und rasch muß das schöne Wetter auf neue zur Herrschaft gelangen, so daß die Abkühlung nur vorübergehend ist und eine langsame Wiederkehr der heißen und trockenen Witterung, wenn auch in abgeschwächter Gestalt, sehr wohl möglich erscheint. Was aus weiterer ist diese Aussicht jedenfalls wahrscheinlicher als die gegenteilige, wonach es mit des Sommers Herrlichkeit schon vorbei sei.

— Militärantwärtler-Stellen. Neue amtliche Listen sind aufgestellt worden, die die für Militärantwärtler in Betracht kommenden Stellen enthalten. Danach sind bei der Reichspost ein Teil der mittleren Stellen zur Hälfte, andere zur Hälfte mit Ausnahme ungeeigneter Stellen für die Militärantwärtler reserviert. Die Diätenstellen sind zu einem Viertel, die Stellen für Briefträger zu mindestens zwei Drittel mit Antwärtlern zu besetzen. Die Stellen der Kanzleibeamten und Unterbeamten sind bei allen Ressorts den Militärantwärtlern vorbehalten. Eine Ausnahme machen die Stellen für Unterbeamte bei den Gesundheitsämtern und Kommanden. Ferner ist vorgeschrieben, daß ein Teil der Stellen des sogenannten mittleren Dienstes den Militärantwärtlern offen steht unter der Voraussetzung, daß sie entsprechend befördert werden. Für die Deckung der Stellen der Militärantwärtler der Marine ist ein Teil der Stellen beim Kaiserlichen Marineamt in Kiel bestimmt.

— Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Der Sprechstundenplan für September bis Dezember 1911 ist wie folgt festgesetzt: Caub: Dienstag, den 5. September, Montag, den 30. Oktober, und 4. Dezember, vormittags 11½ Uhr; Radesheim: Dienstag, den 5. September, Montag, den 30. Oktober, und 4. Dezember, vormittags 3 Uhr; Cronberg: Freitag, den 8. September, und 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, 3. November, vormittags 10½ Uhr; Königstein: Freitag, den 8. September, und 18. Oktober, vormittags 10 Uhr; Ems: Montag, den 18. September, 16. Oktober, 13. November und 11. Dezember, nachmittags 2½ Uhr; Diez: Montag, den 18. September, und 13. November, nachmittags 5¼ Uhr; St. Goarshausen: Freitag, den 1. September, mittags 12 Uhr; Braunbach: Freitag, den 1. September, nachmittags 2 Uhr; Montabaur: Montag, den 11. September, und 6. November, mittags 12¼ Uhr; Limburg: Montag, den 11. September, und 6. November, vormittags 9¼ Uhr; Weilburg: Montag, den 11. September, und 6. Oktober, nachmittags 6¼ Uhr; Herborn: Dienstag, den 12. September, vormittags 9 Uhr; Haiger: Dienstag, den 12. September, vormittags 11¼ Uhr; Dornberg: Freitag, den 22. September, 20. Oktober, 17. November und 15. Dezember, vormittags 10½ Uhr; Soden: Freitag, den 22. September, und 17. November, nachmittags 3¼ Uhr; Eltville: Montag, den 25. September, 23. Oktober, 27. November und 18. Dezember, mittags 12¼ Uhr; Hochheim: Montag, den 23. Oktober, und 18. Dezember, vormittags 9¼ Uhr; Radesheim: Montag, den 25. September, und 27. November,

ber, vormittags 9¼ Uhr; Schlangenbad: Montag, den 25. September, nachmittags 4 Uhr; Eppstein: Donnerstag, den 26. Oktober, und Freitag, den 8. Dezember, vormittags 11¼ Uhr; Alzenhausen: Donnerstag, den 26. Oktober, und Freitag, den 8. Dezember, mittags 12¼ Uhr; Langenschwalbach: Freitag, den 15. September, und 24. November, vormittags 10½ Uhr; Rastatt: unbestimmt. Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 5, 1, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Versicherte kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

— Jahrspreidernährung für Arbeitslose. Auf den deutschen Eisenbahnen hatten bisher Arbeitslose Jahrspreidernährung, wenn ihnen durch eine Arbeitsvermittlungsgesellschaft auswärts eine Beschäftigung nachgewiesen war. In Zukunft wird diese Ernährung auch gewährt, wenn dem Arbeiter nicht nur eine auswärtige Arbeitsgelegenheit bereits vermittelt ist, sondern ihm eine solche auf Grund eines der Arbeitsnachweisanstalt vorliegenden bestimmten Beschäftigungsangebots bezeichnet worden ist. Das bedeutet eine begrüßenswerte Unterstützung der Arbeitsvermittlungsgesellschaften und damit der Arbeitslosen.

— Eisenbahn und Weinbau. Dem unterstützungsbedürftigen Weinbau wird die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung in Kürze dadurch entgegenkommen, daß sie einen Ausnahmestarif für den Transport von Weinbergspählen mit der Eisenbahn schafft.

— Der Krieger- und Militärverein hielt am Sonntag, den 13. d. M., auf den Garnison-Schießständen sein fünftes Vereinschießen ab. Es wurde mit Militärgewehren auf bewegliche Scheiben geschossen und den besten Schützen: Böning, Döhl, Horn W. Lang und Plamm Preise zuerkannt. Vier gestiftete Ehrenscheiben wurden von den Herren Lang, Krißsch, Dölle und Engmann errungen.

— Die Hühnerjagd ging gestern in Hessen auf. Zahlreiche Weidmänner zogen morgens mit Hinte, Hund und Krähbüchel bewaffnet von Wiesbaden ins Hessische, vor allen Dingen nach der Provinz Rheinhessen. Eine Wiesbadener Gesellschaft, die die Jagd der Gemarkung Wörstadt gepachtet hat, erlegte gestern 205 Rebhühner. Es nahmen 10 Schützen an der Jagd teil. Die Reiten waren zahlreich und fast, jedoch mehrere wenig entwickelt, so daß man sie unbeschossen streichen ließ.

— Das Reichsgericht über das Juchigungsrecht der Volksschullehrer. Die uns mitgeteilt wird, hat das Reichsgericht vor kurzer Zeit eine Entscheidung gefällt, durch die die Frage des Juchigungsrechts der Volksschullehrer eine endgültige Beantwortung erhält. Auf Grund eines Ministerialerlasses vom 19. Januar 1900 war ein Lehrer einer Volksschule wegen Vergehen im Amte verurteilt worden, weil er ein Kind mit dem Stock auf den Kopf geschlagen hatte. Das Gericht ging dabei von der Annahme aus, daß gesetzliche Bestimmungen über das Juchigungsrecht der Volksschullehrer nicht bestehen und daß darum der Ministerialerlass vom Jahre 1900, demzufolge Schläge auf den Kopf vermieiden werden sollen, allein von Bedeutung sei. In Bezug auf das Juchigungsrecht der Volksschullehrer in Preußen kommen die Vorschriften des allgemeinen Landrechts für die älteren Provinzen in Betracht; für die anderen Provinzen wurde am 14. Mai 1825 eine Kabinettsorder erlassen, durch die die Frage des Juchigungsrechts geregelt wird. Diese beiden Bestimmungen sind allein für das Juchigungsrecht der Volksschullehrer maßgebend. Wohl sind späterhin von den zuständigen Behörden andere Bestimmungen erlassen worden, diese wurden aber durch mehrere Ministerialerlasse vom Jahre 1888 und 1900 aufgehoben. Nach den gültigen Bestimmungen des allgemeinen Landrechts und der Kabinettsorder vom 14. Mai 1825 darf ein Lehrer die Schulsucht unter keinen Umständen derart handhaben, daß die Gesundheit der Kinder dadurch auch nur im geringsten gefährdet werden könnte. Ein solcher Schlag auf den Kopf, der durch den Ministerialerlass vom 19. Januar 1910 verboten wurde, kann also von vornherein nicht eine Überschreitung des Juchigungsrechts genannt werden, wenn nicht damit irgend eine Schädigung der Gesundheit verbunden ist, die von den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts und von der Kabinettsorder des Jahres 1825 gefordert wird. Zusammenfassend ist also vom Reichsgericht endgültig bestimmt worden, daß die Volksschullehrer an sich ein leichtes Juchigungsrecht haben, daß aber durch diese Juchigung dem Kinde niemals auch nur der allgeringste gesundheitliche Schaden zugefügt werden darf, da sich in diesem Falle der Volksschullehrer strafbar macht.

— Aus dem Palmengarten zu Frankfurt. Einen besondern Anziehungspunkt bildet zurzeit das Haus für tropische Wasserpflanzen, dessen vornehmste Beobachterin die Victoria regia ist. Ihre mächtigen, bis 2 Meter im Durchmesser haltenden, freischwimmenden Blätter mit dem aufgesetzten Rand, bedecken die Wasserfläche zum größten Teile; es ist erstaunlich, welches Wachstum diese Pflanze in verhältnismäßig kurzer Zeit hat, sie wird im Januar aus Samen gezogen und beschließt im Herbst ihr Dasein. Von vollendeter Schönheit sind die großen Blüten, die sich in regelmäßigen Abständen von 3 Tagen folgen. Sie entfalten sich am ersten Abend, wobei sie einen angenehmen Duft ausstrahlen, in reinem Weiß, sie schließen sich am Morgen des zweiten Tages, um gegen Abend wiederum aufzugehen; jetzt zeigt die Blume, die am dritten Tage wieder in das Wasser zurückfällt, eine dunkelviolette bis purpurne Farbe. Prachtvoll ist auch die dunkelblaue Blume der Nymphaea gigantea, die als Tagblüher wertvoll ist. In den Seitenbassin finden wir Sumpfpflanzen, von besonderem Interesse ist der indische Lotus, Nelumbo nucifera, mit großen schüsselförmigen Blättern, die Reispflanze, edler Reis, Kich- und Bergreis, die reichliche Früchte tragen, die Papyrusstaude u. a. m. In dem imposanten Ginkgo des Hauses tragen die kräftig entwickelten Schlingpflanzen viel bei, gleich beim Eingang sehen wir die aurenförmigen Früchte der Lassa-Pflanze, weiterhin die länglichen, weiß bereiten Früchte des Bodschirbis, die orangefarbenen Früchte der Spitzgurke, Momordica Charantia, die eigentümlich gewundenen

Früchte der Schlangenhäutchen, Trichosanthes Anguina. Auch in den anderen Häusern sind schöne Blüten- und Blattpflanzen zu sehen, wir nennen nur die herrlichen Nepenthes in Haus 9, die reizenden Gesnerien in Haus 12. Das Blumenportier vor dem Gesellschaftshaus ist in schönem Flor und die herrliche Canna-Gruppe an den Schauhäusern wird allgemein bewundert.

— Wie entsteht der Durst? Je mehr die Physiologie, also die Lehre von den Körperverrichtungen, vorschreitet, je mehr man vor allem die Tätigkeit der Nerven im Körper verzweigten Nerven kennen lernt, um so mehr stellt es sich heraus, daß sehr viele Empfindungen, die bisher als einfache Gefühle gegolten haben, durch einen ganz bestimmten nervösen Vorgang bedingt sind. Von diesem Standpunkte aus hat Professor Oppenheimer in seiner „Physiologie des Gefühls“ die Entstehung des Durstes untersucht. Danach wird das Gefühl des Durstes in letzter Linie durch eine Verarmung des Blutes an Wasser bedingt, und zwar entsteht diese entweder infolge zu geringer Zufuhr oder zu reichlicher Abgabe von Wasser. Eine besonders starke Wasserentziehung findet in einer Luft statt, die im Verhältnis zu ihrer Temperatur zu wenig Wasserdampf enthält. Wird eine solche Luft eingeatmet, was z. B. im Sommer oft der Fall ist, so entzieht sie dem Körper zu ihrer eigenen Sättigung Wasser, und zwar besonders an den Teilen, mit denen sie zuerst in Berührung kommt, d. h. aus Schlund- und Mundschleimhaut. Hier tritt Wasser-entarmung des Blutes ein und damit eine Reizung der Nerven an diesen Stellen. Von den Nerven wird dann der Reiz weiter geleitet und gelangt in das Gehirn, wo er das Gefühl des Durstes entstehen läßt. Gleichzeitig damit wird durch andere Nervenfasern, die von jenen Stellen kommen, das bekannte lästige Gefühl erweckt, mit dem der Durst verbunden ist, und das sich schließlich bis zum Schmerz steigern kann. Hierin unterscheiden sich Durst und Hunger. Bei letzterem haben wir nur das Gefühl der Leere im Magen ohne eigentliche schmerzhaftige Empfindungen; der Durst hingegen wird so lästig, daß er sogar das Gefühl des Brennens hervorruft. Dieser Unterschied beruht auf nervösen Einflüssen.

— Eine neue Art der Kaffeebereitung wird vom landwirtschaftlichen Institut in Porto-Rico empfohlen. Man hat hier durch Versuche festgestellt, daß der Kaffee bedeutend an Wohlgeschmack zunimmt, wenn die Bohnen vor der Röstung zum Keimen gebracht werden. Der spezifisch bittere Geschmack verschwindet dadurch, und das Aroma wird selbst bei geringeren Sorten geradezu köstlich. Diese Entdeckung ist von großer Tragweite für den Kaffeehandel und es muß befremden, daß man nicht schon früher auf diese Versuche gekommen ist. Man läßt ja auch die Bohnen erst keimen, bevor man sie röstet und dann als „Malakaffee“ in den Handel bringt. Ungekennzeichnete Bohnen, die noch kein Malz enthält, ist ein fader, geschmackloser Kaffeeersatz. Bei der Kaffeeernte werden die Bohnen stets erst an der Luft getrocknet. Regnet es nun einmal, so fangen die Bohnen leicht an zu keimen. In diesem Zustand bleibt man sie bisher für wertlos, und gar manche Ernte wurde als völlig vernichtet angesehen. Jetzt stellt sich nun heraus, daß durch das Keimen die Bohnen eigentlich erst recht wertvoll geworden sind!

— Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Graf v. Beyer, Generalmajor v. Weinberg mit Gemahlin aus Frankfurt am Main im „Hotel Rote“.

— Gartenspektakel. Für das morgen Samstag mit einem Konzert des Kurorchesters um 8 Uhr abends beginnende Gartenspektakel hat Herr Kurverwaltungsrat Claus ein Feuerwerksprogramm von außerordentlicher Reichhaltigkeit aufgestellt. Das Programm enthält 40 Nummern, darunter sich 9 Effektsätze befinden. Der beweglichen Figur: Landmaschinen dreier Markfabrik über den Kurhausweber dürfte diesmal besonderes Interesse entgegengebracht werden. Außerdem tritt der Effektspektakel in einem Musikorchestrationsspektakel von 12 Meter Höhe in Erscheinung. Als zweite Kapelle ist diejenige des Regiments v. Gersdorff engagiert, die das Konzert von 9½ bis 11 Uhr ausführt.

— Berufsstudium. Am 22. d. M. sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Heinrich Löw von hier, Hochstraße 8, im Dienste der städtischen Schlachthausverwaltung hier steht.

— Kremsfahrrat. Wie in den letzten Jahren, so hatte Gastwirt Stahl, Bleichstraße, „Zur Teutonia“, auch am verflochtenen Dienstag seine Stammgäste zu einer Kremsfahrrat vereinigt, welche pünktlich wie fröhlich um 2 Uhr ihren Anfang nahm. Die Fahrt ging durch das Riedel nach der Blatte. Zwischen Blatte und Reubof wurde das erste Riedel veranlaßt, verbunden mit einem großen Herren-Beitreiben. In der Nähe der Villa Hügel bei Niederseelbach wurde die zweite große Rast gemacht. Nachdem alles gekostet war, ging die Fahrt weiter über Niederseelbach, Königshofen, Niederrhausen nach Rautob, wo auf dem Rautob mit den Rautob Mädchen und Burschen ein Tänzchen arrangiert wurde. Aber Rautob und Sonnenberg wurde gegen 12 Uhr Wiesbaden erreicht. Für Unterhaltung während der Fahrt hatte eine Musikfelle Sorge getragen.

— Rheinschiffahrt. Mit Waldmannbampfern wurden letzter Tage wieder mehrfache Sonderfahrten gemacht, so von der Turngemeinde Mühlheim nach Radesheim, der Freien Sängervereinigung Mühlheim a. M. nach Gießen, des Gesangsvereins Gießen-Rain nach St. Goar und von der Rautob Sängervereinigung nach Oppenheim-Rhein. Am Sonntag wird ebenfalls mit Waldmannbampfern der Gesangsverein Sängerrunde-Rain eine Sonderfahrt machen. Anlässlich der Rautob-Reste wird der Lokalverkehr nach und von Rain noch halbstündlich durchgeführt.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Königl. Schauspiele. Das Königl. Theater beginnt seine neue Spielzeit morgen Samstag mit einer Neuinszenierung mit der Bizet'schen Oper „Carmen“, die Titelrolle singt Frau Hans-Jocelyn, während in den weiteren Hauptrollen die Damen Friedfeld, Krämer und die Herren Seidler, Schütz, Klotz und Schaub beschäftigt sind. Neu bricht sind die Partien „Der Mercedes“ mit Fräulein Vogt des „Zuniga“ mit Herrn Eckard und des „Nebenbader“ mit Herrn de Beume. Die Aufführung beginnt um 7 Uhr (gewöhnliche Preise). Am Sonntag, den 20. d. M., findet eine Wiederholung von Aubers großer Oper „Die Stimme von Portici“ in der Einrichtung der hiesigen Festspiele statt; in der Titelrolle gastiert die Prima-Ballerina der Berliner Hofoper, Fräulein Vol. Peter, welche von ihrer hiesigen Wirkungszeit noch in rühmlicher Erinnerung steht. Den Musikanten singt Herr Kammerfänger Dr. v. Holz vom Hoftheater in Stuttgart.

• Volkstheater. Die am Montag mit so großem Beifall aufgenommenen Einakter: „Gauß Emil“ und „Das Landhaus an der Herrstraße“ werden heute Freitag, den 18. August, wiederholt. Samstag, den 19. August, geht bei kleinen Preisen der beliebte „Trompeter von Säckingen“ in Szene, während uns der Sonntagabend eine vollständige Neuinszenierung von „Brecht's“ mit Frau Direktor Willems in der

Amtliche Anzeigen

Freibank. Samstag, den 19. Aug. 1911, morg. 7 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. Aug. 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Bekanntmachung. Samstag, den 19. August 1911, mittags 12 Uhr, wird im Hause des Unterzeichneten, 7, hier: 1 Pianino, 2 Klaviers, 1 Schreibschrank, 2 Bücherschränke, 1 Kuchenschrank, 2 Vertikale, 2 Schreibtische, 1 Divan, 2 Sofas, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.



Kohlen, Koks, Briketts



unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken. Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke. — Grösstes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher Nr. 545 u. 775.

K 66

Hirsch allen voran!

Jed. Pf. Rindfleisch 1. Rost. 50 Pf.
Jed. Pf. Rindfleisch 2. Rost. 40 Pf.
Jed. Pf. Rindfleisch 3. Rost. 30 Pf.
Jed. Pf. Rindfleisch 4. Rost. 20 Pf.
Jed. Pf. Rindfleisch 5. Rost. 10 Pf.

Gr. Fleischabschlag!

Reiswurst u. Brechkopf Pf. 70 Pf.
Hackfleisch Pf. 60 Pf.
Hausmacher Leber- und Blutwurst Pf. 40 Pf.
Dörrfleisch Pf. 78 Pf.

Partie Leber Pf. 60 Pf. Lunge u. Guter Pf. 25 Pf. Reis frisch. Jede meine wertvolle Wurst extra darauf aufmerksam, daß ich trotz der ständigen billigen Preise nur prima Qualität Ware zum Verkauf bringe.

Messerei Hirsch, Heleneustrasse 24.

Sür behagliche Leute

einen behaglichen Wohnort!
Etwas abseits von der großen Herde, dort, wo der Lärm und das Hasten der Großstadt nicht hinkommt. Und doch so nahe der Stadt, daß man nicht zu verjahren braucht. Lassen Sie sich den Prospekt von Eltville a. Rh. zusenden u. kommen Sie dann einmal selbst hierher. Wir führen Sie gerne herum u. zeigen Ihnen unfr. 11. Stadt. 15 Min. Gegend v. Wiesbaden. Günstige Steuern. Spezialität: Einfamilien-Landhäuser in jed. Geschmack und f. jed. Geldbeutel.

Verkehrsbureau Eltville a. Rh.

Stolze-Schrey.

Neuer Aufänger-Ausflug: Mittwoch, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr, sep. Unterrichtsraum im Hotel „Hömer“, Bädingerstr. 8. Honorar M. 6.00. Mittwoch u. Freitag, 9 Uhr: Ausbild. in 8 Klassen bis zur höchsten Fertigkeit nach neuer Methode. Viele Mitglieder erhielten wiederholt erste Auszeichnungen für gute Leistungen bei Wettbewerben. Niedrigster Jahresbeitrag. Besondere Vergünstigungen (Zeitschriften, Leihkarte, Bücher etc. kostenlos). Eintritt jederzeit.

Stolze-Scher Stenographen-Verein (G. S. Stolze-Schrey). Begr. 1855. Vortrags-Stenographen-Verein Hofen-Raffand. Größter Stenographen-Verein Wiesbadens. (Mitglied des Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey, kein Privatunternehmen.)

Alle

Haararbeiten

fertigt zu den billigsten Preisen an von der einfachsten bis zur künstlerischen Ausführung
G. Dette,
Michelsberg 6.

Umsonst.

Durch bill. Einkauf: Ausnahmepreise.
Schnur von 90 Pf. an.
Läden von 55 Pf. an.
Suppenhüner v. 1.50 Mk. an.
Grüne geschlacht.
Hch. Umsonst. Weichstraße 36.
Telephon 3740.

Süßer Apfelmoss,

täglich frisch geteilt.
an Obstweinfabrikerei on detail
F. Henrich,
Blücherstraße 24. :: Tel. 1914.
Zusätzlich Verkauf v. la. Reiteräpfel.

Seel bleibt Seel

Verkauf Samstag u. Sonntag:
Jedes Pfund Rindfleisch 48 Pf.
alle Stücke nur 48 Pf.
Jedes Pfund Kalbfleisch 60 Pf.
alle Stücke nur 60 Pf.
Hackfleisch u. Bratenwurst 70 Pf.
Dresskopf 70 Pf. Fleischwurst 60 Pf.
Leberwurst 50 Pf. Blutwurst 40 Pf.
Spezialität: Hausmacher Leberwurst 60 Pf.
Alles in prima frischer Ware.

Wiesbadener Fleisch-Konsum,

23 Weichstraße 29. B16501

Stannend billige

Rebhühner u. Geflügel.

Junge Feldhühner 1.30
Jährlinge 1.00
Alte 0.90
Hr. Masthühner 2.00
„ Fritaschhühner 2.50
(ca. 3 Pf. schwer)
Kleine junge Gänse à 1 Mk.
Tel. 4482. — Zahnstr. 22.

Bestellungen per Telefon und Karte werden pr. besorgt. B16502

Hunder-„Seife la“

Apoth. Siebert, Schloß. 988

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Bengebauer.

Dampf-Schreinerei.

Begr. 1856.

Telefon 111. 1066

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von

Leberführungen von und nach

auswärts mit eigenen Leichen-

wagen.

Warnung.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau Maria Schleider, geb. Holland, auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts haften.

Jakob Schleider,
Schreiner.

Welt-Detektive

Beobachtung, Ermittlung, Ehe-Verfahren, Gerichts-Ansprüche über Vermögen etc. an allen Wägen der Welt!
Diskret! Größte Praxis!
Zuverlässigkeit!
Detektiv-Bureau
Scharnhorffstr. 22, 1. Tel. 4190.

Modess.

Lehrmädchen aus g. Familie gef. Frieda Wolf, Gr. Baderstraße 6, 1.
Jünger, kräftiger Arbeiter findet Stellung. Wogenlohn 18 Mk. für den Anfang. Zu meld. zwischen 5 und 8 Uhr abends v. Maria Gie, Farben- u. Anilinfabrik, Weichstr. 7.

Wer diskontiert Wechsel

v. Baum a. Gr. g. Aug. u. Wirt. Off. Postlagerkarte 14, Bismarckring.

Verloren

goldenes Armband mit Anhänger in russischer Schrift. Abzugeben gegen Belohnung Weichstr. 54, 1.

Verloren

eine Stangenbroche, Brillanten und Perlen, zwischen Wiesbaden u. Riedrich. Abzugeben gegen gute Belohnung Sonnenberger Straße 15.

Verloren

Silberne Damenuhr verloren. Geg. Bel. abzug. Albrechtstr. 40, 3 L.

Kinder-Modencap

verloren auf d. Wege Waldhühner nach der Stadt. Abzug. gen. Belohn. W. Malbauer, Marktstr. 34.

Verloren

Goldener Damengürtel von der Kirchstraße bis Bierstädter Markt verloren. Abzugeben Anstalt Dr. Braun, Kirchstraße.

Gestern früh, gegen 3/4 Uhr, verschied sanft mein geliebter Mann, unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Grossvater

Herr Max Ehrhardt

im 69. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Ehrhardt, geb. Mahr.

Wiesbaden, den 18. August 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Rüdesheimer Strasse 21 aus statt.

1194

Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Stoffe

Wiesbaden
Langgasse 20

J. Hertz

Nur noch ganz kurze Zeit!

Ausverkauf Rosener,

Kl. Burgstrasse 8, neben Hotel „Kölischer Hof“,
nahe Webergasse.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe auf sämtliche Artikel

Nur erstklassige und gediegene
neue Erzeugnisse erster Firmen

in Wiener und Offenbacher Lederwaren,
Visitkartentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Schreibmappen, Aktenmappen,
Reisespiegel, Damen-Handtaschen, Luxus- u.
Toilette-Gegenständen, Bürstengarnituren,
:: :: Schildpatt und Elfenbein. :: ::

50%

Rabatt.

Ein grosser Posten **Zahn- und Nagelbürsten.**



Gute Ware
für billiges Geld
bieten wir Ihnen.
Können Ihnen
grössere Vorteile
geboten werden?

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin



Niederlassung
Wiesbaden:
2 Langgasse 2.

Prima Kartoffeln p. Kpf. 33 Pf.
Korn-Brot per Loth . . . 34 Pf.
Weiss-Brot „ „ . . . 35 Pf.

Kirchner,
Rheingauer Str. 2.

Neu eröffnet!

Geyer's Wild- und Geflügelhalle,

Inb. Herm. Geyer, Sohn Joh. Geyer H.,
Grabenstrasse 4, direkt an der Markthalle. — 4245 Telephon 4245.
Empfehle:

Junge Wetterauer Gänse per Stück 6.50
Junge diesj. Enten per Stück 3.50 an
Junge diesj. Kapannen per Stück 2-2.20
Junge diesj. Hühner per Stück 1.40-1.70
Feinste Delikat-Hühner per Stück 1.00
Junge zarte Ferkelchühner per Stück 2-2.50
Junge Tauben 0.70



sowie alles andere Wild und Geflügel
zu den billigsten Tagespreisen.

Samstag Stand auf dem Markt. — NB. Man bitte genau auf Graben-
strasse 4 und Telephon 4245 zu achten. — Befellungen per Postkarte und
Telephon werden prompt ausgeführt.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu! Spezial-Hammel-Metzgerei Neu!
Kirchgasse 9.

Telephon 2296.

Heinr. Schamp.

Für Friseur! 4teilige Herren-Toilette,
ganz neu, modern, billig zu verkaufen.
Offerten u. W. 565 an den Tagel.-Berl.

„Niederländer Dampfschiffahrt.“



Tägliche Abfahrten

Ab Mainz 6.00 bis

„Biebrich“ 6.15 Rotterdam

Zu Tal (Anschluss nach London o. Hull

täglich, ausser Sonntags)

Auszug aus dem Personentarif
von Mainz-Biebrich.

	Einfache Reise	Hin- und Rückreise
	Salon	Vorkaj.
Coblenz	3.60	2.40
Bonn	6.50	4.30
Köln	7.50	5.—
Rotterdam	14.50	9.50
London	38.20	23.—
Hull	29.50	19.—

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam Mk. 10.—,
Köln-Rotterdam Mk. 6.—, 85 Pf. pro Bett extra.

Vorausbestellung erforderlich.

Schnellfahrt

9.20 bis

9.35 Köln

3.50 Coblenz

Anschluss in Köln an das

6^{te} Boot, weiter nach Rotterdam,

London und Hull.

F 317

?? Wanzen-Tinktur!
gibt nichts Besseres. Siebert (Schloß).

**Hornhaut und
Mühneraugen!**
Wirksame Mittel dagegen.
Drogerie Backe, am Kochbrunnen.

Ca. 100 Kellner-
Grad-, Smoking- und Gebroch-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft Schwalbacher Strasse 44,
1. Stock (Miesseite).

kleiderbüsten
jed. Nr. u. Fass., mit u. ohne Ständ.,
Rechtsbüsten, reell. Schnittmuster all.
Art. Kostume werden zugeschnitten
u. eingeft. Akademie, Kirchgasse 17,
2. Etage. Schülerinnen-Musik. tägl.
Rahfursus pro Monat 10 Mk.

Reisefasser,
Anzug, Taschen, Röcke etc. gut und sehr
billig Webergasse 3, 2. St. Tel. 3229

Nur Handarbeit.
Herren-Sohlen u. Fied 2.90 Mk.
Damen-Sohlen u. Fied 2.20 Mk.
Kinder-Sohlen u. Fied je n. Größe.
Nur prima eichenloz gegebene Leder
kommen zur Verarbeitung.
Rudolf,
3 kleine Kirchgasse 3.

40 u. 45 Pf.
Echtes Kommissbrot.
F. Heisegel, Schwalbacher Str. 29.

Kegler's
30-Pf.-Tage!

Nur Samstag und Sonntag.
Nur im Pfund.

1 Pfd. Fleisch ohne Knochen 30 Pf.
1 Pfd. Schafsch. Fleisch 30 Pf.
1 Pfd. Schafsch. Fleisch, prima 30 Pf.
1 Pfd. Fleischwurst, prima 30 Pf.
Nur 22 Hellmündstr. 22.
Hugo Kessler.

**Eleganter Jagd-
reisp. Parkwagen,**

so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Off. unter A. 66. 2 Hauptpostfach.

Für Friseur!

Steifge Herren-Toilette, fast neu,
mit allem Zubehör billig zu verkaufen.
Friseur Schröder,
Kirchgasse 22.

2 Klavierstühle, 2 Regulatoren,
1 Gold-Transman, echte Goldbilder,
Salontisch, 2 Gebett Betten fortwähl.
zu verk. Kirchstrasse 21, 2 St.

Umbau Ponlet, Kirchg. 53
Fenster, Türen, Treppen zu verk.
Raherch dafelbit beim Parlier.
Weder & Schmidt,
Baugeschäft.

Kurhaus :: Wiesbaden.

Samstag, den 19. August 1911, ab 8 Uhr abends:

Gartenfest.

8 Uhr: Konzert des Kurorchesters. 9 1/2 Uhr: Militär-Konzert.

Etwas 9 1/2 Uhr: **Grosses Feuerwerk.**

Tagesfestkarte 2 Mk., Vorzugskarte für Abonnenten und Kurtax-
karten-Inhaber 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vor-
zuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten
zu 1 Mk. berechnen zum Besuche der Wandelhalle und des Kur-
gartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. F 246
Bei ungeeigneter Witterung 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert.
Städtische Kurverwaltung.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. August 1911, bei genügender Beteiligung:

Rheinfahrt mit Souper u. Ball.
Biebrich-Bingen und zurück.

Abfahrt 6³⁰ Uhr abends Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“
(Kaiser-Friedrich-Platz). — Sonder-Dampfschiff der Köln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt. — An Bord: Konzert-Kapelle. — Kartenlösung bis
spätestens Dienstag, den 22. August, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse
im Hauptportale des Kurhauses und an der Kurtaxkasse in der
Wilhelmstrasse. — Preis (einschl. elektrischer Bahn, Schifffahrt und
Souper ohne Wein) für Abonnements- und Kurtaxkarten-Inhaber:
7 Mk., für Nichtabonnenten: 8 Mk. — Später als bis zu obigem
Termin gelöste Karten kosten 1 Mk. mehr. F 246

Kurhaus zu Bad Homburg v. d. Höhe

Täglich drei Konzerte, Kurorchester und Militärkapellen,
vormittags 7 1/2 an den Quellen, nachmittags 4 und abends
:: :: :: 8 Uhr im Kurgarten. :: :: ::
Montags und Donnerstags um 9 1/2 Uhr abends Réunions,
Mittwochs Extra-Konzerte, Freitags Illuminationen und
:: :: :: große Saisonfeste, Samstags Operette. :: :: ::

Direkte Züge: Wiesbaden — Homburg.

Kurhaus Biebrich Eppstein i. L.

Möblierte Zimmer mit Pension von 4 Mark an. Restauration den ganzen Tag
schöner Garten und Halle, elektrisches Licht, Bäder. (Das ganze Jahr geöffnet.)
Telephon 33. Besitzer Wilh. Rieg.

Kirchweih Sonnenberg!

Zu dem am Sonntag, 20., Montag, 21.,
und Sonntag, 27. August, stattfindenden
Kirchweihfest laden hiermit alle meine werthen
Gäste sehr ein. Hochachtungsvoll
Wilh. Jekel, Rest. Philippstal.

Ist immer noch die beste

Schuh- Crème

(Mhm. act. 466/8) F 134